

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 135 (1990)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

19. APRIL 1990
SLZ 8

1170

Telemusik

12000 Hz

6000 Hz

12000 Hz

6000 Hz

s 1 13,5

0 dB

5 x 2 ~ auf II, III, IV, V, VI ^{1.)} 0 dB. 1. Frequenz jedes Paares macht kleine Rückung bei s 1. Kopie II/III/IV/V/VI → I schnelles Glissando

0 dB. Bei jedem Paar 1 Frequenz konstant; klassische Glissandi um die stehende Frequenz. Kopie III/IV/V/VI → II

s 8 9,5 12 14 15 16,6

0 dB

3 x 2 ~ auf IV, V, VI (schnell geöffnet und geschlossen), 0 dB. Kopie IV/V/VI → III

9 18

auf V, VI 0 dB. Drucktastenschalter. ^{2.)} Kopie V/VI → IV

s 13 17

+1 dB

-7 dB

HK

V und ~ 12000 Hz Ringm. → IV

Schwebungssummen parallel geschaltet, die 10 Frequenzen in ungefähr des bezeichneten Frequenzumfangs der Schwebungssummen-Skala ermessen aufgenommen: Bei jeder Kopie von mehreren weggefiltert.

Drucktastenschalter zum öffnen und schliessen:

Empfänger- und Wiedergabe-Kopf (13 cm bei 38,1 cm/s)

→ wird das auf diese Spur früher Aufgenommene

Musikunterricht • Der Mensch als Bildzeichen
EDK-Forum zur Lehrerfortbildung • Erste DV von LCH

LA STAGIONE TICINESE

1990

CALENDARIO DELLE MANIFESTAZIONI

	Bellinzona	22 - 27 febbraio 127ª ed. Carnevale Rabadan Corteo ③ Tel. 092 / 25 21 31
	Lugano	19 marzo - 1º giugno 8ª ed. Primavera Concertistica Palazzo dei Congressi ③ Tel. 091 / 21 46 64
	Mendrisio	12 - 13 aprile 191ª ed. Processioni storiche pasquali Corteo storico-religioso ③ Tel. 091 / 46 57 61
	Locarno	1º marzo - 31 luglio 31ª ed. Concerti di Locarno Chiesa San Francesco Castello Visconteo ③ Tel. 093 / 31 03 33
	Ascona	29 giugno - 8 luglio 6ª ed. Festa New Orleans Music Ascona - Lungolago ③ Tel. 093 / 35 55 44
	Magadino	26 giugno - 30 luglio 28ª ed. Festival internazionale di musica organistica ③ Tel. 093 / 61 18 66
	Lugano - Melide	1º giugno - 1º settembre 13ª ed. Ceresio Estate Concerti e spettacoli ③ Tel. 091 / 68 63 83
	Lugano	27 giugno - 29 giugno 13ª ed. Festival Jazz Piazza Riforma, Via Nassa, Lungolago ③ Tel. 091 / 21 46 64
	Locarno- Verscio	marzo - dicembre Teatro Dimitri Spettacoli e concerti Clown Dimitri ③ Tel. 093 / 81 15 44 - 31 03 33
	Lugano- Aranno	15 luglio - 12 agosto 21ª ed. Rassegna di spettacoli e concerti Anfiteatro Ars et Musica ③ Tel. 091 / 71 29 86
	Locarno	2 - 12 agosto 43ª ed. Festival internazionale del film Piazza Grande, Palazzetto Fevi ③ Tel. 093 / 31 86 33
	Locarno Lago Maggiore	26 - 29 agosto 11ª ed. Festival Internazionale Videoart ③ Tel. 093 / 31 22 08 - 31 03 33
	Ascona	24 agosto - 18 ottobre 45ª ed. Settimane musicali internazionali - Collegio Papio, Chiesa San Francesco ③ Tel. 093 / 35 55 44
	Lugano	31 agosto - 2 settembre Lugano Blues to Bop Festival Piazza Riforma, Lungolago ③ Tel. 091 / 21 46 64
	Locarno	Settembre 2ª Biennale Artigianato del Ticino Sala Sopracenerina ③ Tel. 093 / 35 62 29 - 31 03 33
	Ascona	10 - 23 settembre 12ª ed. Festival internazionale delle marionette Teatro S. Materno ③ Tel. 093 / 35 55 44
	Lugano	4 - 7 ottobre 58ª ed. Festa della vendemmia Corteo ③ Tel. 091 / 21 46 64
	Locarno Biasca Dongio Giornico Mendrisio Castel S. Pietro	16 settembre - 8 ottobre Il canto delle pietre Musiche sacre e spirituali nelle chiese romaniche ③ Tel. 091 / 58 51 23

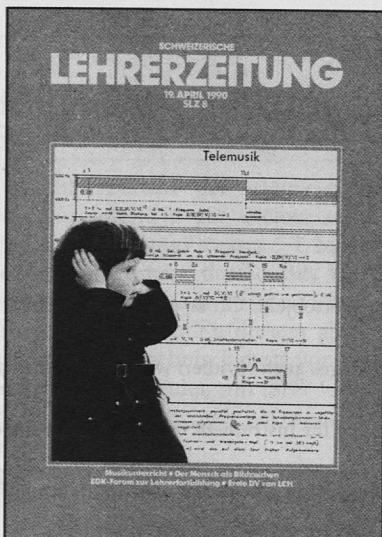


Foto: Atelier P. Stähli-Bossert

Liebe Leserin Lieber Leser

Gretchenfragen: Wann haben Sie zum letzten Mal bei sich zu Hause getanzt – allein oder mit dem Partner zusammen – weil Sie etwas «bewegt» hat? Wann haben Sie im Lehrerzimmer zuletzt etwas zusammen gemalt, weil das Problem für Worte noch zu wenig fassbar war? Wann haben Sie zum letzten Mal Ton in die Hände genommen, weil ein Gedanke anfangs Gestalt anzunehmen? Haben Sie Ihre Schüler auch schon «angesungen», wenn Ihr Anliegen stark mit Dur- oder Moll-Tönen durchsetzt war? Wie oft fangen Sie an zu schreiben, um der «Verformung der Gedanken» (Kleist) gerade dann Raum zu geben, wenn Ihr Verstand noch im Nebel herumtappet?

Kleine Kinder tun solches täglich. Ihr Bewusstsein von Lernen und Alltagsproblemlösung – Ihr Menschen- und Weltbild – hat die entscheidende Lebenslektion noch nicht gehabt, die erst den reifen Erwachsenen macht: dass nämlich die Wirklichkeit in Wirklichkeit aus Haupt- und aus Nebenfächern besteht, aus Leistungs- und Erholungsfächern; dass wir deshalb zwei unterschiedlich begabte Hirnhälften haben, weil die Schöpfung den Stundenplan des Lebens aus wohlunterscheidbaren Einsätzen für den verbal-abstrakten Verstand oder das musisch-kontemplative Gemüt konstruiert hat.

Der schulmusisch gebildete Mensch weiss sich dann zu entscheiden: er wird entweder Musiker, Töpfer, Maler oder Schriftsteller, oder er ergreift einen anständigen Beruf, einen vernünftigen. Am Abend warten dann der Männerchor, die Volleyball-Riege, das Emaillieren bei der Migros und die Zen-Biokinesiologie in der Lehrerfortbildung.

So, nach dieser Stunde Editorial-schreiben ist jetzt wieder eine halbe Stunde Gitarrenspielen oder Guugiblasen dran – leise natürlich, denn es ist Tag, und die Nachbarn sollen nicht hören, dass ich während der Arbeitszeit... Anton Strittmatter

Inhalt

Leserbriefe

3

Wird in zu vielen Schulen ein fragwürdiger «Alpsegen» erteilt? Die Sache mit dem Treibhaus, dem Loch und dem Ozon. Lehrer und Erziehungsnotstand.

Musikunterricht

4

Ueli Binggeli: Leistungsfähiger mit Gesang? 4

Die Schulversuche mit erweitertem Musikunterricht, an denen sich über 50 Lehrerinnen und Lehrer in der ganzen Schweiz beteiligen, zielen auf eine qualitative Reform der ganzen Stundentafel und des ganzen Schulunterrichts ab. Sie werfen aber auch ideologische Fragen auf: Wieweit lässt sich hier Musik in den Dienst eines traditionell-bürgerlichen Ideals von Schulleistung und Tüchtigkeit stellen? Soll nun auch noch Musik schulisch verzweckt werden?

Maria Spychiger: Gefahr erkannt 6

Auf die Vorbehalte von Ueli Binggeli den Schulversuchen gegenüber antwortet eine Mitarbeiterin des begleitenden Forscherteams. Die Gefahr einseitiger Verzweckung der Musik sei durchaus erkannt, ihr werde jedoch durch deutliche alternative Zielsetzungen und entsprechende Untersuchungsgesichtspunkte Gegensteuer gegeben.

Josef Scheidegger: «Musik allein wirkt gleichzeitig auf die Fantasie, auf das Gemüt, auf das Herz und die Sinne» (Hector Berlioz) 7

Der Projektleiter der Schulversuche entwickelt sein umfassendes Verständnis vom Musikunterricht, welches dem Leitbild eines sinnlichen, schöpferischen, sozialen und lebensfreudigen Menschen verpflichtet sei. Überdies komme dem Schulversuch exemplarische Bedeutung zu: Es gehe letztlich um eine umfassendere, musisch-ästhetische Reform der Schule, um eine Aufweichung der verkrusteten Stundentafeln.

TANTO PRESSANTO – Lustvolles Musik-Entdecken 9

Mike Maurer stellt die unkonventionellen Animationsprojekte vor, welche der Lenzburger Musikpädagoge Ruedi Häusermann anbietet. Wer in die bisher entstandenen Schallplatten hineinhorcht, staunt, was mit Kindern musikalisch «angestellt» werden kann.

René Wohlhauser: Kinder an Neue Musik heranzuführen 10

Muss «Neue Musik» einer musikalisch gebildeten Elite vorbehalten bleiben? Der Autor, Musikpädagoge in Basel, zeigt anhand praktischer Beispiele, wie bereits Kinder mittels grafischer Notationen und Verbalpartituren an diese Musik herangeführt werden können, wobei sich neue Hörerlebnisse und ein «Denken in Musik» einstellen können.

Unterrichtsfilme über Geschichte und Bau von Instrumenten 14

Die vom Filminstitut zusammengestellten Videos und Filme erlauben nicht nur einen Blick in die Gesichte von Instrumenten, sie gewähren auch Einblicke in deren «Seele».

Der Mensch als Bildzeichen

22

Pello: Maskenschau – Menschenspiegel 22

Hans Bärtsh porträtiert den Lehrer und Künstler Pello. Sein Schulprogramm bietet immense Möglichkeiten des erzieherischen Spiels mit Sein und Schein.

Beilage Z+G: Zeichen – Mensch. Der Mensch als Bildzeichen 25

Zwei Zeichenlehrer stellen drei Unterrichtsprojekte vor: Pius Binz zur Verwendung von Körper und Material als Sprache und Erwin Bossard zum Thema «Afrika» und zur Entwicklung von «Restenfiguren».

LCH-Bulletin mit Stellenanzeiger

24-1

LCH-Delegierte wählen Beat Zemp zum ersten Präsidenten 24-1

Unser Bericht von der ersten Delegiertenversammlung des Dachverbandes LCH vom 31. März in Zürich. Mit der Wahl des neuen Präsidenten, der neuen Geschäftsleitung und der Mitglieder der übrigen Verbandsorgane sind Weichen für die Zukunft des noch jungen Dachverbandes gestellt worden.

Jahresbericht 1989 der «SLZ» 24-3

Aus den Kantonen und Sektionen 24-3

Vorschau auf «SLZ» 9/90 24-24

Dokumentation

43

Die «Lehrerfortbildung von morgen» soll auch morgen noch stattfinden 43

Unser Bericht vom diesjährigen «Pädagogischen Forum» der Pädagogischen Kommission der EDK vom 19. bis 20. März in Montreux. Das zu Ende gehende Vorprojekt «Lehrerfortbildung von morgen» präsentierte Beispiele neuer Ansätze sowie Thesen zur Zukunft der Lehrerfortbildung. Wir stellen kritische Fragen an Zielsetzung und Form des Forums.

Magazin

47

worlddidac 1990 in Basel: Sonderschauen «Lernen durch Visionen» und «Lesestadt» 47

Veranstaltungen 47

Fortsetzungsroman «Kneubund» (5): Notenkonvent (Max Müller) 48

Impressum 48

WIR HABEN MIT STEINWAY SO LANGE ERFAHRUNG WIE STEINWAY & SONS.

Ein Steinway ist ein Kunstwerk, aber auch ein Wertobjekt. Ob er eines bleibt, hängt allerdings davon ab, wie er behandelt, gestimmt und eines Tages auch revidiert wird. Ein Steinway soll auch noch Ihren Enkeln Freude machen. Also sollten Sie Ihr Instrument dort kaufen, wo Sie es auch in 50 Jahren noch instandstellen lassen können. Musik Hug gibt es seit über 180 Jahren. Und unsere

Werkstatt für Tasteninstrumente steht mit den Herstellern der Instrumente meist schon so lange in direktem Kontakt, wie deren Firmen existieren. So viel Erfahrung können Sie nur bei Musik Hug kaufen. Und übrigens auch mieten.



Musik Hug
Die Werkstatt macht die Musik

Mit dem (Musenalp-)Segen der Schule?

Dem Geschäftsbericht der «Musenalp-Gruppe», vorgestellt in der «Schweizerischen Handelszeitung» vom 1. März 1990, ist zu entnehmen, dass dieses Unternehmen im letzten Jahr 30 Mio. Franken Umsatz erzielt hat. Zu diesem glänzenden Geschäftsergebnis haben vor allem die Schweizer Schulen mit ihrer Gratis-Verteilung der Zeitschrift «Musenalp-Express» beigetragen.

Was mich nun beschäftigt: Ist uns bewusst, dass es sich bei dieser Jugendzeitschrift vor allem um eine Werbeschrift für den Versandhandel dieser Firma handelt? Könnte da nicht jede Firma kommen und gleiches Recht verlangen? Sie könnte ja statt Zeitschriften z.B. Gratis-Zahnpasta, Gratis-Kugelschreiber oder Gratis-Stirnbänder mit einer entsprechenden Werbebotschaft verteilen lassen. Ist es nun Aufgabe der Schule, solche Millionenunternehmen zu unterstützen? Wenn nämlich in der Schule solches Werbematerial verteilt wird, hat das Unternehmen natürlich Anteil am guten Ruf der Schule, was den Kaufwiderstand der Eltern um einiges schwieriger macht. Es nähme mich wunder, was andere Eltern/Lehrer davon halten.

M. Häusermann, Dietikon

Im Treibhaus kühlen Kopf bewahren – trotz Ozonloch!

(sda-Meldung und LCH-Appell in «SLZ» 6/90, Seiten 3 und 21)

Nun hat also das grosse Durcheinander auch die «SLZ» erreicht (Nr. 6, Seite 3)! Über einen Artikel zum Treibhauseffekt ist ein Titel gesetzt worden, der das Wort Ozonloch enthält. Die beiden Erscheinungen haben aber weiter nichts miteinander zu tun, als dass der Mensch (als Atmosphärenverschmutzer) und das Ozon bei beiden eine Rolle spielen. Die Rolle des Ozons ist aber grundsätzlich verschieden; beim Treibhauseffekt macht es aktiv mit, während es beim Ozonloch selbst geschädigt wird, also passiv ist oder – wie das früher hiess – «die leidende Form».

Wenn also jemand nasse Füsse bekommt – wie im Artikel beschrieben –, so hängt dies damit zusammen, dass es zuviel Ozon in der Atmosphäre hat (neben zu viel Kohlendioxid, Methan, Stickoxiden und – FCKW). Wenn aber jemand in der Antarktis einen heissen Kopf bekommt, so ist zuwenig Ozon – eben das Ozonloch – daran schuld.

Kurz gefasst: Ozon – und die andern oben erwähnten Gase – verursachen einen Anstieg der Temperatur an der Erd-

Wenn die Utopien von heute die Wirklichkeiten von morgen sind hat auch der Utopist das Recht als Realist bezeichnet zu werden

Paul Menz

oberfläche, indem sie die Rückstrahlung von Wärme ins All vermindern, daher der Ausdruck «Treibhauseffekt». – Im andern Fall erhöht sich die Einstrahlung von UV auf die Erde, weil die Ozonschicht, die diese sonst abschirmt, lokal geschädigt («verdünnt») ist. Die übermässige UV-Einstrahlung kann aber u.a. Hautkrebs verursachen.

Beiden Erscheinungen wirklich gemeinsam ist, dass die FCKW-Gase zu beiden einen aktiven Beitrag leisten: Sie verstärken den Treibhauseffekt, indem sie sich zu den übrigen Gasen addieren, und sie vergrössern das Ozonloch, indem sie das Ozon zerstören. Deshalb ist eine drastische Reduktion der FCKW-Emissionen so oder so notwendig. Die beiden Vorgänge spielen sich aber in ganz verschiedener Höhe über der Erdoberfläche ab.*

Dr. W. Leuthold-Glinz, Zürich

Autoren dieser Nummer

Hans BÄRTSCH, Sarganserstrasse 66, 8887 Mels. Ueli BINGGELI, Grüneckweg 8, 3006 Bern. Mike MAURER, c/o Zytglogge-Zytig, Postfach 160, 3000 Bern. Max MÜLLER, Im Klosteracker 27, 4102 Binningen. Josef SCHEIDEGGER, Berghalde 2, 6110 Wolhusen. Maria SPYCHIGER, c/o Pädagogisches Institut, Rte des Fougères, 1700 Fribourg. René WOHLHAUSER, Schillerstrasse 5, 4053 Basel. Adressen von Pius BINZ, und Erwin BOSSARD bei: Redaktion Z+G, Heinz Hersberger, Scheuermatten, 4497 Rütenberg.

Bildnachweis

Claude GIGER, Basel (22, 23), KEYSTONE, Zürich (14), JASEM, Muri (4, 6), Peter STÄHLI, Gsteigwiler (Titelbild), Anton Strittmatter, Sempach (24-1, 43, 45).

PS: Die Petition zur FCKW-Reduktion habe ich längst anderswo unterschrieben.

* Ergänzungen:

a) Der Treibhauseffekt ist die Folge der Anreicherung verschiedener Gase in den untersten paar km der Atmosphäre (Troposphäre); die Ozonschicht befindet sich zwischen 10 und 50 km über der Erdoberfläche (Stratosphäre), grösste Dichte bei etwa 25 km.

b) In bodennahen Schichten wirkt Ozon als Pflanzengift, dessen Effekte u.a. Waldbäume schädigen («Waldsterben»). Es entsteht durch Interaktionen verschiedener Schadstoffe aus Verbrennungsprozessen (NO_x, Kohlenwasserstoffe).

Nicht nur fordern – auch zeigen wie!

(zum Artikel «Erziehungsnotstand» in «SLZ» 5/90, Seite 45)

Zuerst einen grossen Dank an Esther Wildbolz-Oester und Hanni Zenger-Trachsel für den Mut und die klaren Worte.

Die Situation Eltern–Schule erinnert mich im Moment sehr an den Autofahrer, der mit einer Panne am Strassenrand steht und verzweifelt auf den Pannendienst wartet, ohne aber am Fahrzeug etwas zu machen.

Kaum ist die langersehnte Hilfe dann endlich eingetroffen, beginnt der gleiche Mann wild auf den Fachmann einzureden. Er überhäuft ihn mit Ratschlägen, was alles sein könnte und was man alles machen sollte.

Meiner Meinung nach liegt es jetzt am Fachmann, den Laien zu beruhigen, ihm den richtigen Weg aufzuzeigen und den Wagen wieder zum Laufen zu bringen.

Genau hier wäre nun anzusetzen. Nicht nur von jedem einzelnen Pädagogen, sondern auch vom Lehrerverein aus.

Wir sollten uns wieder bewusst werden, dass wir die Fachleute sind, dass der Laie, unsicher wie er ist, eine klare Linie sucht. Mit einer klaren Stellungnahme, ruhig-überlegtem Handeln als Vorbild und der Verbreitung dieser Ansichten wären mehrere Probleme auf einmal zu lösen.

- Eltern hätten es wieder ein bisschen leichter!
- Lehrer könnten ihre Ansichten überprüfen, bestätigen oder anpassen!
- Der Lehrerstand bekäme wieder den Ruf einer Fachorganisation!
- Das Image des einzelnen Lehrers würde verbessert!

U. Schaub, Heiden





Foto: IASEM

Leistungsfähiger mit Gesang?

Mit einem grossangelegten Schulversuch soll in der Schweiz gegenwärtig wissenschaftlich untersucht werden, wie und wie wirkungsvoll Musik als Erziehungsmittel eingesetzt werden kann.

Die «Interkantonale Arbeitsgruppe für Schulversuche mit erweitertem Musikunterricht» folgt damit einer seit den frühen siebziger Jahren gesamteuropäischen Tendenz.

UELI BINGGELI (Bern) hat dazu in der «Zytglogge-Zytig» vom März 1990 kritische Gedanken formuliert, welche wir für bemerkenswert halten. Im Anschluss daran nehmen eine Begleitforscherin und der Projektleiter selbst Stellung.

Seit anderthalb Jahren läuft in der ganzen Schweiz ein dreijähriger Schulversuch mit erweitertem Musikunterricht. Insgesamt nehmen 51 Schulklassen aus zehn Kantonen daran teil. Die Versuchsklassen erhalten wöchentlich fünf Lektionen Singen/Musik. Dadurch soll jedoch für die SchülerInnen keine Mehrbelastung entstehen, weil die zusätzlichen Lektionen durch entsprechende Reduktion in den Fächern Mathematik, Muttersprache und einem weiteren Hauptfach kompensiert werden. Es darf kein Stoff über vermehrte Hausaufgaben behandelt werden. Jeder Versuchsklasse ist dabei eine Kontrollklasse zugeordnet, die ihr bezüglich Stufe genau und

bezüglich sozialer Herkunft der SchülerInnen soweit wie möglich entspricht. Das Projekt wird einerseits durch die Interkantonale Arbeitsgruppe für Schulversuche mit erweitertem Musikunterricht (IASEM) betreut und einem wissenschaftlichen Team des Pädagogischen Instituts der Universität Freiburg unter der Leitung von Jean-Luc Patry und Ernst Weber andererseits. Der Nationalfonds unterstützt die wissenschaftliche Evaluation. Die Infrastruktur der IASEM wird durch Beiträge der Kantone finanziert.

Worum geht es bei diesem Versuch? In einem Informationsblatt der IASEM formuliert Ernst Weber den ideologischen

Hintergrund folgendermassen: «Es wird vermutet, dass intensive Beschäftigung mit Musik die Konzentrationsfähigkeit, das Gedächtnis und die sprachliche Ausdrucksfähigkeit fördert und die Lebensfreude steigert.»

Romantik bis Musical

Wie dieser Musikunterricht konkret aussehen kann, sei am Beispiel einer 7. Klasse der Sekundarschule im bernischen Münchenbuchsee kurz illustriert. In den letzten Wochen arbeitete der Musiklehrer Urs Blattner hier mit seinen SchülerInnen schwergewichtig an zwei Themenkreisen: Auf dem Programm standen zum einen

Beethoven, Schumann und Brahms, zum anderen im Zusammenhang mit der diesjährigen Musicalaufführung «Piaf» vom Berner Stadttheater die Form des Musicals.

Dabei lernten die SchülerInnen die drei deutschen Komponisten sowohl biografisch – sie sahen sich das Videoband von Peter Ustinovs «Beethovens Zehnte» an – als auch musikalisch kennen. Sie sangen Sololieder der drei, unter anderem Schumanns «Zwei Grenadiere». Der gemeinsame Besuch eines Trioabends mit Werken von Beethoven und Brahms rundete Blattners Angebot an seine Klasse ab.

Mit dem Thema Musical beschäftigen sich die Münchenbuchseer SchülerInnen seit der 5. Klasse. Sie lernten dabei zahlreiche Musicalmelodien kennen, aus denen sich auch viele Rhythmusübungen ergaben. Zu «Cats» beispielsweise wurde getanzt.

Neben solchen Themenschwerpunkten übt Blattner mit seinen SchülerInnen regelmässig Musiktheorie, Instrumentalspiel und Singen vom Blatt. So galt es als letztes, eine Melodie von einer gegebenen Tonart in eine andere zu transponieren, auf Xylophonen ein Lied aus dem Gesangbuch zu proben und vorzuspielen. Und natürlich werde viel gesungen – zwar nicht unbedingt, was im Gesangbuch stehe. Gerade was das viele Singen angehe, sei er anfangs skeptisch gewesen, meint Blattner, aber heute müsse er sagen, dass die Kinder den Plausch daran hätten.

Der laufende Schulversuch ist nicht etwa der erste dieser Art. Eine Dokumentation der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung beschreibt insgesamt sieben solcher Schulversuche, die in den letzten Jahrzehnten in Deutschland, Österreich und in der Schweiz durchgeführt worden sind. Sämtliche Versuche werden trotz einzelner Schwierigkeiten als erfolgreich im Sinne der oben zitierten Weberschen These gewertet. Was aber offensichtlich allen diesen Versuchen mangelte, war die unzulängliche, weil nicht wissenschaftlich exakte Auswertung und Beurteilung der Ergebnisse. Die IASEM-Leute haben daraus Lehren gezogen.

Wissenschaftliche Auswertung

Zwar bedauert Jean-Luc Patry, dass die Überprüfung der Wirkungen auf die körperliche Verfassung weggelassen werden musste, weil sich sonst ihr Vorhaben, möglichst alle Bereiche der Persönlichkeit einzubeziehen, als zu umfangreich erwiesen hätte. Aber tröstlicherweise bleibt immer noch jede Menge zu messen: Da gibt's Fragebögen zum Unterrichtsklima oder über die persönliche Befindlichkeit der SchülerInnen, die subjektiven Urteile über Selbstwertgefühl, Ängstlichkeit, Schullust, Lernfreude und ähnliches erfragen. Es werden Messungen im Bereich des



Denkens und der Schulleistungen durchgeführt, Intelligenz-, Kreativitäts- und Konzentrationsfähigkeitsmessungen vorgenommen.

In die erste Begeisterung darüber, dass hier der gängige Vorwurf der Kopflastigkeit an die Schule ernst genommen und konkret Gegensteuer gegeben wird, mischen sich bald einmal Fragen: Was heisst «positive Beeinflussung musikalischer Betätigung auf andere Fächer»? Was heisst «bessere Bildung», was sind «besser gebildete, bessere Menschen»? Erst recht stutzig macht, wenn im Konzept der IASEM unter «Ziele» folgender Abschnitt zu lesen ist: «Die rasante technische und gesellschaftliche Entwicklung der nächsten Jahre wird das Bildungswesen vor neue Aufgaben stellen. Einerseits werden auch in der Wirtschaft und der Industrie unseres Landes vermehrt ganzheitlich gebildete Menschen von flexibler und schöpferischer Denkfähigkeit benötigt, andererseits gilt es, Erziehungsarbeit zur sinnvollen Bewältigung der Freizeit zu leisten.»

Manipulationsmittel Musik

Soll die Musik also dazu missbraucht werden, unsere Kinder angepasster, leistungsfähiger, in unsere Gesellschaft integrierbarer zu machen? Eigenartig, funktionelle Musik hat längstens bewiesen, dass Musik ein ungeheures Manipulationspotential hat. Drängt sich da nicht der ungute Verdacht auf, dass das IASEM-Projekt letztlich diesen Sachverhalt emphatisch auch für Schulmusik bestätigen soll?

Zwei Vermutungen seien hier ausgesprochen, weshalb frühere ähnliche Versuche die Institutionalisierung erweiterten Musikunterrichtes nicht schafften: Zum einen wurde der tatsächliche, vor allem auch politische Nutzen ungenügend, weil nicht wissenschaftlich exakt, evaluiert. Die Ergebnisse waren folglich in bildungspolitischen Diskussionen nicht relevant. Zum andern werden sich manche BildungspolitikerInnen gefragt haben, ob solcher Musikunterricht nicht auch noch ganz andere Wirkungen zeigen könnte: Dass Vreneli ihre entwickeltere Kreativität anstatt der Wirtschaft zwecks noch raffinierteren Geldverdienens zur Verfügung zu stellen, halt fantasievoller gegen Autobahnprojekte kämpft oder originelle Kampfmethoden gegen ImmobilienspekulantInnen entwickelt oder sich ganz einfach musischem Schlendrian hingibt. Dass Musikunterricht das bedenkliche Restrisiko in sich bergen könnte, den SchülerInnen Werte zu erschliessen, die eventuell im Gegensatz zu tradierten bürgerlichen Wertvorstellungen stehen, die SchülerInnen sich infolgedessen sozusagen zu Sandkörnern im glattgeschmierten kapitalistischen Wirtschaftssystem entwickeln könnten, zu «unnützen» Mitgliedern der Gesellschaft.

Bloss leistungsförderndes Stimulans

Und das wär's ja dann nicht gewesen, was man/frau sich gewünscht hätte. Der Makel ungenügender wissenschaftlicher Evaluation wird dem IASEM-Projekt sicher nicht anhaften, im Gegenteil. Bereits durch die Anlage des Versuchs sollen und werden sich die positiven (positiv im bürgerlichen Bildungsverständnis) Auswirkungen, mithin die Vorteile solchen Unterrichtes als so schlagend erweisen, dass Bedenken subversiver Art schon gar nicht aufkommen können bzw. gar nicht aufkommen sollen, weil solche Resultate weder erwünscht noch intendiert sind. Aber genau an diesem Punkt kristallisiert sich mein Unbehagen. Das IASEM-Projekt propagiert den erweiterten Musikunterricht nicht, weil er «notwendig», sondern weil er so verdammt nützlich ist, nicht als einfach guttuenden, absichtslosen Kontrapunkt zum übrigen Schulbetrieb, sondern als zweckmässiges, leistungsförderndes Stimulans.

Gefahr erkannt

Auf die Vorbehalte von Ueli Binggeli den Schulversuchen mit erweitertem Musikunterricht gegenüber antwortet MARIA SPYCHIGER, Mitarbeiterin des begleitenden Forscherteams des Pädagogischen Instituts der Universität Freiburg. Die Gefahr einseitiger Verzweckung der Musik zur traditionellen schulischen Leistungssteigerung sei im Versuch durchaus erkannt worden, und es werde ihr in den Versuchsklassen durchaus Gegensteuer gegeben*.

Als Mitarbeiterin des Forschungsteams, das die Evaluation zum durch die IASEM gestarteten und seit Herbst 1988 laufenden Schulversuch mit erweitertem Musikunterricht durchführt, möchte ich auf einige Missverständnisse hinweisen, die die Darstellung durch Ueli Binggeli aufweist:

- Das Forschungsziel dieser Evaluation ist nicht, wie eingangs des Artikels dargestellt wird, «wie und wie wirksam Musik als Erziehungsmittel eingesetzt werden kann». Unser Anliegen kann etwas einfacher und wertneutraler folgendermassen formuliert werden: Die Behauptung, Musikunterricht wirke sich günstig auf die Persönlichkeitsentwicklung der SchülerInnen aus, soll auf ihre wissenschaftliche Haltbarkeit überprüft werden.

- Der Artikel legt dann in der Folge nahe, dass die Planer des Schulversuchs unter einer positiven Persönlichkeitsentwick-

lung lediglich eine erhöhte Leistungsbe-
reitschaft und -verbesserung verstehen, für
die Musik im Sinne eines Manipulations-
mittels eingesetzt werden soll.

Leistungsmotivation und Lebensfreude schliessen sich nicht aus

Dies ist mit Sicherheit ein Missverständ-
nis, und die Darstellung bedeutet daher
eine Fehlinformation. Eine treffendere
Darstellung der Vorstellungen der Initian-
ten ist wohl folgende (auch dem Informa-
tionsblatt der IASEM zu entnehmende):
Sie betrachten den erweiterten Musikun-
terricht als «Ansatz zur Überwindung der
Kopflastigkeit unserer Schule», mit dem
die Lebensfreude der SchülerInnen erhöht
werden kann.

Die im Artikel enthaltene Annahme, dass
die an diesem Projekt beteiligten Personen
(das sind: musikliebende und -kompetente

LehrerInnen, musikinteressierte For-
scherInnen und musikausgebildete Initian-
ten) mit ihren Aktivitäten im Dienste ei-
nes bürgerlichen Bildungsverständnisses
mit dem entsprechenden Leistungsideal
stehen, empfinde ich persönlich als mehr
denn ein Missverständnis; es ist ein
schmerzlicher Rückenschuss.

Es stimmt zwar, dass wir eine positive
Leistungsmotivation als einen der Fakto-
ren von guter Befindlichkeit («Lebens-
freude») betrachten – er hat einen Stellen-
wert wie weitere in den Messungen einbe-
zogene Faktoren (Selbstwertgefühl,
Ängstlichkeit, Gemeinschaftlichkeit in der
Klasse u.ä.). Freude an Arbeit und Lei-
stung als Faktor von guter Befindlichkeit
zu postulieren heisst dabei noch lange
nicht, einem bürgerlichen Leistungsideal
das Wort zu reden.

Auch die Politiker gewinnen

Wenn nebst diesen Messungen die Schul-
leistungen der Musikklassen einen wichti-
gen Teil der Evaluation ausmachen, ge-
schieht dies eben gerade mit dem Ziel,
einem möglichen bürgerlichen Widerstand
gegen einen weniger leistungsorientierten
Schulalltag im Sinne des Schulversuchs
den Wind aus den Segeln zu nehmen. Bis-
herige ähnliche Projekte sind nämlich ge-
nau deshalb nicht über die Versuchspha-
sen hinausgekommen, weil von schulpoli-
tischer Seite her der Riegel geschoben
wurde – mit Argumenten im Sinne von:
«So, ihr habt jetzt euren Versuch gehabt.
Aber mit dem Plausch ist es jetzt vorbei,
das müsst ihr verstehen. Jetzt wird wieder
gearbeitet.»

Wir hoffen, dass diesem Schulversuch
nicht dieses bekannte Schicksal bevor-
steht, und die Initianten haben Vorüberle-
gungen getroffen, um dies zu verhindern.
Die Evaluation soll zeigen, welche Argu-
mente angeführt werden können und wel-
che nicht. Falls dem Schulversuch für die
Zukunft Erfolg beschieden ist, wird dies
nicht deshalb sein, weil die Beteiligten
konservative Vorstellungen über Schule
und Bildung haben.

* Die Gegendarstellung von Maria Spychiger
ist auch in der «Zytglogge Zytig» erschienen
(Ausgabe vom April 1990).



Foto: IASEM

Manipulationsgefahr wird gesehen

Nach dieser Stellungnahme will ich noch einen wichtigen Nachtrag machen: Es hat mich gefreut, dass der Autor den Schulversuch mit erweitertem Musikunterricht nicht einfach mit mehr oder weniger Begeisterung zur Kenntnis nimmt, sondern hinter die Kulissen gedacht hat.

Es stimmt nämlich, dass Musik als Manipulationsmittel, auch im Rahmen dieses Schulversuchs, eingesetzt werden kann. Jede(r) weiss es aus eigener Erfahrung:

Musik hat auf menschliches Verhalten und Befinden eine Wirkung. Musik wird (und wurde seit jeher) nicht einfach um der Musik willen, sondern zielgerichtet praktiziert und verwendet: zum Tanzen, zur Steigerung der Kauflust im Warenhaus, zum Entspannen und Einschlafen, zum Lob Gottes in der Kirche usw. usw.

Die Frage lautet also nicht, ob Musik Mittel zum Zweck sein dürfe oder nicht. Sie wird es immer sein. Die Frage ist vielmehr, zu welchen Zwecken sie Mittel sein

soll. Ich bin mit Herrn Binggeli einverstanden, wenn er im Rahmen dieses Schulversuchs davor warnt, sie in erster Linie zum Zwecke der Leistungssteigerung einzusetzen.

Wenn man in die Schulzimmer der VersuchsklassenlehrerInnen schaut, kann man sich davon überzeugen, dass sie nicht in diesem Sinne MusikmissbraucherInnen sind.

«Musik allein wirkt gleichzeitig auf die Fantasie, auf das Gemüt, auf das Herz und die Sinne»

Diese These von Hector Berlioz setzt der Präsident der Projektleitung IASEM, JOSEF SCHEIDEGGER (Luzern), programmatisch den Bedenken gegen eine vordergründig schulische Verzweckung des Musikunterrichts entgegen. Er entwickelt im Folgenden seine Sicht der Ziele eines künftigen Musikunterrichts, welcher Teil einer vom «ästhetischen Prinzip» getragenen neuen Schulkultur ist.*

Ueli Binggeli zitiert in seinem Artikel Ziele aus dem Konzept der IASEM, leider nicht in ihrer Vollständigkeit. So heisst es in der Weiterführung von «...Bewältigung zur Freizeit zu leisten»:

«Singen und Musizieren kann

solche Ganzheit entscheidend fördern!

- Durch regelmässiges Singen und Musizieren wird eine nonverbale, künstlerische Ausdrucksmöglichkeit angeboten.
- Durch Auseinandersetzung mit Musik sollen intuitive Fähigkeiten geweckt werden.
- Durch Musizieren werden schöpferische und gestalterische Kräfte angeregt und die Anlagen für Konzentration und Ausdauer entwickelt.
- Erziehung durch Musik vermittelt ethische Werte.»

Vielfalt der Erscheinungsweisen und der Zwecke erspüren lassen

In keiner Weise denken die über 50 LehrerInnen, die sich mit einer wohlthuenden, engagierten und freudigen Begeisterung diesem Versuch stellen, an die Möglichkeit, Musik zu missbrauchen, geschweige denn unsere Kinder angepöppelt oder inte-

grierbarer in unsere Gesellschaft zu machen.

Sicher, Musik stellt ein Manipulationspotential dar. Ist es hier eben nicht gerade notwendig, die vielfältigen Erscheinungsweisen von Musik in Zeit und Raum oder die verschiedenen Zweckbestimmungen und Wirkungen von Musik erkennen und erspüren zu lassen? Könnte anstelle von Bedenken subversiver Art nicht auch die Möglichkeit stehen, dass Begegnungen mit der Musik eine echte tragende Gemeinschaft suchen und man sich im gemeinsamen Musizieren mitverantwortlich fühlt?

Musik öffnet

Als Richtlinien sind im Lehrplan Musik der Innerschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz IEDK, der gegenwärtig in Erprobung steht, folgende Gedanken zu finden:

- Sich der Welt der Musik öffnen, ihr mit Aufmerksamkeit und Hinwendung begegnen.
- In der Musik Freude, Vergnügen, Trost, Erholung, besinnliche Versenkung suchen, indem Musik gehört, ausgeführt und improvisiert wird.
- Eindrücke, Erfahrungen, emotionale Regungen, Stimmungen musizierend ausdrücken.
- Bereitschaft, seine musikalischen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse weiter auszubilden.

- Sich ein «offenes Ohr» für Klänge, Klangfarben, rhythmische und melodische Verläufe und Zusammenhänge aneignen und dadurch zu einem besseren Verständnis vom Aufbau eines Musikstückes gelangen. (Persönlicher Hinweis: «Offene Ohren» sind in vielen zwischenmenschlichen Beziehungen sehr gefragt!)

Manipulativ?

Hat dies etwas mit Manipulation zu tun? Als begeisterter Musiklehrer und Beauftragter für das Fach Musik im Kanton Luzern kann ich mich auch nicht mit der Zielsetzung zufriedengeben, Musik sei einfach ein guttuerender, absichtsloser Kontrapunkt zum übrigen Schulbetrieb. Ich zitiere aus dem obgenannten Lehrplan zwei allgemein gültige Stellen:

«Gehörschulung: Das Gehör als Zentrum des musikalischen Empfindens ist von Beginn an systematisch zu üben und damit zu entwickeln. Hin-, Mit-, Heraus-, Voraus- und Zusammenhören beginnt mit dem Entdecken der «Musik» der gesamten Umwelt, der Gegenstände, der Natur, der Technik und anhand ausgewählter Beispiele aus dem gesamten Bereich der Musikwelt. Dies bildet auch die Grundlage für die weiterführende rhythmisch-melodische Arbeit an notierter Musik.

Atmosphäre: Der Schüler soll den Musikunterricht in einer ruhigen und gelösten

* Die Stellungnahme Scheideggers wurde von der Redaktion aus Platzgründen leicht gekürzt, allerdings nur in den Fremdzitaten.

Atmosphäre erleben können, in welcher sich auch der gehemmte Schüler wohl fühlt. Die musikalischen Anlagen können besonders durch selbsttätiges Erleben und Erfahren in verschiedenen Sozialformen entfaltet werden. Verschiedene Möglichkeiten des Gruppenunterrichtes sollen erprobt werden können.»

Dies kann und will die Musik nicht für sich alleine beanspruchen. Wie eingangs erwähnt, kann Singen und Musizieren das Aufeinanderhören, Eingehen und Fühlen fördern.

An einer Tagung vom September 1989 in Basel wurde das Thema diskutiert: Wie soll es mit dem erweiterten Musikunterricht nach Abschluss der Schulversuche weitergehen? Nach zwei hervorragenden Referaten von Prof. Dr. Traugott Weisskopf und Dr. Leonhard Jost wurden in der Diskussion zwei Kerngedanken formuliert:

These 1: Alle Fächer sollen künftig – alle Sinne ansprechend – vom ästhetischen Prinzip (musisch) durchdrungen werden. Traugott Weisskopf betonte, «dass Fantasie eine zentrale Fähigkeit des Menschen ist, die es erlaubt, Vergangenheit lebendig zu machen und zu verarbeiten, Gegenwart zu übersteigen, «sich selbst und dem Gang der Dinge vorweg zu sein» (Lersch), um «die Erweiterung der individuellen Persönlichkeit» (W. Stern) anzustreben.

... Gibt es ein Feld menschlichen Tuns, das eine besondere Affinität zur Fantasie hat, zu dem sie vielleicht ursprünglich gehört und auf dem sie besonders gut blüht und gedeiht? Ich sehe dieses Feld in der Ästhetik, wo überraschende Verwandtschaften, ja Parallelen und Übereinstimmungen bestehen. Kant bestätigt, dass Ästhetik als philosophische Disziplin zwischen der Erkenntnistheorie und der Ethik vermittelt.

... Was ich hier mit dem Beachten des ästhetischen Prinzips anstrebe, ist gewiss nichts Neues. Gegen die Entsinnlichung des Unterrichts haben schon viele andere angekämpft. Ich erinnere an Namen wie Wagenschein, Kükelhaus oder von Hentig. Auch an Pestalozzis Forderung der Anschauung, die das Fundament aller Erkenntnis sei, ist zu erinnern. Leider wird gerade dieser Begriff der Anschauung sehr oft missverstanden und nur rein optisch gedeutet. Pestalozzi meinte damit «das Vor-die-Sinne-Stellen». Wenn wir heute dem ästhetischen Prinzip zum Durchbruch verhelfen wollen, dann heisst das, dass wir eine (neue) Kultur der Sinne aufbauen, dass wir eine breitgefächerte, die Einseitigkeit überwindende Wahrnehmungskultur realisieren. Was z. B. durch den erweiterten Musikunterricht angestrebt und er-

folgreich verwirklicht werden konnte, müsste noch erweitert und ergänzt werden. Neben Gesang, Musik und Tanz wäre die Palette noch aufzufüllen mit Farben und Formen, mit einer Fülle Gestaltungsmaterialien.»

These 2: Die Stundentafeln sind grosszügig auszulegen. Die Lehrer sollen Schwergewichte in ihren Präferenzen setzen können.

Und hier sehen sich alle Verantwortlichen der Schulversuche und vor allem die Lehrpersonen nicht als «Wunderbringer», nicht als «Alleinbeanspruchende» einer Idee, einer Überzeugung. Sie stehen vielmehr zu einer Idee und einer Erfahrung, der sie schon lange vor den nun kantonale und schweizerisch bewilligten Versuchen nachgelebt hatten. Warum sollen sie und weitere Interessierte nicht aus dieser Überzeugung heraus weiterhin so unterrichten können, um so mehr als bei allen Versuchsklassen bis jetzt kein «Zurückbleiben» in den reduzierten Fächern festgestellt werden konnte, im Unterrichtsklima, im sozialen Verhalten und in der persönlichen Befindlichkeit der SchülerInnen aber

viele positive Feststellungen gemacht werden durften. Sehr ermutigend sind auch die vielen Rückmeldungen der Eltern, besonders auch bei leistungsmässig eher schwächeren Schülern.

Im übrigen wäre es nur zu begrüßen, wenn auch auf anderen Gebieten – Deutsch und Theater, Zeichnen und Gestalten, Tanzen usw. – ähnliche Schwerpunkte gesetzt werden könnten. Jede Lehrperson hat ihre speziellen Fähigkeiten und Interessen. Auch sie muss sich entfalten können. Geben wir ihr doch mehr Freiraum.

Könnten Stundentafeln nicht mehr Richtliniencharakter bekommen? Als Möglichkeit sähe ich:

- Jedes Fach hat minimal zwei Lektionen pro Woche.
- Andere Fächer haben zwei bis drei, drei bis vier, vier bis fünf Lektionen pro Woche.

Würde nicht so ein wohlthuender, aber auch fordernder Spielraum für SchülerInnen und LehrerInnen geschaffen! Zudem: Im Fordern steckt ja auch das Wort Fördern!

Kommentar...

Der Schulversuch mit erweitertem Musikunterricht relativiert nun also deutlich das ursprünglich (zumindest nach aussen und in den Medien) dominante Motiv der schulischen Leistungssteigerung. Die Ziele lägen vielmehr im Bereich der Persönlichkeitsbildung, Leitbild sei der sinnliche, schöpferische und lebensfreudige Mensch; und dass trotz Stundenreduktion in den «Leistungsfächern» dort ein Leistungsplus resultiere, sei bloss ein angenehmer Nebeneffekt – und von durchaus legitimer politischer Nützlichkeit für das sonst schwierig verkaufbare Anliegen, wie Maria Spychiger vom Forscherteam anmerkt. Es fällt nicht schwer, das den Verantwortlichen und den beteiligten Lehrerinnen und Lehrern vorbehaltlos zu glauben. Und für die beteiligten Kinder ist das positive Schulerlebnis den Schulversuch auf jeden Fall wert.

Ebenso ist allerdings auch nüchterne Skepsis bezüglich der bildungspolitischen Wirksamkeit des Versuchs angebracht. Wer die Gebräuche beim Stundentafel-Hickhack kennt, weiss, dass dort wissenschaftliche Befunde wenig zu suchen haben. Und gewiefte Bildungspolitiker wissen längst, dass freiwillige Schulversuche mit engagierten Lehrkräften immer gelingen – und dennoch kaum je in die Breite umgesetzt werden. Immerhin darf man hoffen, dass die Versuche künftige Stundentafeldiskussionen etwas entspannen werden.

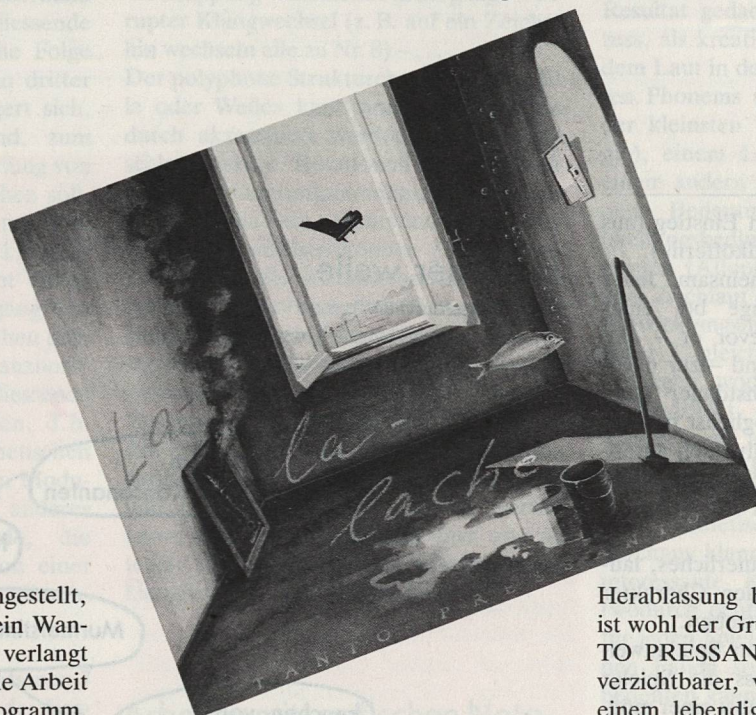
Enttäuschend erlebe ich die Reaktion der Versuchsverantwortlichen auf das von Ueli Binggeli gesetzte Manipulationsthema. Da wäre doch eine über die Verteidigung der eigenen Schulversuchsethik hinausgehende kritische Besinnung sehr wohl angebracht. Mit dem Hinweis, Zweckmusik sei nun mal eine alte gesellschaftliche Erscheinung, und das gehöre halt auch zum komplexen Phänomen Musik, ist es doch heute nicht mehr getan! Die neuartige Bedeutung der Massenmedien (vor allem des Fernsehens) und ihr Umgang mit Musik (z. B. in den Werbespots), all die mit übergestülptem und auf «full power» gedrehten Walkmans herumlaufenden Robinsons und die mit Macht an die Türen der Schulen und der Erwachsenenbildung anklopfende Suggestopädie mit ihren wohlausgelesenen musikalischen Gedächtnis-Schmiermitteln sind doch wohl Erscheinungen, über die Nachzudenken sich geradezu aufdrängt.

Dem Schulversuch mit erweitertem Musikunterricht ist Lauterkeit der Absicht zuzuerkennen, aber er täte wohl gut daran, neben dem Blick zurück auf Pestalozzi und Wagenschein auch mal einen Blick voraus auf die gesellschaftlichen Tendenzen zu werfen; auf dass er nicht plötzlich ungewollt in den breiten Armen unpädagogischer Effizienzbräute aufwache...

Anton Strittmatter

Lustvolles Musik-Entdecken

Es muss nicht immer der Schülerchor in der Aula sein, der sich durch das Volksliedrepertoire singt, oder das Schülerorchester, welches die obligate Barocksuite schlecht und recht bewältigt, Erwachsenenmusik im Kleinformat, gewissermassen. In Ruedi Häusermanns Musikanimation **TANTO PRESSANTO** entdecken die Kinder die Lust am Neuen, setzen Emotionen musikalisch um und schaffen damit eine eigene, auf sie zugeschnittene Musik.



Ruedi Häusermann ist nirgends angestellt, sondern bringt sein Projekt wie ein Wanderlehrer jeweils dorthin, wo er verlangt wird. Zwei bis drei Jahre dauert die Arbeit mit einer Besetzung an einem Programm, bis als Krönung die Plattenaufnahme und/oder das Konzert den Abschluss bildet. Nach bisher drei Platten hat der 40jährige Aargauer Musiker feste Vorstellungen und Bedingungen, die er gewährleistet sehen will, bevor er an einem neuen Ort beginnt: die Mindestzahl der Mitwirkenden, die Unterstützung durch Schule und Eltern, die Bereitschaft der Kinder, die wöchentlich zweistündigen Proben regelmässig zu besuchen.

Behutsames Herantasten

Es braucht nahezu ein Jahr der Vorbereitung. «Erst dann kennen wir uns gegenseitig», sagt Häusermann. Am Anfang stehen mannigfache Rhythmusübungen: Marschieren, Sprechen und Klatschen ver helfen den einzelnen zu der Sicherheit, die erst ein entspanntes Musizieren möglich macht. Indem die Blockflöten- und Gesangspartien mehrheitlich einstimmig angelegt sind, entfällt der Druck zum Virtuositentum. Statt der Angst vor einer schwierigen Stelle erlebt jeder und jede einzelne die Geborgenheit in der Gruppe. So kommen auf einmal auch hochkomplizierte rhythmische Passagen mit einer swingenden Selbstverständlichkeit daher. Beim letzten Projekt «La-la-lache» in Lenzburg hat Ruedi Häusermann sehr wenig im voraus vorbereitet. «Ich liess mich

von den Kindern inspirieren und konnte ihnen die Musik quasi auf den Leib zuschneiden. Auch das gemeinsame Ausprobieren und Wegwerfen gehörte dazu.» Besonderes Fingerspitzengefühl erfordern die Texte, da diese nur funktionieren, wenn sie den Kindern nahegebracht werden können. Ironische Verfremdungen und Andeutungen können wohl auch ein Körnchen Zeitkritik einstreuen: Da erhalten plötzlich harmlose Lieder eine tiefere Dimension. Häusermann nennt denn auch Mani Matter als grosses Vorbild im kindgerechten Verpacken von grösseren Zusammenhängen. Silben und Laute sowie Geräusche bereichern überdies die Ausdruckspalette und verwischen die Trennung von Musik und Text.

Erst in der letzten Phase werden die Soloparts verteilt. Jedes, auch das schwächere, Kind soll seinen Moment im Vordergrund haben. Zum Schluss kommt noch die Profi-Band dazu, und das Programm ist aufnahme- bzw. bühnenreif.

Die Kinder als Partner ernst nehmen

Ruedi Häusermann macht keine Kindermusik. Er will auch sich selbst und seine Ambitionen einbringen und ausleben können, genauso wie die Beteiligung für die Profis eine Herausforderung und keine

Herablassung bedeutet. Dieser Umstand ist wohl der Grund des Erfolges von **TANTO PRESSANTO**: Die Kinder sind unverzichtbarer, vollwertiger Bestandteil in einem lebendigen, originellen Musikkörper. Häusermann pflegt den Umgang mit Kindern ähnlich wie Franz Hohler, indem er sie ernst nimmt und ohne joviale Onkelhaftigkeit auf sie eingeht. Jedes Kind, das **TANTO PRESSANTO** mitgemacht hat, wird Musik bewusster erleben. Aber auch auf sozialer Ebene werden Spuren hinterlassen: «Die interessantesten Gruppen waren solche mit Kindern und Jugendlichen verschiedenen Alters. Mir schwebt sogar ein Projekt vor, das auch ältere Erwachsene und Pensionierte enthalten würde. Wie spannend wäre ein Orchester bestehend aus Kindern und ihren Grosseltern!», blickt Ruedi Häusermann in die Ferne.

Noch ist der Ort für das nächste **TANTO PRESSANTO** unbekannt. «Wenn das Umfeld stimmt und die Anfrage kommt, so kann ich irgendwo in der Schweiz arbeiten. Jeder Neuanfang ist zugleich eine Herausforderung an mich selbst, der Routine zu entfliehen; die Arbeit mit Kindern hält mich geistig wach.» *Mike Maurer*

Etwa Ende 1991 soll die Arbeit für das nächste **TANTO-PRESSANTO**-Programm beginnen. Interessierte Kreise erfahren nähere Einzelheiten bei Ruedi Häusermann, Postfach 128, 5600 Lenzburg.

TANTO PRESSANTO, «La-la-lache», Zyt 968
TANTO PRESSANTO, «Benjamin», Zyt 941
 «Das Orchester Häusermann, Frey & Töne», Zyt 964

Kinder an **Neue Musik** heranzuführen

Nicht nur für die meisten Kinder und Jugendlichen, auch für viele Lehrerinnen und Lehrer ist Neue Musik ein (Noten-)Buch mit sieben Siegeln. Oder wer wagt sich schon mit Schülern an Schönberg, Berg, Stockhausen, Boulez, Penderecki oder Hindemith heran? Der Basler Musikpädagoge RENE WOHLHAUSER zeigt Möglichkeiten des Herantastens über einfache grafische Notationen und Verbalpartituren auf. «Denken in Musik» stellt sich ein.

«Eile oder Weile»

Ein konkretes Beispiel zum Einstieg (aus dem Basler Singbuch «s Liedköfferli»):

Alle Spieler beginnen gemeinsam. Jeder Spieler darf beliebig lange bei einer Klangstation verweilen, bevor er – den Pfeilen in der Grafik folgend – zur nächsten übergeht. (Die Höchstdauer kann auch limitiert werden.) Möglichst interessante Klänge gestalten. Individuell aufhören: Wenn der letzte Spieler alle Nummern durchgespielt hat, ist das Stück zu Ende.

Als Resultat ist ein kontinuierliches, laufend seine Farbe und seinen Charakter änderndes Klangband anzustreben.

Diesen schriftlich gegebenen Spielanweisungen ist beizufügen, dass die Spieler doch versuchen möchten, nebst einer möglichst vielfältigen und reichnuancierten Ausgestaltung ihrer Einzelstimme auch den aus den Einzelverläufen resultierenden polyphonen Gesamtklang im Auge bzw. im Ohr zu behalten und zu versuchen, musikalisch mit den gegebenen Klangmitteln zu kommunizieren.

So verschiedenartig im Charakter die einzelnen Realisierungen jeweils ausfielen, so war doch keine darunter, die als blass oder einfallslos hätte bezeichnet werden können. Jede Umsetzung gestaltete ihren eigenen interessanten und spannenden Weg durch die einzelnen Stationen, begleitet von einem reichen, wechselseitig inspirierten Spiel der Ideen. Im Verhältnis zur qualitativen Ausführung bot die mit der Stoppuhr genommene reale Zeit einen Anlass zu Denkanstößen über das Phänomen der sogenannten Erlebniszeit.

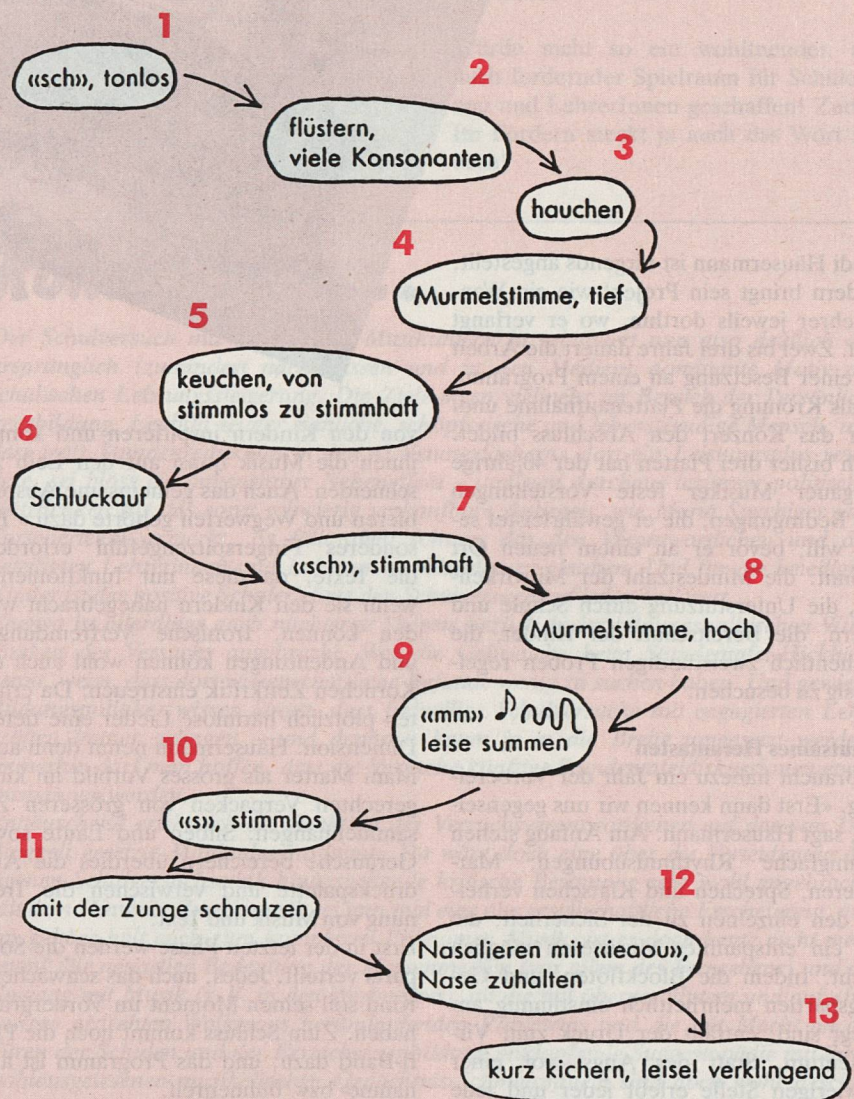
Die Komposition

Wie bin ich kompositorisch vorgegangen? Zuerst habe ich eine Liste mit vokal erzeugbaren Klangmaterialien zusammengestellt, die alle eine spezifische Eigenschaft haben mussten: Jeder Klang sollte in sich differenzierfähig sein, d.h. mehrere verschiedenartige Interpretationsmöglichkeiten zulassen. Als dann habe ich versucht, diese Materialien in eine künstlerisch sinnvoll gestaltete Anordnung zu bringen.

Eile oder weile

mit Mundgeräuschen

René Wohlhauser



Miteinander beginnen. Jedes kann bei den Stationen beliebig lang verweilen. Individuell aufhören. Resultat: kontinuierliches Klangband ohne Pausen. Wechselnde Dynamik.

Formal habe ich drei Gruppen gebildet. Jede Gruppe hat als Ausgangspunkt einen Zischlaut («sch» tonlos, «sch» stimmhaft, «s» stimmlos) und entwickelt sich von diesem ausgehend jeweils in eine andere Richtung.

Die erste Gruppe setzt sich aus den Stationen 1 bis 6 zusammen. In dieser Gruppe sollte Gehauchtes allmählich überhand nehmen. Insofern stellt das abschliessende Schluckauf eine mögliche logische Folge des Vorhergehenden dar. (Das an dritter Stelle eingeführte Hauchen steigert sich, über die Murmelstimme gehend, zum Keuchen, das in sich eine Entwicklung von stimmlos zu stimmhaft durchmachen soll, und endet quasi als Höhepunkt mit dem Schluckauf.) Eine weitere Entwicklungslinie dieser ersten Gruppe besteht darin, dass sich ein allmählicher Übergang von Tonlosem zu Stimmhaftem vollziehen soll. Zudem habe ich die Stationen so anzuordnen versucht, dass möglichst fließende Übergänge ausführbar sein sollten, d.h. ich intendierte, analog dem ästhetischen Prinzip der klassisch-romantischen Modulation, das hier auf wesenhaft anderes Klangmaterial übertragen wurde, die Möglichkeit, quasi unbemerkt von einer Klangstation zur folgenden zu modulieren, einzubauen.

In der zweiten Gruppe, die die Stationen 7 bis 9 umfasst, sollte, als Resultat der Entwicklung von Tonlosem zu Stimmhaftem in der ersten Gruppe, Stimmhaftes vorherrschen. Dies gestaltet als Übergangskette Zischlaut – Sprachlaut – Singlaut. Da Gesprochenes und Gesungenes hier als ästhetisches Stilmittel eingesetzt ist, soll weder richtig gesprochen noch richtig gesungen werden. Vielmehr soll in einer Art Erinnerungsklang eine hinterfragend-objektivierende Distanz zur Realwelt bewusst gemacht werden.

Die dritte Gruppe, die die vier letzten Stationen enthält, stellt eine Art «musique concrète» dar, indem alltägliche laut-gestische Gegebenheiten aus ihrem gewohnten Umfeld herausgenommen und in einen künstlerisch gestalteten Kontext gestellt werden. Damit verlieren sie ihren vertrauten realitätsbildenden Gebrauchswert, werden stilisiert; ihre Funktion und Bedeutung wird gewendet, und sie setzen der realen Wirklichkeit eine surreale Ebene entgegen.

Zur Einstudierung

Am Beispiel «sch» tonlos lässt sich demonstrieren, wie für jeden Klang ein umfangreiches Repertoire von verschiedenartigen Ausdrucksmöglichkeiten erarbeitet werden kann: hoch – tief – hell – dunkel –

ganz vorne im Mund – im Hals hinten – laut – leise – anschwellend (z.B. auch in mehreren Wellen) – abnehmend – stossweise (regelmässig – unregelmässig) – starke Klangfarbenänderungen – gleichbleibende Klangfarbe – ...

Ebenso sollen verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten für die Übergänge erarbeitet (d.h. *erfahrbar* gemacht) werden: Überlappung – fließende Übergänge – abrupter Klangwechsel (z.B. auf ein Zeichen hin wechseln alle zu Nr. 8) – ...

Der polyphone Strukturcharakter von «Eile oder Weile» kann noch zusätzlich dadurch akzentuiert werden, indem durch schlaufenartige Rotationen der Klangstationen Erinnerungsmomente eingebracht werden, die die Mehrstimmigkeit verständlicher machen können (1–2; 1–2–3; 2–3–4 usw.; die wiederkehrenden Klänge nehmen (trotz klangfarblich veränderter Erscheinungsform) thematischen Charakter an und strukturieren zusätzlich das polyphone Gefüge).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Stück «Eile oder Weile» mit denkbar geringstem Aufwand (ohne Vorbereitung und ohne Hilfsmittel) realisiert werden kann; dass aber andererseits auch sehr intensiv und ausgiebig daran gearbeitet und klanglich geforscht werden kann.

Arbeiten mit grafischen Notationen und Verbalpartituren

Aus welchen Gründen heraus habe ich mich dazu entschlossen, meine kompositorischen Ideen den Kindern in Form von grafischen Notationen bzw. Verbalpartituren mitzuteilen?

- Damit alle, auch ohne Notenkenntnisse, mitmachen können. (Die musiktheoretischen Kenntnisse der Schüler differieren ja oft erheblich.)

- Damit quasi auf einer Vorstufe erfahrbar gemacht werden kann, wie optische Symbole bzw. verbale Anweisungen im klanglichen Resultat ihren Niederschlag finden können (Semiotik).

- Damit verschiedene Fassungen realisiert werden können, über die dann gesprochen werden soll. (Hierbei kommt dem Versuch, musikalische Vorgänge verbal zu beschreiben und die eigenen Gedanken dazu in diskussionsfähiger Weise darzustellen [als Voraussetzung für kritische Hinterfragungen] eine hohe Bedeutung zu.)

- Ein weiterer Vorteil scheint mir darin zu liegen, dass die ausführenden Kinder fähigkeitsmässig weder unter- noch überfordert werden. Ich erhoffe mir hierbei aber, dass nicht jedes Kind ausdrucks-mässig auf seinem individuellen Niveau stehen bleibt, sondern dass durch gegenseitige In-

spiration die Grenzen eigener Ausdrucksmöglichkeiten überstiegen werden können.

- Die Fantasie wird in hohem Masse gefordert und angeregt.

Es wird klar, dass ich in den drei dem neuen Basler Singbuch beigeordneten Stücken (im Gegensatz zu andern Kompositionen von mir) Musik nicht als fertiges Resultat gedacht habe, sondern als Prozess, als kreative Auseinandersetzung mit dem Laut in der Funktion eines sogenannten Phonems (nebst dem Morphem eine der kleinsten Einheiten in der Phonologie), einem Laut, der im Verhältnis zu einem andern Laut im selben Kontext einen Bedeutungsunterschied ausdrückt (stellungsbedingt oder/und als freie Varianten [Allophone]). Vgl. dazu z.B. die vom Zischlaut ausgehenden verschiedenen Entwicklungslinien (in «Eile oder Weile»), die z.T. gleichzeitig zum Ausgangsklang erklingen, wodurch, wie Günther Anders es ausdrückt, «die zeitliche Ordnung gewissermassen als illusorisch entlarvt» wird (G. Anders: «Tagebücher und Gedichte», München 1985, S. 20).

Zum ästhetischen Aspekt: Es sollen durchaus klangsinnlich befriedigende und interessante Klänge angestrebt werden (wodurch deutlich werden wird, dass dies für jeden Spieler etwas anderes, in einzelnen Fällen sogar das genaue Gegenteil bedeuten kann. Dies kann unter Umständen zu einer Diskussion über bzw. zu einer Suche nach Kriterien und Anhaltspunkten führen). Durch die Arbeit mit Tonbandaufnahmen ist es möglich, neue Diskussionsvoraussetzungen zu schaffen, indem die Spieler zu ihren Arbeiten eine kritisch-objektive Distanz gewinnen können. Durch häufige kreative Beschäftigung mit dem (anfangs ungewohnten) Klangmaterial wird dieses zusehends vertrauter und (sowohl gedanklich als auch verbal) besser fassbar.

«Telemusik» und «Kombinationen»

Als Beispiel einer das klangliche Resultat ganz genau festlegenden grafisch(-verbalen) Aufzeichnung kann die erste Partiturseite von Karlheinz Stockhausens 1966 komponierter «Telemusik» (siehe Titelfeld) dienen. Bei der Betrachtung dieser Partiturangabe wird deutlich, dass durch sie der daraus resultierende Klang in einem noch präziseren Masse definiert bzw. festgelegt wird, als dies durch die Kodifizierung in Partituren traditioneller Notierung möglich ist.

Als Gegenbeispiel einer möglichst offenen und vagen grafischen Notation könnten

	A	B	C	D	E	F	G
I. Gruppe							
II. Gruppe							
III. Gruppe							
IV. Gruppe							

wir uns mit «Kombinationen», dem dritten meiner drei Spielstücke, auseinanderzusetzen.

Die beiden spielerischen Hauptmomente der «Kombinationen» bestehen aus:

1. Dem kreativen Erfindungsprozess der Symbol-in-Klang-Umsetzung;
2. Der Entwicklung der Reaktionsfähigkeit der Spieler.

Was die klangliche Umsetzung der Symbole anbelangt, so bleibt es völlig offen, ob die grafischen Angaben in Tonhöhen, in rhythmische Impulse, in Lautstärken oder in Klangfarben, allenfalls auch in mehrere Parameter gleichzeitig oder sogar pro Parameter in verschiedene Varianten übersetzt werden. Der Umsetzungsprozess, bei dem sich die Mitglieder jeder Gruppe darauf verständigen müssen, wie ihre Symbolreihe klanglich realisiert werden soll, kann in einem demokratischen Wettstreit die Fantasie beflügeln und originelle Resultate erzeugen, die unter anderen Umständen den Spielern nicht zugetraut würden. (Diese Art der gegenseitigen Anregung hat Heinrich von Kleist in seiner Schrift «Über die allmähliche Verfertigung der Gedanken beim Reden» so herrlich beschrieben.) Mancher Schüler, der im gewohnten Unterrichtsablauf eher etwas Mühe hat, einen ihm gemässen Platz zu finden, kann hier die Chance wahrnehmen und aus sich heraustreten, was sich wiederum positiv auf den normalen Unterricht auswirken kann (Individuation und Sozialisation).

Varianten

Hat sich jede Gruppe auf ihre Symbolumsetzungen geeinigt (und dies mit den vorhandenen Klanggestaltungswerkzeugen, wobei oft die Not zur Tugend werden kann), so können verschiedene Formen des Zusammenspiels erprobt werden:

- Jede Gruppe spielt ihre Stimme alleine vor; die andern versuchen die grafischen Symbole mitzuverfolgen (was bei klar konturierten Klangumsetzungen einfach ist, bei fließenden Übergängen oder gar Überlappungen aber sehr schwierig werden kann).
- Zwei Gruppen spielen gleichzeitig ihre Stimmen durch, wobei es zu Überlappungen kommen kann, indem sie nicht gleichzeitig von einem Symbol zum folgenden wechseln (die dritte Gruppe versucht, sich in der Partitur zu orientieren).
- Alle Gruppen spielen gleichzeitig ihre Stimmen durch, wobei es wiederum wichtig ist, darauf hinzuweisen, dass jeder Spieler nicht nur auf seine eigene Stimme achten soll, sondern auch für das gesamte Klangresultat mitverantwortlich ist; also dazu aufgefordert ist, mit musikalischen Mitteln beziehungsreich zu interagieren.
- Mögliche Erweiterungen können darin bestehen, dass eine Gruppe ihre Stimme im Krebs von hinten nach vorne durchspielt und gleichzeitig eine andere Gruppe in der Mitte ihrer Symbolanordnung zu spielen beginnt.

Spielregeln zur Entwicklung der Reaktionsfähigkeit der Spieler und des durch

optische Zeichen unterstützten Klangerinnerungsvermögens: Der Spielleiter zeigt willkürlich auf verschiedene Symbolfelder. Die «betroffenen» Spieler müssen sich augenblicklich an ihre vereinbarte Klangumsetzung erinnern und diese ausführen. (Wechselnde Spieldauer der einzelnen Felder, Überlappungen [einzelne Felder bleiben, während andere wechseln], wechselnde Dynamik.) Werden mehrere Felder derselben Gruppe angezeigt, muss sich diese spontan aufteilen.

«Kreise»

Im Spielstück «Kreise» versuche ich (auf dem Weg der Bewusstmachung semiotischer Kodifizierungsmöglichkeiten und ihrer Relationen zu den dargestellten Klanggegenständen im nicht nur visuell-auditiven Kontext) noch einen Schritt weiter zu gehen, indem die Kinder selber innerhalb eines gegebenen Rahmens grafische Symbole erfinden und zeichnen sollen, um diese anschliessend in Klänge umzusetzen. Dadurch erhoffe ich mir, die Wechselwirkungsweisen von Optischem und Akustischem – analog zur wechselseitigen Beziehung zwischen Kunst und Wirklichkeit – noch bewusster vertiefen zu können. (Dieses Stück, im Singbuch auch zwischen dem ersten, nur verbal notierten, und dem dritten, ausschliesslich grafisch aufgezeichneten Stück plazierte, stellt eine Verbindung von grafischer Notation und Verbalpartitur dar.)

«Was soll solche Musik?»

Der Komponist arbeitet nicht im luftleeren Raum, sondern er wird (passiv) von der ihm umgebenden Wirklichkeit beeinflusst, bzw. er thematisiert (aktiv) die Wirklichkeit, wie er sie erlebt. «Die Kunst erwächst aus dem Humusboden der allgemeinen menschlichen Erfahrung» (Rudolf Arnheim). Die hierbei entscheidende Frage scheint mir zu sein, ob er die vorgefundenen erfahrenen «realen» Probleme reflektiert und sich mit ihnen musikalisch auseinandersetzt (was in sog. Neuer Musik öfters anzutreffen ist und was selbstverständlich nicht in einer 1:1-Abbildung geschehen, sondern z.B. in übertragenem Sinne in einer Analogie des Denkens vermittelt werden kann) oder ob er die Probleme verdrängt und ihnen eine musikalisch heile Scheinwelt entgegenzusetzen versucht (was bei den meisten sog. Schlagern der Fall ist).

Wie eine die Wirklichkeit reflektierende Musik positiv auf die Lebensgestaltung zurückwirken kann, soll anhand der folgenden Thesen angedeutet werden:

1. Durch das flexible Sich-einstellen-Müssen auf Neue Musik, das den Hörer dazu bringen kann, die eingefahrenen Geleise der Hörgewohnheiten zu verlassen, kann (in Analogie) ein flexibleres Denken angeregt werden (geeignet z. B. für Umschulung und Fortbildung).
2. Durch die Konfrontation mit Neuer Musik (die ihrer komplexen Neuartigkeit wegen nicht einfach als Unterhaltung konsumiert werden kann) kann die kritische Auseinandersetzungsfähigkeit mit Unbekanntem und mit Neuem gefördert werden (z. B. mit neuen Technologien und mit neuen Ideen, die unser Leben verändern). Bei der ständigen Veränderung unserer Lebensum-

welt kann die Auseinandersetzungsfähigkeit mit Neuem zu einer konkreten Lebenshilfe werden. Hierzu kann die Neue Musik einen Beitrag anbieten. (Das Problem besteht darin, einen Grossteil der Leute zu erreichen. Hier ist die Initiative der Schullehrer gefordert, damit die Kinder mit Neuer Musik in Berührung kommen und dadurch auch den beschriebenen Nutzen haben können.)

3. Durch das Lernen von differenziertem Hören kann die Fähigkeit zur Differenzierung in Tätigkeiten anderer Lebensbereiche entwickelt werden (Hilfe bei Problemlösungen/Gegenkraft zur allgemeinen Tendenz der simplifizierten Darstellungsweise der Sachverhalte).

4. Durch das Üben eines werkimmanenten Denkens (z. B. Herausfinden des Konzeptes) kann ein problemimmanentes Denken gefördert werden. (Ein vertieftes «Denken in Musik» kann zu einer konzentrierteren Denkfähigkeit in bestimmten [aussermusikalischen] Sachverhalten führen.)

5. Sensibilisierung der Sinne (dies scheint mir gerade in der heutigen Zeit der permanenten Überflutung mit Reizen wichtig zu sein).

6. Förderung eines analogen Denkens. Durch das Erkennen der Wechselwirkungsweise Wirklichkeit – Musik – Wirklichkeit kann in Denkanaloga ein grundsätzliches Verständnis von wechselseitigen Wirkungsweisen menschlichen Tuns entwickelt werden.

7. Durch die Ansiedlung einer Musik im Grenzbereich des bisher Vorstellbaren kann die Imaginationskraft entwickelt werden, kann das Bemühen angeregt werden, in philosophischem und idealistischem Sinne zu Grenzen vorzustossen, neue gedankliche Welten zu eröffnen und utopisch-vi-

sionäre Entwürfe eines neuen problembewussten Denkens zu entwickeln.

Einige Zitate von Rudolf Arnheim zu diesem Themenkreis:

- Die Kunst zeigt das Wesen unserer Existenz.
- Die Kunst ist für meinen Begriff ein besonders wesentliches Mittel der menschlichen Erkenntnis.
- Die Kunst ist jedem Menschen ein Mittel, eine unentbehrliche Weise, sich mit der Welt abzufinden.
- Für Kinder ist das Zeichnen und das Malen das grosse Grundmittel, eine Ordnung in der Welt zu finden...

...und ich (R. W.) denke, dass dies auch für die Beschäftigung mit Musik zutrifft.

Kunst ist demnach kein Luxus, sondern eine unabdingbare Notwendigkeit und eine Möglichkeit für alle Menschen zur Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit.

Die Sache mit der Rockmusik

Immer wieder höre ich in Kursen und Gesprächen mit Lehrern:

«Wie soll man damit umgehen, dass viele Kinder nur Rockmusik hören wollen?» Meine Antwort: Eine Möglichkeit kann darin bestehen, dass man auf diese Musik eingeht und die Kinder dazu auffordert, noch genauer hinzuhören und z.B. die verwendeten Instrumente zu benennen (davon ausgehend kann der Weg über die Darstellung der historischen Entwicklung einiger Instrumente zu anderer Musik führen), oder dass sie herausfinden sollen, wie viele Strophen ein Song hat und ob noch andere Formteile vorhanden sind (Einleitung, Zwischenspiel, Ausleitung). Davon ausgehend können Vergleiche zu anderen Werken mit einer ähnlichen oder mit einer anderen Formanlage gezogen werden. In jedem Falle sollte aber versucht werden, die Schüler auf anderes neugierig zu machen, ohne «ihre» Rockmusik zu diskreditieren (nicht entweder – oder, sondern sowohl als auch; andere Musik anbieten, nicht verteidigen).

Es wurde auch von positiven Erfahrungen berichtet:

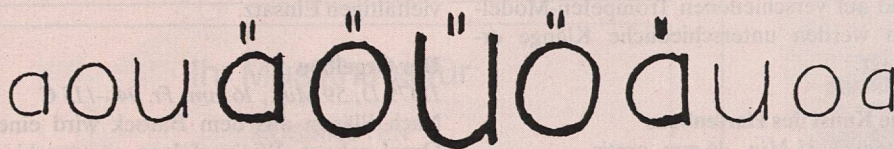
«POS-Kinder, die im sonstigen Unterricht eher Mühe haben, finden mit Hilfe von Instrumenten in improvisierten Stücken eine Möglichkeit, auf die andern Kinder einzugehen und sich selber einzubringen.» «Die Kinder haben den «Plausch» an diesen «experimentellen» Stücken. Zentrale Voraussetzung für eine erfolgreiche Vermittlung ist aber, dass der Lehrer selber dahintersteht und dass die Kinder spüren, dass er es auch toll findet und er damit die Kinder «gluschtig» machen kann.»

Kreise

für drei Spielergruppen
(Singstimmen, Becken und Trommeln)

René Wohlhauser

Singstimmen (alle auf demselben Ton)



Diese Selbstlaute mit langsamen Übergängen singen. Unhörbar und nicht gleichzeitig atmen.

verschiedene Trommeln



Einen Inhalt für jeden Kreis wählen.
Die Kreise und ihren Inhalt mit den Händen auf die Trommel «malen»!



Foto: Keystone

Filme über Geschichte und Bau von Instrumenten

Zum Thema Musik hat uns das Film Institut (Bern) einige Unterrichtsfilme zusammengestellt.

Jedes Instrument hat seine Blütezeiten: War die Blockflöte in der Renaissance und im Barock fester Bestandteil musikalischer Aufführungen, wurde sie für hundertfünfzig Jahre Sinnbild für die vulgäre Musik des gemeinen Volkes, bis sie eine – wenn auch vorerst zaghafte – Neubelebung durch die Wandervogel- und Jugendbewegung fand.

Nicht nur einen Blick zurück erlauben die unten angeführten Videos und Filme, sie gewähren auch Einblicke in die Seele verschiedener Musikinstrumente. Wer weiss schon um die handwerkliche Geschicklichkeit, um die Einfühlbarkeit des Handwerkers, wenn es darum geht, aus profanem Blech einen Körper mit Engelsstimme zu formen? Wer weiss, dass ein Hammerschlag mehr oder weniger oder die richtige Zusammensetzung der Legierung ausschlaggebend für Ton und Klang eines Instruments sein kann? Musiker, Handwerker und am Schluss der Stimmer sind Schöpfer der Klangbreite und des Tones. Sie hauchen dem Instrument eine eigenständige und unverwechselbare Persönlichkeit ein, die sich wohltuend vom elektronischen Einheitsbrei unterscheidet.

Eine alte Orgel entsteht wieder 67909 D, 39 Min., 16 mm, gratis

Die hohe handwerkliche Kunst der Orgelbauer wird am Beispiel der Holzbauorgel dokumentiert, die 1798 in der Abteikirche Neresheim aufgestellt wurde. Während der Restaurierungs- und Reparaturarbeiten wird der gesamte Ablauf der Neuanfertigung und Überholung von Pfeifen über einen Zeitraum von vier Jahren mit der Kamera beobachtet.

Tönendes Blech – Ein Blasinstrument entsteht 66114 D, 31 Min., 16 mm, gratis

In einem Münchner Handwerksbetrieb folgen wir der Fertigung und Montage von Mundstücken, Schallstücken, Ventilen, Bögen und anderen der insgesamt 360 Teilen der Trompete. Auf ungewöhnlichen Klangkörpern, etwa dem Gartenschlauch, und auf verschiedenen Trompeten-Modellen werden unterschiedliche Klänge erzeugt.

Die Kunst des Harfenbaus 66090 D, 31 Min., 16 mm, gratis

Vier Monate dauert der Bau einer modernen Orchesterharfe. Vom rohen Baumstamm bis zum fertigen Instrument werden fast alle Arbeiten in der kleinen Handwerkstatt ausgeführt. Die Konstruktion des Instruments muss einer Saitenspannung von etwa zwei Tonnen standhalten. Gezeigt werden die wichtigsten Arbeitsschritte; eine Harfenistin demonstriert Spieltechniken und Klangmöglichkeiten des Instruments.

Musikinstrumente: Die Blockflöte 60579 D, 30 Min., VHS, gratis

Die Blockflöte wurde in der Barockzeit durch die Querflöte verdrängt und vergessen. Die «Wandervogel» der 20er Jahre entdeckten sie wieder, heute hat sie ihren festen Platz sowohl in der Kunstmusik wie in der Volks- und Hausmusik. Der Film zeigt Beispiele aus beiden Bereichen und berichtet über die handwerkliche und industrielle Herstellung der Blockflöte.

Musikinstrumente: Das Akkordeon 60585 D, 29 Min., VHS, gratis

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts trat das Akkordeon in den Kreis der europäischen Musikinstrumente ein. Heute ein echtes Volksinstrument, gehört es zu den meist gespielten Instrumenten der Welt. Der Film zeigt seine Geschichte, seinen Bau, seine Funktionsweise und seinen vielfältigen Einsatz.

Der Orgelbau 11479 D, 59 Min., 16 mm, Fr. 94.–/15 C

Nach Plänen aus dem Barock wird eine Orgel gebaut. Wir verfolgen an verschiedenen Arbeitsplätzen alle handwerklichen Arbeiten, die für diese Auftragsarbeit notwendig sind. Beeindruckt von dem Engagement der Orgelbauer und dem ungeheuren Arbeitsaufwand erfahren wir, was hinter Orgelprospekt und Pfeifen steckt.

Neu



Zubehör für den Musikinstrumentenbau

- neu in unserem Sortiment
- verlangen Sie unseren Gratis-Prospekt

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen

Tel. 01/814 06 66

Oeschger AG
Steinackerstrasse 68 8302 Kloten

COUPON

Bitte senden Sie mir den Prospekt
Zubehör für den Musikinstrumentenbau

Schulhaus

Lehrer

PLZ, Ort

HELBLING SCHULMUSIK

MUSIKERZIEHUNG

Musikerziehung

von der 1. - 12. Schulstufe

Lern- und Arbeitsbücher

mit Empfehlungen für den Musikerzieher

Liederbücher

für Schule und Heim

Kantaten

Musikwissenschaftliche Reihe

INSTRUMENTALMUSIK

Blockflöte

Gitarre – Banjo – Ukulele

Melodica

Gemischte Spielgruppen

(Orff-Instrumentarium)

Schlagzeug

Verlangen Sie unsere Schulmusik-Kataloge



EDITION HELBLING AG

CH-8604 Volketswil Pfäffikerstrasse 6 Telefon 01 945 43 93



55. Musikwoche Braunwald 14. bis 21. Juli 1990

Ferien und Musik «hoch über dem Alltag», ein Erlebnis im Glarner Feriendorf ohne Autos. **Generalthema:** Der Komponist in seiner Zeit. Sieben Referate mit Matineen. Sechs öffentliche Konzerte mit namhaften Künstlern, u. a. Peter L. Graf, Karl Engel.

Programme erhältlich: Sekretariat MUWO, 8784 Braunwald.

Ihr Musikhaus für

MUSIKNOTEN
MUSIKBÜCHER
BLOCKFLÖTEN

ORFF-INSTRUMENTE

INSTRUMENTEN-ZUBEHÖR

PIANO- UND FLÜGEL-SERVICE

NEU: SCHALLPLATTEN-ABTEILUNG «IL CANTO»

Müller & Schade AG

Kramgasse 50, 3011 Bern
Telefon 031 22 16 91, Fax 031 22 14 50
Montag geschlossen
Prompter Postversand

Unsere Reihe Gern gespielt – gern gehört haben wir fortgesetzt!

Jetzt neu!

Gern gespielt – gern gehört, Band 3

15 moderne Weltmelodien

für ein- oder zwei gleichgestimmte Melodieinstrumente wie Blockflöte, Klarinette usw. Zusammengestellt und eingerichtet von Nelly Leuzinger.

Übrigens – kennen Sie unsere Blockflötenliteratur? Verlangen Sie unverbindlich ein Verzeichnis unserer Ausgaben.

Bezugsquellennachweis:

**Edition
Walter Wild**

Seestrasse 73, CH-8712 Stäfa-Zürich
01-926 46 06 / 01-926 46 82

ROLAND DIGITAL PIANOS

KREATIVES KLAVIERSPIEL FÜR HEIM- UND PROFIMUSIKER



Die Broschüre kann kostenlos bestellt werden bei:

Roland CK (Switzerland) AG
Postfach
4456 Tenniken
Telefon 061-98 60 55

WISSENSWERTES UND NÜTZLICHE INFORMATIONEN

enthält die Broschüre «Roland Digital Pianos». Anschlagdynamik, Spielgefühl, Klanglichkeit, Verstärkung, Design, Gewicht, Kopfhöreranschluss, Stimmbarkeit und MIDI-Anschlussmöglichkeiten sind Themen und Argumente, welche für den interessierten Laien jetzt in leicht verständlicher und vielseitig illustrierter Form erläutert werden.

Roland
CREATIVE PIANOS

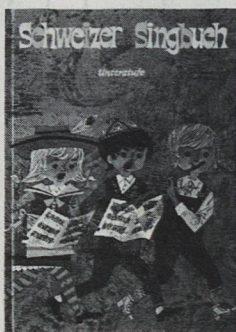
Vorname

Name

Strasse

PLZ/Ort

Musikerziehung an der Unter-



Schweizer Singbuch Unterstufe
Marianne Vollenweider,
Willi Gremlich,
Dr. Rudolf Schoch
Traditionelles Singbuch
mit altbewährten und
neuen Weisen.



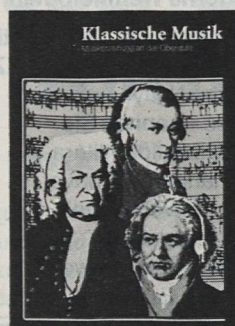
**Flötenheft, Klavierheft,
Lied und Bewegung/Lied und Begleitung**
Margrit Tenger, Willy Heusser, Alfred Vogel
Diese drei Hefte wurden als Ergänzung zum
Schweizer Singbuch Unterstufe herausgegeben.

Handbuch für den Singunterricht, Lehrerausgabe
Marianne Vollenweider, Willi Gremlich,
Dr. Rudolf Schoch
Methodischer Leitfaden für die ersten Schuljahre
unter Berücksichtigung des Liedgutes aus dem
Schweizer Singbuch Unterstufe.

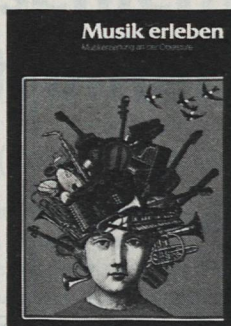
... und Oberstufe



Singen ist menschlich
Peter Rusterholz
Das Heft möchte mit An-
stössen, Ideen und Mate-
rialien das gemeinsame
Singen unterstützen und
fördern. 3 Kassetten mit
Tonbeispielen/Playbacks.



Klassische Musik
Peter Rusterholz
Diese Unterrichtsein-
heit möchte das Inter-
esse an der Kunstmu-
sik wecken. 57 Tonbei-
spiele ab Kassette
unterstützen dies.



Musik erleben
Peter Rusterholz
Musik erleben heisst,
Musik ganzheitlich, ge-
fühls- und verstandes-
mässig zu erfassen.
41 Tonbeispiele.

**Lehrmittelverlag
des Kantons Zürich**
Räffelstrasse 32 Telefon 01 462 98 15
8045 Zürich Telefax 01 462 99 61

**FÜR SCHÜLER:
ABZEICHEN JEDER ART,
WAPPENSCHREIBEN,
WIMPEL, GLASER,
MEDAILLEN, POKALE
EIGENES GRAVURATELIER
ALLE VEREINS- & FESTARTIKEL
Verlangen Sie unseren Farbprospekt !!
SIEGRIST Barwangenstrasse 57
CH-4900 LANGENTHAL
063-227788**

**Spezialgeschäft für
Musikinstrumente**
Reparaturen, Miete und
Bestandteile für Eigenbau

BERN, SPITALGASSE 4 TEL. 22 36 75

**PIANOS
&
FLÜGEL**

Spitzenfabrikate
zu günstigen Exportpreisen

★
Grosses Notensortiment

**MUSIK-UND
Hertie
PIANOHAUS**

D-7750 KONSTANZ · HUSSENSTR. 30
GEG. HERTIE · TEL. 0049-7531/21370

Besuchen Sie das einzigartige Spezialgeschäft mit der
Musikabteilung im Untergeschoss für

Schul- + Hausmusik

Sie finden bei uns eine grosse Auswahl **Blockflöten, Orff-
Instrumente, Kantelen und Streichpsalter** unter anderem
sowie einschlägige **musikpädagogische** Literatur und gros-
ses **Notensortiment**.



R. u. W. Jenni

Schweizerhof-Passage
3011 Bern, Telefon 031 22 11 96

COOMBER – Verstärker Lautsprecher mit Kassettengerät

das besondere Gerät
für den Schulalltag
– einfach
– praxisingerecht
– speziell
– mobil

Gerne senden wir Ihnen
unsere Dokumentation

AV-Geräte Service, Walter E. Sonderegger
Gruebstrasse 17, 8706 Meilen
☎ 01 923 51 57

Modell 2020
für Klassenzimmer



KLETT UND BALMER

TERRA Schweiz Informationsveranstaltung

Möchten Sie **TERRA Schweiz** näher kennenlernen? Wir führen im Rahmen der Worlddidac Expo 90 Basel eine Veranstaltung durch. Autoren und Verlagsmitarbeiter informieren Sie ausführlich und geben Ihnen wertvolle Anregungen für Ihren Unterricht.

14.00 Uhr Begrüssung

14.15 Uhr Vorstellung des Geographie Lehrwerkes TERRA Schweiz

-Es wird dabei vor allem auf den Lehrerband 1 und das Schülerbuch 2 Bezug genommen

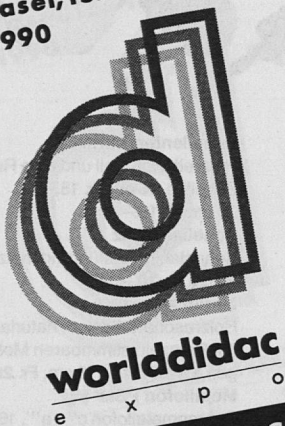
**Methodisch-didaktisches Konzept
Verwendung im Schulalltag
Fragen / Diskussion**

Referenten: Rolf Kugler, Projektleiter TERRA Schweiz
Thomas Winter, Mitautor

Veranstaltungsort Konferenzräume der Worlddidac Expo 90

Datum Mittwoch, 16. Mai 1990, 14.00 Uhr

Basel, 15.-18. Mai
1990



**Besuchen Sie uns
am Stand 421, Halle 111**

Nähere Informationen zu der Veranstaltung

- ☐ Ja, ich interessiere mich für die "TERRA Schweiz Veranstaltung"; bitte senden Sie mir das vollständige Programm und die Unterlagen zur Tagung
- ☐ Senden Sie mir bitte den ausführlichen Fachkatalog "Geographie"

Name, Vorname _____

Strasse, Nummer _____

PLZ, Ort _____

Schule, Klasse _____

Coupon ausfüllen und einsenden an:

Klett und Balmer Verlag

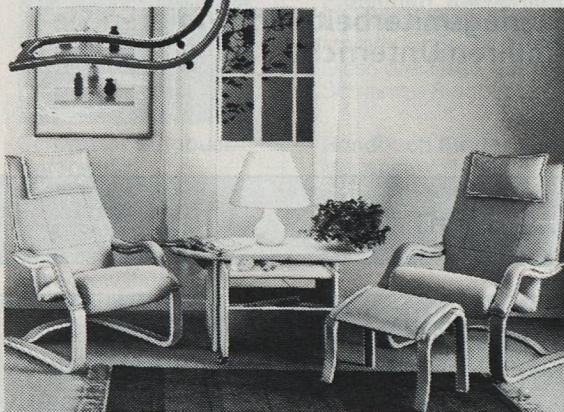
Chamerstrasse 12a, Postfach 4464, 6304 Zug



Design-Handwerk

Möbel zum Liebhabe.

Für Menschen, die gern wohnen und Kontakte pflegen – die moderne Formen und gutes Handwerk lieben.



Das sind unsere swingenden Einzelsessel "Jaz" – und oben der "Laminelli". Ein Genuß für Genießer. Kommen Sie zum Probieren – es sind Möbel zum Liebhabe!

hasler massivholzmöbel
boutique arcadia
möbel nordisch wohnen

3360 herzenbuchsee zürichstrasse 40 tel. 063/61 44 61

Verlangen Sie unseren Katalog
Donnerstag Abendverkauf

KIRCHENORGEL-ZENTRUM mit der grössten Auswahl in der Schweiz.

AHLBORN
CANTOR
EMINENT
JOHANNUS

Die vier grossen Weltmarken für pfeifenlose Kirchenorgeln.
Verlangen Sie Prospekte und Preislisten
General-Vertretung:



Musik-Schönenberger AG

Gerberstrasse 5
4410 Liestal

Telefon 061-921 36 44

Soeben erschienen:

Kindermusical «Tierpark»

Text Ruedi Schorno, Musik Peter Lüssi

Musikkassette

(Hörspielbearbeitung mit allen Liedern)

Text- und Liederbuch

Das ideale und erfolgreiche Kindermusical für die Primarschulstufe!

Zu beziehen bei:



DA CAPO-MUSIKVERLAG
Postfach 17, 6415 Arth
Telefon 041 82 43 43

Bibliothek Alter Musik (BAM)

Die EML-Serie des London Pro Musica-Verlags

Jetzt in der deutschsprachigen Lizenzausgabe bei Pan!

Die Ausgaben erscheinen durchwegs als Spielpartituren. Jährlich erscheinen 24 Ausgaben. Lieferung quartalsweise.

Die Reihe BAM ab Nr. 49 kann abonniert werden. Fordern Sie die Abonnementsbedingungen an.

Probe-Abo: Für die Nrn. 49-54 (4. Quartal 89) offerieren wir Ihnen als SONDERANGEBOT ein Probe-Teilabonnement zum stark ermässigten Preis von nur Fr. 30.-!

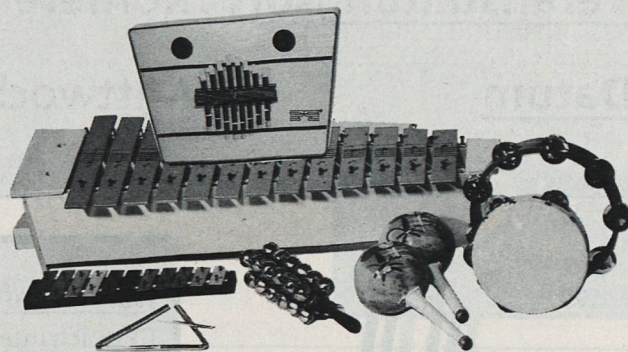
Die Titel des Probeabonnements:

Nr. 49 W. Frye + G. Dufay: 3 Antiphonen	zu 3 Stn	pan 10 049
Nr. 50 La Tricotee: 3 Vertonungen	zu 3 Stn	pan 10 050
Nr. 51 4 Stücke aus "Henry VIII Manuscript"	zu 4 Stn	pan 10 051
Nr. 52 John Jenkins: 3 Aires	zu 4 Stn	pan 10 052
Nr. 53 Moritz Landgraf von Hessen: 4 Pavanen	zu 5 Stn	pan 10 053
Nr. 54 Orlando di Lasso: "Hor che la nuova e vaga primavera"	zu 10 Stn in 2 Chören	pan 10 054

MUSIKHAUS
pan
AG

CH-8057 Zürich
Postfach 176
Schaffhauserstr. 280
Telefon 01-311 22 21

Superauswahl an Orffinstrumenten zu günstigen Preisen!



Glockenspiel
c''-f''' mit Schlegeli Fr. 20.-

Triangel
mit Schlegel 10 cm Fr. 4.-
15 cm Fr. 5.-, 18 cm Fr. 6.-

Schellenstab
32 cm lang, mit 25 Schellen Fr. 20.-

Maracas
naturlackiert, Paar Fr. 16.50
bemalt, Holz, Paar Fr. 18.-

Tamburin
Holzreif, Naturfell 20 cm Fr. 17.-
25 cm Fr. 20.-

Schellentamburin

Holzreif, Naturfell und eine Reihe Schellen, 15 cm Fr. 15.-

20 cm Fr. 18.-

Schellenkranz

Sehr stabile Ausführung, holzfarbig, 25 cm Fr. 30.-

Marimbula

Holzresonatorkasten, naturlackiert, mit 8 einzeln stimbaren Metallzungen, Gr. 60x40x15 cm, Fr. 280.-

Metallofon PSM

Sopranmetallofon c''-a''', 16 Klangstäbe, mit fis'', b'' und fis''' Stäben, 1 Paar Schlegel Sch 5, Fr. 245.-

Verlangen Sie ausführliches Prospektmaterial!

LATIN MUSIC, 8008 Zürich
Forchstrasse 72, Postfach, 8032 Zürich
Telefon 01 55 59 33, Telefax 01 55 59 90

Informationsveranstaltungen Erwachsenenbildung

Donnerstag, 17. Mai 1990, 14.00 Uhr
Worlddidac Expo 90 Basel

Möchten Sie die Klett-Lehrmittel näher kennenlernen? Wir führen im Rahmen der Worlddidac Expo 90 zum Thema "Erwachsenenbildung" verschiedene Veranstaltungen durch. Autoren und Verlagsmitarbeiter informieren Sie ausführlich und geben Ihnen wertvolle Anregungen für Ihren Unterricht.

Programm

14.00 Uhr Begrüssung
Einführung in die Ateliers 1 und 2

14.15 - 15.15 Uhr Atelier 1
Französisch

A bientôt - Neu
Passe partout
Zusatzmaterialien

14.15 - 15.15 Uhr Atelier 2
Deutsch als Fremdsprache

Sprachbrücke
Stufen
Zusatzmaterialien

15.45 Uhr Einführung in die Ateliers 3 und 4

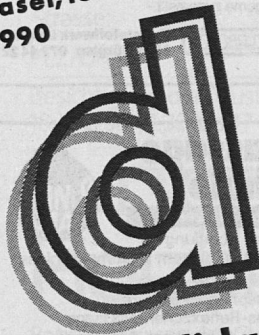
16.00 - 17.00 Atelier 3
Spanisch

Eso si
Intercambio

16.00 - 17.00 Atelier 4

TOP-Training
die Reihe für berufliche Aus- und
Weiterbildung
Erfolgreiche Gesprächsführung und Ge-
sprächsleitung - Stress unter Kontrolle - Lern-
und Arbeitsstrategien

Basel, 15.-18. Mai
1990



worlddidac
e x p o

Besuchen Sie uns
am Stand 421, Halle 111

Nähere Informationen zu der Veranstaltung

- ☐ Ja, ich interessiere mich für die "Erwachsenenbildungs-Veranstaltungen"; bitte senden Sie mir das vollständige Programm und die Unterlagen zur Tagung
- ☐ Senden Sie mir bitte den ausführlichen Fachkatalog "Weiterbilden mit Klett 1990"

Name, Vorname _____

Strasse, Nummer _____

PLZ, Ort _____

Schule, Klasse _____

Coupon ausfüllen und einsenden an:

Klett und Balmer Verlag
Chamerstrasse 12a, Postfach 4464, 6304 Zug



PR-Beiträge

Rolf Flückiger

Dora Maria Stalder-Kamber

Oskar, der kleine Clown

32 Seiten, 24x24 cm, durchgehend vierfarbig illustriert von Dora Maria Stalder-Kamber, lam. Ppb., ab 4 Jahren, Fr. 22.20, ISBN 3-85264-295-7, Rex-Verlag, Luzern

Oskar, der kleine Clown, ist ängstlich und zaghaft. Er traut sich selber gar nichts zu. Statt dessen bewundert er die andern, die alles viel besser können.

Oskar steht mit seinem Mangel an Selbstvertrauen nicht allein auf der Welt. Wie vielen Kindern geht es genauso, im Kindergarten, auf dem Spielplatz, in der Schule...

Ein kleiner, geheimnisvoller Vogel hilft Oskar, seine Unsicherheit zu überwinden. Ein erster Anstoss, eine kleine Aufmunterung – sonst nichts. Alles weitere muss Oskar selber leisten. Ohne eigenes Zutun geht nichts im Leben. Oskar beginnt mit Geduld und Ausdauer seine Kunststücke zu üben. Er übt Nacht für Nacht, wenn die andern schlafen.

Eines Tages kann er es dann wagen, seine Nummer im grossen Zirkuszelt vor dem Publikum zu zeigen...

Zum Bilderbuch besteht ein Arbeitsheft für Lehrer/Lehrerinnen mit Illustrationen, Lektionsskizzen und kopierbaren Arbeitsblättern A4. Dieses Heft kann direkt beim Autor, Rolf Flückiger, Primarlehrer, Haldenstrasse 13, 8483 Kollbrunn, Telefon 052 35 17 16, gegen einen Unkostenbeitrag von Fr. 5.– bezogen werden. Die Lieferfrist beträgt etwa 14 Tage.

N.B.: Die Bücher können auch **signiert** direkt beim Autor bestellt werden!



Wasser im Garten als vielseitiges Gestaltungselement

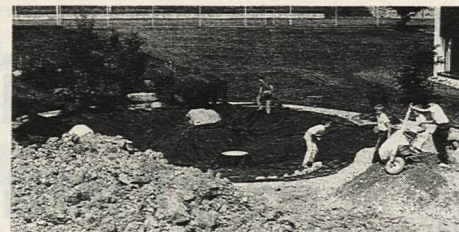
Wenn der Winter zu Ende geht, erwacht die Natur langsam zu neuem Leben. Auch Gartenbesitzer werden aktiv und denken an Ergänzungen oder Neuanlagen in ihrem Garten.

Wasser im Garten sollte nie fehlen, sei es im kleinen Tümpel, in einem Geflügelteich oder im grossen Weiher.

Wasserbauwerke im Garten lassen sich heute auf vielfältige Art verwirklichen. Dank den zur Verfügung stehenden Dichtungsfolien ist jede Teichform möglich. Gewässertypen in streng geometrischen oder freien Formen, mit oder ohne Fauna und Flora, sowie als stehendes oder fliessendes Gewässer. Bei der Entscheidung zu einem bestimmten Gewässertyp spielen neben der verfügbaren Fläche auch die Hangneigung, die Lage zur Sonne und zum Wind, die verfügbare Wassermenge, die mögliche Wassertiefe, die Umgebung, die Pflanzen- und Tierwelt, die Pflegeintensität und die vorhandenen Finanzierungsmittel eine Rolle.

Das Element «Wasser» sollte sich auf jeden Fall harmonisch in das Gesamtbild des Gartens eingliedern. Ein Springbrunnen oder ein Wasserfall bringt zusätzlich Leben ins Biotop und verbessert die Wasserqualität.

Haben Sie Ihren Teich nach all diesen Überlegungen geplant, so ist es wichtig, dass die Teichwanne sorgfältig ausgehoben und modelliert wird. Die Uferzone muss rundherum gleich hoch liegen, der Untergrund soll frei von spitzen Steinen und vorstehenden Wurzeln sein.



Für zukünftige Bewohner des Biotops sollte ein frostfreier Bereich mit einer Mindestdiefe von 80 cm eingeplant werden.

Anstelle von Sand empfehlen wir eine Vliesmatte als Schutzunterlage für die Teichdichtungsfolien. Diese schützt die Folie auch an steilen Böschungen und bei vorstehenden Steinen oder Wurzeln, wo der Sand abrutschen würde. Die Vliesmatten sind zudem dank dem geringen Gewicht wesentlich einfacher zu verlegen. Unsere speziellen Folien sind UV-stabilisiert, reiss- und wurzelfest und enthalten keine giftigen Stoffe, die ins Wasser oder ins Erdreich abgegeben werden. Die Teichfolien werden nach Ihren Massangaben in verschiedenen Qualitäten und Dicken fertig verschweisst geliefert.

Nachdem der Aushub nochmals überprüft wurde, können die Vliesmatte und anschliessend die Folie ausgelegt werden. Die in der Folie entstehenden Falten werden flach gelegt, dann wird Wasser eingelassen. Erst wenn sich die Folie durch den Wasserdruck an den Aushub angepasst hat, wird die Folie am Rand befestigt und das Biotop fertiggestellt.

Seit über 20 Jahren liefert die Firma E. Walser Kunststoffwerk in Istighofen 8575 Bürglen – Telefon 072 44 22 55 – Teichdichtungsfolien inkl. Zubehör.



Das **neue** Make-up für schriftliche Schönheitsfehler

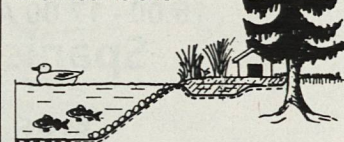
praktisch
immer funktionsbereit
fein dosierbar
kein Austrocknen
wirtschaftlich

Art. ZLM21-W

Fr. 3.90 im Fachhandel

Pentel

Dichtungsplanen für Biotop- und Teichbau für Wassergeflügel und Fischeiche



für jedes Bauwerk die zweckmässige Folie, nach Mass konfektioniert, preisgünstig zu liefern, das ist seit mehr als 20 Jahren unsere Spezialität

dazu: Rohranschlüsse für Ablauf und Überlauf
Vliesmatten, an Stelle von Sandbeet
Böschungsmatten für Uferbepflanzung
Teichpumpen für Wasserfall und Springbrunnen

Materialmuster, Verlegeanleitung und Preisliste werden gerne zugestellt.

WALSER Kunststoffwerk Istighofen
8575 Bürglen 072 44 22 55

Massage-Schule

Zürich + Luzern

Seriöse Schulung
z.T. mit ärztlichem Diplombabschluss

Ausbildungs-Kurse
– Fusspflege/Pédicure
– Fuss-Reflexzonen-Massage
– Sport-/Konditions-Massage
– Manuelle Lymphdrainage
– Anatomie, Pathologie, etc.

Abendschule
Halbjahresschule
(Med. Masseur)

Institut SEMPER SANUS

8027 Zürich, Lavaterstrasse 44
(Bhf. Enge) Tel. 01/202 76 77 (9–12 h)



Nr. 1 für Qualität

»Abita«— warum gefragtester Systembau- Typ?

Mies van der Rohe
(1886–1969), äusserte
sich zu Fachwerkbauten
enthusiastisch:

**«Wo tritt mit gleicher
Klarheit das Gefüge
eines Hauses oder
Baus mehr hervor als
in den Holzbauten
der Alten, wo mehr
die Einheit von Mate-
rial, Konstruktion und
Form? Hier liegt
die Weisheit
ganzer**



**Geschlechter verborgen. Welcher Sinn
für das Material und
welche Ausdrucks-
gewalt spricht aus
diesen Bauten!
Welche Wärme
strahlen sie aus,
wie schön sind sie!
Sie klingen wie alte
Lieder.»**

Vielleicht liegt das
Geheimnis in der
klassisch anmutenden
Schlichtheit, denn diese
lässt aussen wie
innen individuell ge-
prägte Variationen
zu.



Ich möchte mehr wissen über
weitere Fachbau-Systeme
☐ Land vorhanden ☐ nicht vorhanden

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Besichtigung der Musterhäuser Mo–Fr 14 bis
18 Uhr, Sa 13.30 bis 17 Uhr.

Furter HolzbauAG

Bahnhofstrasse 44, CH-5605 Dottikon
Telefon 057-24 30 50



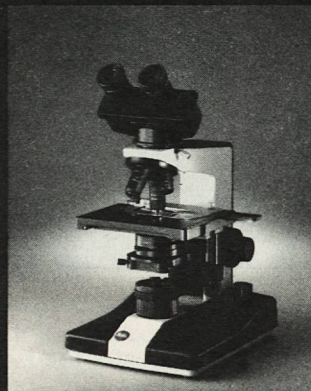
Bauen auf Holz – für morgen

BIOLOGIE:

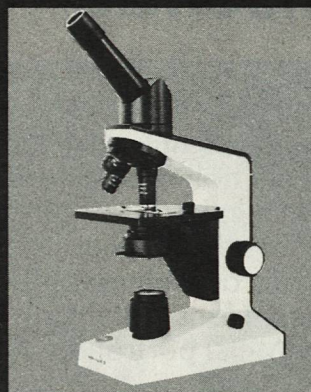
SEHR GUT



WILD MIB. Das Stereo-
mikroskop lässt den Schüler
die Natur authentisch
erleben. Selbst gesammelte
Pflanzen, Insekten, Minera-
lien können direkt unter-
sucht werden. Von gewohn-
ter dreidimensionaler
Beobachtung mit blossen
Auge können nun die
Betrachtungen bis in den
Mikrokosmos ausgedehnt
werden.



LEITZ BIOMED ist das
neue Basisprogramm für die
Mikroskopie von biologi-
schen oder medizinischen
Objekten im Kurs oder
Labor. Durch konsequente
Modulbauweise können alle
Mikroskopierv Verfahren wie
Hellfeld, Dunkelfeld,
Phasenkontrast, Polarisat-
ion und Fluoreszenz ohne
Umbau benützt werden.



LEITZ HM-LUX 3 heisst
das einfache Schüler-
mikroskop, das in seiner
robusten und leicht bedien-
baren Bauweise besonders
für Anfänger in der Mikro-
skopie geeignet ist. Durch
den Akkommodationstrieb
kann das Präparat sehr
leicht fokussiert werden und
die zweckmässige Beleuch-
tungseinrichtung sorgt für
eine gleichmässige
Ausleuchtung der Objekte,
vom Übersichts- bis zum
Ölimerensions-Objektiv.

So wird der Schüler nicht von technischen Einzelheiten
abgelenkt, sondern kann seine ganze Aufmerksamkeit dem
Bild und seiner Interpretation widmen.

Bitte lassen Sie sich bei nächster Gelegenheit die Instru-
mente vorführen. Wir freuen uns über Ihren Anruf.

Wild Leitz (Schweiz) AG
Kanalstr. 21 · 8152 Glattbrugg
Tel. 01/809 33 11

 **WILD LEITZ**



Foto: Claude Giger

Maskenschau – Menschenspiegel

PELLO, bürgerlich Heinz Meier, spielt sein Soloprogramm «Maskenschau» seit 1986. An die tausendmal ist er damit bisher im In- und Ausland aufgetreten, vor Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen. Rund 150 reine Schulvorstellungen hat er bestritten. In steter Änderung hat dieses Programm heute einen sehr hohen Standard erreicht, mit seinen eigenen Worten: «Es hat mehr Form angenommen.» Pello ist dabei in den Rollen der maskierten Charaktere immer eins geblieben: feinfühler Mensch und genauster Beobachter seiner Spezies. In Zukunft möchte der Basler verstärkt an Schulen auftreten, vor Kindern ab zehn, elf Jahren, hauptsächlich aber vor Oberstufenschülern, an Gewerbe- und Berufsschulen.

HANS BÄRTSCH (Mels) porträtiert den Lehrer und Künstler Pello für die «SLZ».

«Der Kopffüssler», nennt Pello die erste Maske, mit der er jeweils die Bühne betritt, eine Riesenmaske mit Riesenfüssen. Eine scheue Figur, die sich herausschält aus einem schwarzen Vorhang, Schritt um Schritt sich dem Publikum nähert, wieder verschwindet. Der traurigen, tragikomisch aussehenden Figur folgt eine lange, spindeldürre Gestalt, womit der Zuschauer bereits eingeführt ist in die Welt der Masken, in die «Maskenschau» des in Basel wohnhaften Künstlers Pello. Was von Anfang an fasziniert, ist das nüchterne Bühnenbild, die «Sparsamkeit an materieller Umgebung», wie ein journalisti-

scher Betrachter einmal festhielt. Dafür konzentriert sich die ganze Stimmung auf die Handlung des Künstlers in seiner Vielfalt. Hier werden Charaktere, Figuren ge- und überzeichnet, Miniaturgeschichten erzählt, (menschliches) Verhalten gezeigt, Maske für Maske. Dutzende sind es, seit Pello mit diesem Programm begonnen hat aufzutreten. Einzelne Masken sind im Laufe der Zeit weggefallen, andere dazugekommen.

Spiel mit Sein und Schein

Zu der «neutralen Maske» schreibt Pello selber, sie verdecke das Gesicht und lasse

den Körper sprechen. Gleichzeitig sei sie der Ausgangspunkt für den Einstieg in die Darstellung aller möglichen Charaktertypen. Für den Maskentyp der «Commedia dell'Arte» kommt der Aspekt des Sprechens, der Lautmalerei hinzu. Ob Arlecchino, Pantalone oder Dottore, sie alle sind unverwechselbare Karikaturen von Vertretern verschiedener Gesellschaftsschichten. Breiteren Raum nimmt in Pellos Programm auch das Spiel mit gewöhnlichen Scherzartikeln ein: Brille, Backen, Bärte, Schnäuze oder Nasen – simples Plastikzeugs – sie verleihen dem Gesicht markante Züge. Sie zeigen auch, wie wenig

Veränderung ein Gesicht braucht, damit es jemand ganz anderer sein oder scheinen kann. Schlussendlich dann das «nackte Gesicht», dem wir täglich begegnen. Und damit die nicht ausgesprochene Frage Pellos: Ob es wohl auch Maske ist?

Plädoyer für farbige Menschen

Obwohl sich zum Schluss des Programms noch einmal der «Kopffüssler» vors Publikum begibt, ist mit der Demaskierung der Hintergedanke der «Maskenschau» gegeben. Von der Voll- über die Halbmaske zum eigentlichen Menschenantlitz – mit dem alleine Pello selbstredend ebenfalls Bände zu erzählen weiss –, der Künstler möchte das auch als Aufforderung verstanden wissen, die Maske(n) abzusetzen voreinander, so man sich schützenswerterweise im täglichen Leben eine aufgesetzt hat. Das besondere Anliegen, vermehrt an Schulen aufzutreten, ist gleich wie bei den Erwachsenenvorstellungen, nämlich mittels dem Maskenprogramm in gewissem Sinn eine «menschliche» Botschaft mit Humor zu verbreiten. Dann ist es auch nach Hunderten von Vorstellungen immer noch eine riesige Spielfreude, mit der Pello jedesmal die Bühne betritt. Es ist für ihn quasi ein Beruf mit enormen kreativen Möglichkeiten, sei das in Vorarbeit des Masken- und Geschichtenausgestaltens oder des spontanen Reagierens auf das immer wieder andere und spezielle Publikum. Als Farbigkeit im Menschen bezeichnet Pello die verschiedenen Masken zudem, die in oder an jedem Menschen

anzutreffen sind. Diese Farbigkeit sei allerdings immer mehr verschüttgegangen und überhaupt nicht mehr gefragt. Vielmehr sei doch nur noch ein Gesicht, eine Fassade gefordert. Als Aufforderung, die ganze Palette, die in einem stecke, auszu-leben, sieht der Solokünstler ein weiteres seiner Anliegen. Wer bei sich selber verschiedene Gesichter entdecke, habe dann auch weniger Mühe, das Fremde, andere Kulturen, zu akzeptieren. Bewegung möchte Pello mit seiner «Maskenschau» in die Schulen bringen, etwas dem Kopflastigen Entgegengesetztes, aber auch die Auseinandersetzung mit dem Ich, das Hineinversetzen in andere Personen. «Die Maske ist ein gutes Übungsfeld hiezu», meint er, und spricht damit einen Teil in seiner zweiten Programmhälfte an, in dem Zuschauer aufgefordert sind, auf der Bühne als Träger von Masken mitzuwirken. Das wirkt dann urkomisch, den bekannten Mitschüler und Mitmenschen völlig anders, verändert zu sehen, einzig wegen dem aufgesetzten «Gesicht». Das wirkt im positivsten Sinn komisch, provoziert ein gesundes Lachen, weil ein schadenfreudiges gar nicht drinliegt. Denn der «böseartigste» Zuschauer merkt, die Person auf der Bühne stellt einen bestimmten Charakter nur dar, weil die Maske ihn dazu macht.

Kinder fürs Rollenspiel gewinnen

Diese spielerische Auseinandersetzung mit der Menschheit durch die Maske ist auch der Umgang mit den vier Urelemen-

ten Wasser, Feuer, Luft und Erde. Ein feuriger Typ solle ruhig einmal versuchen, einen erdigen zu spielen oder einen Luftibuss. Interessant sind gesammelte Schülerreaktionen auf Pellos «Maskenschau». Da schrieb zum Beispiel eine Schülerin: «Ich glaube, Du bist ein leibhaftiger, lustiger Künstler, den die Leute brauchen, um zu sehen, dass es so viele Charaktere gibt.» Oder ein anderer: «Zuerst dachte ich, was ist das für ein Käse. Aber jetzt schäme ich mich richtig für dieses Vorurteil. Wie Du die Leute dargestellt hast, war faszinierend. Ich freue mich auf die nächste Begegnung.» Und ein Schüler aus derselben Klasse: «Am Mittwoch machten wir aus unserer Schulstube ein kleines Theater. Die Menschen, die Du gespielt hast, versuchten wir nachzuspielen. Ich versuchte einen Zeltli-Verkäufer. Es gelang mir noch recht gut.» Schlussendlich taucht immer wieder der Vergleich mit wirklichen Personen auf. Das Beispiel einer Primarschülerin: «Wie der Kopffüssler erschien, sah ich in ihm unseren Abwart. Denn unser Abwart ist streng, und er lacht auch nie.» Diese kleine Auswahl aus Dutzenden schriftlichen Schülerreaktionen zeigt, dass Pellos «Maskenschau» auf irgendeine Art immer berührt, niemals kalt lässt. Genau diese Aufgabe muss das Theater auch haben. Wenn ein Künstler sie beim schwierigsten, kritischsten Publikum, nämlich den Kindern, zu lösen vermag, ist das ein untrügliches Zeichen für die Qualität des Künstlers und seines Programms.

Pello, bürgerlich Heinz Meier, wurde 1947 in Wettingen geboren. Er absolvierte 1964 bis 1968 das Lehrerseminar und nach wenigen Jahren Lehrtätigkeit an Primar- und Berufsschulen die Ecole «Mime, mouvement, théâtre» des renommierten Jacques Lecoq in Paris. Darauf folgten Strassentheater, mit «Clown-Erwachen» ein erstes Soloprogramm, dann längere Jahre mit Partner Pic im Zirkus Roncalli. Ab 1986 trat Pello mit seiner «Maskenschau» wiederum solo auf, wofür ihm 1987 der deutsche Kleinkunstpreis verliehen wurde, eine der höchsten Auszeichnungen auf diesem Gebiet und vorgängigen Preisträgern von Rang und Namen wie Wolf Biermann in der Sparte Chanson oder Lorient in der Sparte Kleinkunst. In der Disziplin Kabarett wurde der Preis erst zwei anderen Schweizer Vertretern verliehen, Franz Hohler und Emil.

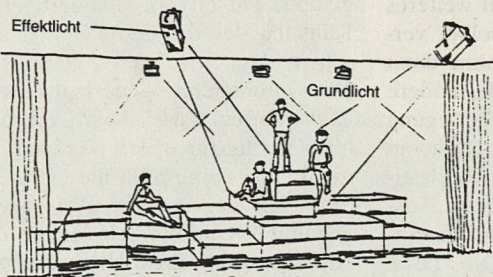
Künstlerkontakt: Marlies Düsterhaus, Langmauerstrasse 70, 8006 Zürich, Telefon 01 361 67 46.

Foto: Claude Giger





Lichtregulieranlage – mobil



- Beratung, Planungen, Ausführung von bühnentechnischen Anlagen
- **Vermietung/Verkauf von:** Beleuchtungskörpern/Lichtregulieranlagen
- Podeste/Vorhänge



Max Eberhard AG, Bühnenbau, CH-8872 Weesen, Tel. 058-431387

Moderne Klaviere, Cembali, Spinette, Klavichorde. Reparaturen, Stimmen, Restaurierungen histor. Instrumente.

Rindlisbacher

8055 Zürich
Friesenbergstr. 240
Telefon 01 462 49 76



Gesucht sehr gut erhaltenes

Klavier

der mittleren bis oberen Klasse (z. B. Grotrian-Steinweg).

Telefon 056 21 14 72

Oper für Kinder von 6 bis 10 Jahren

Papageno spielt auf der Zauberflöte

Nach Schikaneder und Mozart

Eine Einführung in das Wesen des Musiktheaters.
Produktion: Migros-Genossenschafts-Bund.

Die Handlung der «Zauberflöte» wird mit professionellen Sängern in einfachen Zügen nacherzählt.

Tournee: 20. Oktober bis 15. Dezember 1990
(öffentlich und in Schulen)

Informationen für Schulen durch:

Kulturelle Aktionen MGB
Postfach 266
8031 Zürich



Kostüme

für Theater, Reigen, Umzüge aller Art beziehen Sie am besten bei

Heinrich Baumgartner AG
Theater-Kostüm-Verleih

Luzern, Baselstrasse 25, Telefon 041 22 04 51;
Zürich, Walchestrasse 24, Telefon 01 362 42 04.

PUPPEN THEATER BLEISCH

Oberwilerstrasse 6, 8444 Henggart,
Telefon 052 39 12 82

Spiele für die Unterstufe:

JORINDE UND JORINGEL
DAS ZAUBERSCHLOSS
DE ESEL BIM

für die Oberstufe, Gymnasien, Seminare usw.

LA BELLE ET LA BÊTE

oder die Insel der blauen Rosen. Eine Liebesgeschichte aus der Welt der Mythen, komödiantisch gespielt im fantastischen Zauber von Bild, Sprache und Musik.

Verlangen Sie unsere Unterlagen!

BREUNINGER THEATERVERLAG

Rathausgasse 24 5000 Aarau

«THEATER» MIT DER ABSCHLUSSKLASSE

Die passende Gelegenheit, den Übergang vom Schul- ins Volks-Theater zu erleichtern.

Verlangen Sie unverbindlich eine Auswahlendung oder den neusten Theaterkatalog, Telefon 064 24 42 34.

Lucas Pepe Cadonau
Postfach 807
9500 Wil
Telefon 073 23 52 23



Sie planen eine Projektwoche, ein Schulfest oder ein besonderes Klassenlager? Sie wollen sich weiterbilden in Animation? Sie brauchen dazu Impulse, Fachwissen oder gar einen Spezialisten, der Sie unterstützt? Gerne biete ich Ihnen meine breiten Erfahrungen dazu an.

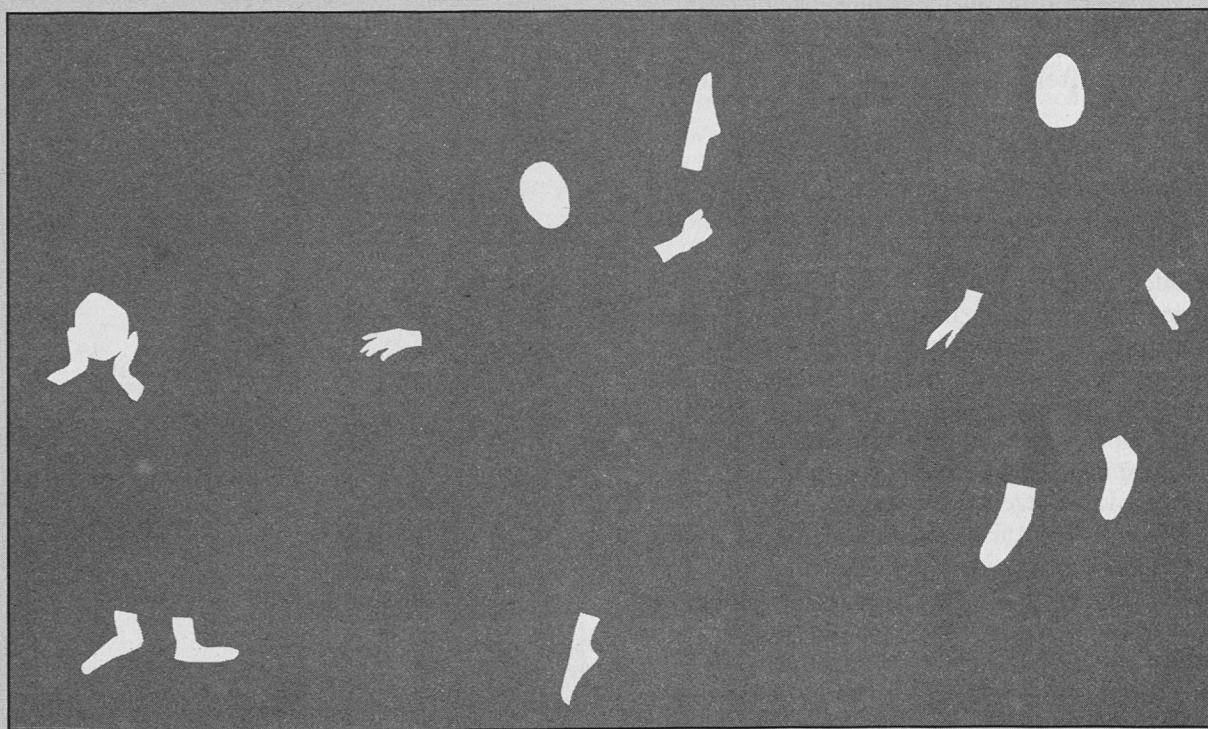
Zeichnen und Gestalten

Nr. 1/90
78. Jahrgang

Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer • Beilage zur «Schweiz. Lehrerzeitung»

Zeichen – Mensch Der Mensch als Bildzeichen

Im Oktober 1989 fand in Luzern ein Weiterbildungskurs der GSZ mit dem Thema «Gegenwartskunst und Zeichenunterricht» statt. Er wurde von der Ortsgruppe Luzern der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer organisiert. In einer Begleitausstellung sollte allen Interessierten ein Einblick in den aktuellen Zeichenunterricht vermittelt werden. Die Ausstellung wurde von ZeichenlehrerInnen der Region Innerschweiz zusammengestellt. Schwerpunkt bildeten Schülerarbeiten mit zeichenhaften Darstellungen des Menschen. Kunstwerke des 20. Jahrhunderts sollten im Arbeitsprozess einbezogen sein. Im folgenden Beitrag stellen wir Ihnen drei Arbeiten dieser Ausstellung vor.



Körper und Material als Sprache

Stufe: Handarbeitslehrerinnen Seminar Baldegg,
2. Ausbildungsjahr
Lehrer: Pius Binz
Zeitaufwand: Eine Blockwoche und sechs
Wochen à drei Lektionen

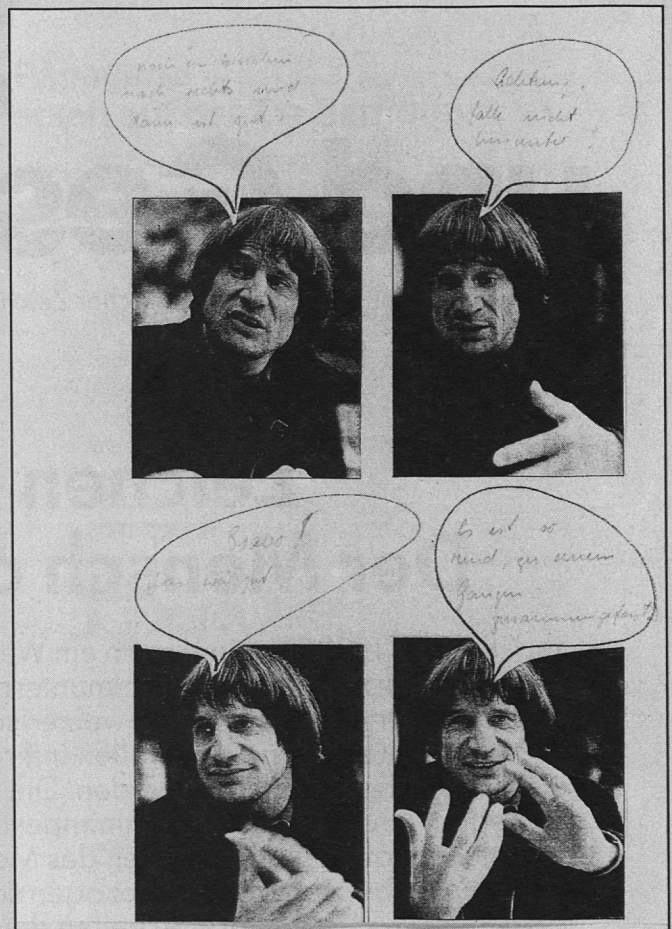
Allgemeines zur Blockwoche

Wir arbeiteten pro Tag sieben Stunden. Der Morgen begann jeweils mit meditativen Körperübungen (30 bis 45 Minuten). Dabei stand immer ein bestimmtes Thema im Vordergrund, z.B. Gehen, Sitzen, Stehen usw.

Die intensiven Arbeitsphasen lockerten wir auf, indem wir mit Gipsbandagen Gesicht, Hände und Füße herstellten.

Jede Schülerin führte über die Arbeit ein Tagebuch.

Ich skizziere hier in knapper Form den Ablauf der Unterrichtseinheit.



1. Körpersprache

Ziele

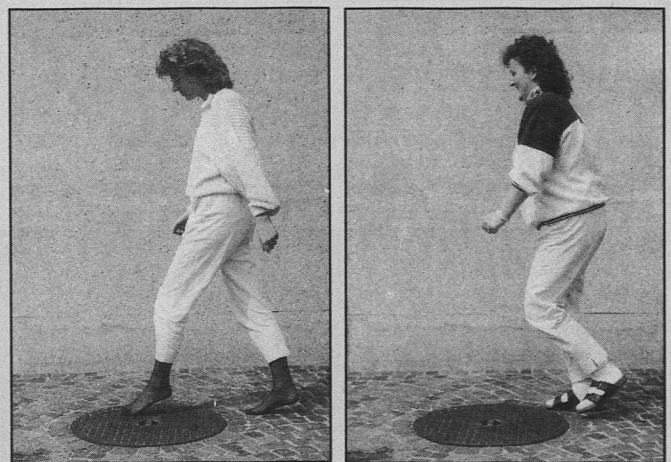
Körper als Ausdrucksmedium bewusst sehen, erfahren und differenziert damit spielen.

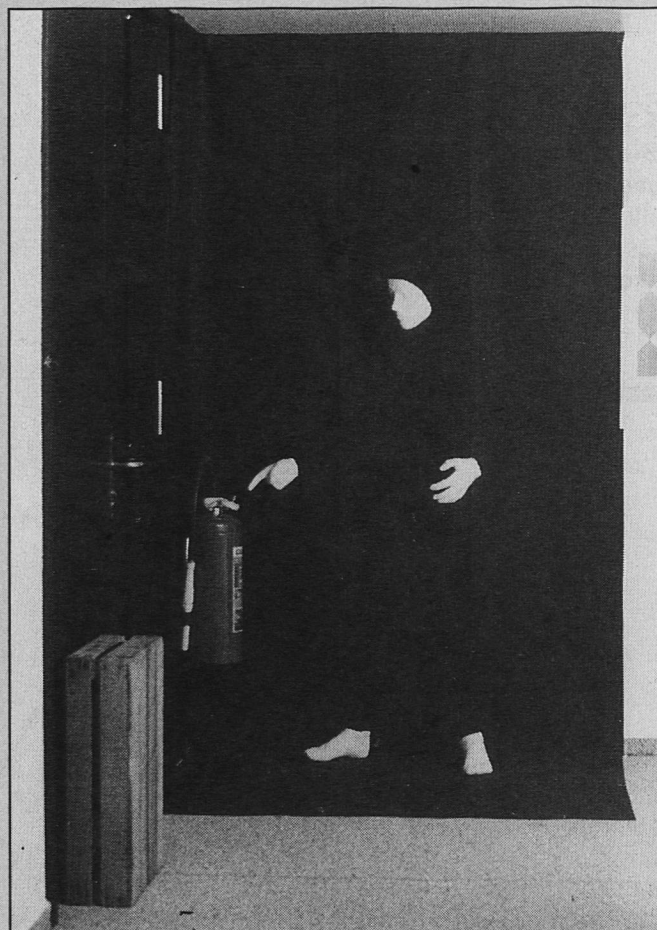
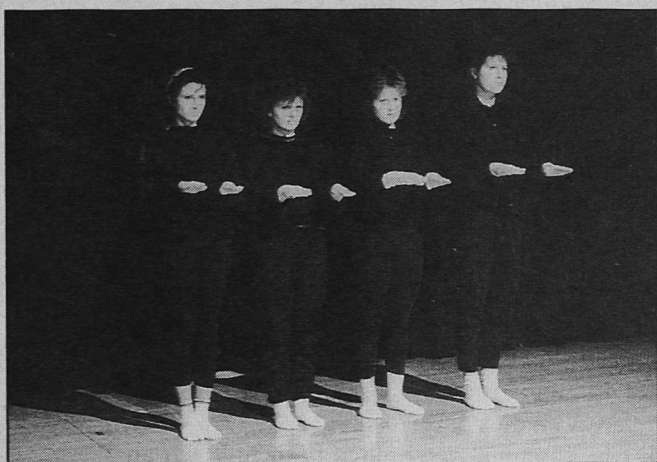
Anschauungsmaterial

- Bilder/Fotos aus Illustrierten usw.
- Video: Treffpunkt Mosaik ZDF «Körpersprache»
- Buch: «Körpersprache», Samy Molcho

Aufgaben

1. Dimitri-Fotos interpretieren, Interpretationen vergleichen.
2. Bilder, Fotos, in denen Körpersprache von Bedeutung und prägnant ist, suchen und ordnen: z.B. Grussgebärde, Drohgebärde usw. Typische Merkmale herausarbeiten, mit eigenem Körper darstellen.
3. Im Dorf Leute unter einem bestimmten Gesichtspunkt beobachten (Notizen, Skizzen), z.B. wie sie sitzen, grüssen usw. Diese Erkenntnisse, Verschiedenartigkeit mittels Pantomime einander mitteilen. Es werden Videoaufnahmen gemacht und die Ergebnisse nach Ausdruck, Typisierung und Steigerungsmöglichkeiten untersucht.
4. Als Zusammenfassung Video über Körpersprache betrachten.





2. «Schwarzes Theater»

Ziele

Durch die Reduktion des Körpers auf Kopf, Hände und Füße entsteht eine Konzentration auf die Bewegung dieser Körperteile.

Mittel des Schwarzen Theaters kennenlernen und damit spielen.

Anschauungsmaterial

- Fotos eines Pantomimen
- Buch von Molcho
- Sequenzen aus dem Video «Körpersprache, ein Pantomime stellt sich vor».

Aufgaben

1. Geführte Übungen: Sichtbarmachen von Handlungen, Stimmungen usw. in Zeitlupe, «Einzelbildschaltung», Übertreibung usw.
2. In Gruppen kurze Szene spielen, Videoaufnahme. Ergebnisse visionieren/besprechen: Eingesetzte Mittel/Ausdruck Video «Ein Pantomime stellt sich vor» visionieren und mit der eigenen Arbeit vergleichen: Welche zusätzlichen Mittel setzt der Pantomime ein?
3. In zwei Gruppen je eine zwei- bis vierminütige Szene erfinden und spielen, in der eine innere Stimmung spürbar ist (Videoaufnahme). Bis jetzt gemachte Erfahrungen und Erkenntnisse einsetzen: Drehbuch herstellen, spielen und Aufnahmen machen, Aufnahme visionieren, diskutieren – verdichtete zweite Aufnahme machen.

3. Installation mit Gipselementen

Ziele

Erfahrungen mit der Körpersprache und dem Schwarzen Theater übertragen, Raumsituation miteinbeziehen.

Anschauungsmaterial

- Werke von Georges Segal
- Holzschnitte von Vallotton
- Beispiele über Gesetze der Wahrnehmung

Aufgaben

1. Untersuchen der eigenen Videoproduktion (2.3.3) auf günstige und ungünstige «eingefrorene Bilder» (Einzelbildschaltung), Eindeutigkeit der Gestik, Gesetz der Geschlossenheit usw.
2. Mit weissen Papierelementen (für Hände, Füße, Kopf) verschiedene Posen stellen, experimentieren (kleine Veränderungen machen), Aussage verändern, verstärken.
3. Die Gipselemente (Kopf, Hände, Füße) zu optisch wirksamen Figuren zusammenstellen und dabei Raumsituation miteinbeziehen.

4. Rolf Iseli

Ziele

Einen Zugang zu Bildern von Rolf Iseli und zu Tapiès bekommen, lernen, wie ich mir einen Zugang erarbeiten kann.

- Ihr Anliegen und ihre Bildsprache verstehen lernen
- Über Akzeptanz und Ablehnung von Bildern bzw. Kunst nachdenken

Anschaungsmaterial

- Film: Erwin Leiser, «Erde – Schatten – Stein», Porträt über Rolf Iseli
- Verschiedene Bilder und Texte von Iseli

Aufgaben

1. Mein Schatten fällt auf das Papier, dieses verändert sich.
Diesen Schatten beobachten, verfolgen, verändern, festhalten und damit spielen, mit ihm arbeiten, ein Bild entstehen lassen.
2. Gedanken, Assoziationen zu zwei Bildern von Kolleginnen sammeln. Gespräch über Mittel, Ausdruck, Interpretation, Formales und Inhaltliches.
3. Bilder und Texte von Iseli betrachten, vergleichen, Filmporträt betrachten.

5. Material als Ausdruck

Ziele

Ausdruck des Materials und dessen Veränderung durch Verarbeitung erfahren, in einem gestalterischen Prozess damit arbeiten, Erkenntnisse an der Auseinandersetzung mit Iseli, Tapiès, Figur und Material auf die eigene Arbeit übertragen und zu einer Einheit führen.

Anschaungsmaterial

- Bilder und Texte von Tapiès

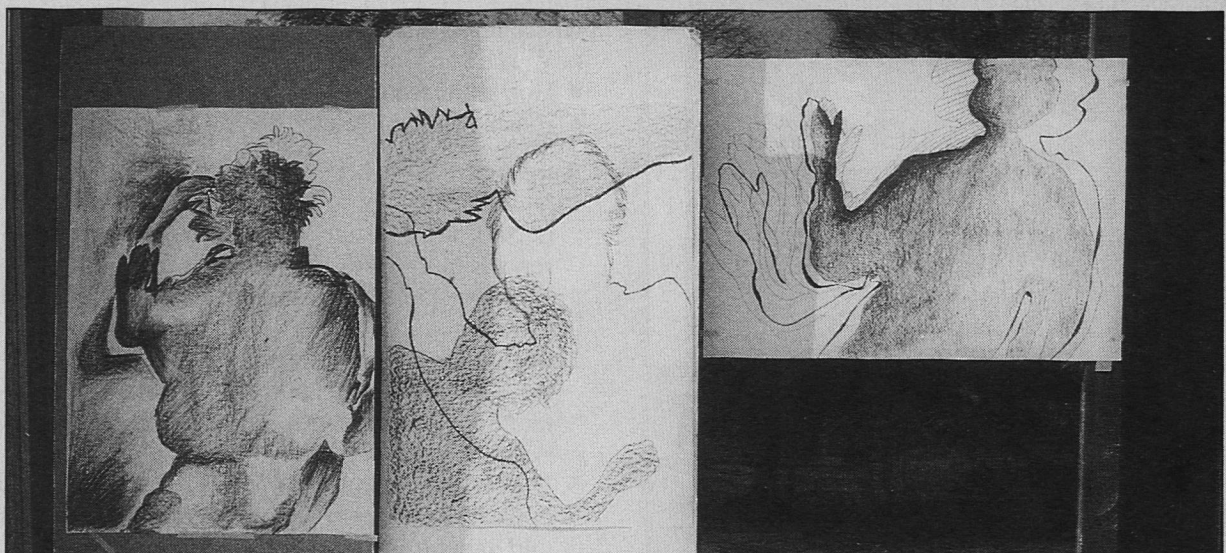
- Fotografische Darstellungen verschiedener Materialien
- Reales Material wie Jute, Holz usw.

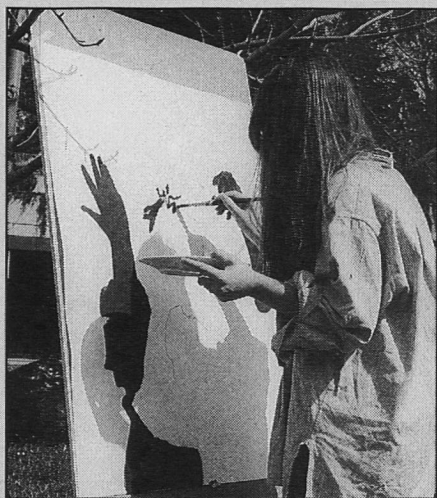
Aufgaben

1. Sich gegenseitig mit verbundenen Augen in der Umgebung herumführen und Oberflächen zeigen. Diese Empfindungen zeichnerisch festhalten.
2. Oberflächen, Materialien können faszinieren, in uns etwas anklingen lassen (Affinität). Draussen mit Latten oder Klebstreifen einen Ausschnitt suchen, der einen fasziniert.
Gespräch über ihre Bildausschnitte, über Bilder und Text von Tapiès. Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Tapiès und Iseli herausarbeiten (Akzeptanz, Deutung, Bedeutung).
3. Mit verschiedenen Materialien ein Bild gestalten, dabei soll Farbe, Material, Figur (als Form) usw. zu einem dichten Bild verschmelzen. Das Ergebnis soll über herkömmliche Materialcollagen hinauskommen. Das Material «verdauen», wie Iseli sagt.
Tätigkeiten: Schichten, malen, wegnehmen, überkleben, verletzen, verbinden, betonen...
Bildnerische Mittel: Format, Komposition, Struktur, Textur, Faktur, Farbe, Auftrag, Fläche, Linie...
Die Schülerinnen arbeiteten drei Wochen intensiv an diesen Bildern.
4. Als Abschluss der Einheit besuchten wir an der Art 20/89 in Basel die Ausstellung von Rolf Iseli.

Schlussgedanken

Diese Unterrichtseinheit war für die Schülerinnen und für mich sehr intensiv und gefreut. Wir waren alle gespannt, was uns dieser Block bringen würde (es war ein Gemisch von Freude, Erwartung und Skepsis).
Pius Binz





«Afrika»

Stufe: 3. Klasse des Kindergärtnerinnenseminars
Bellerive, Luzern

Lehrerin: Hedi Bachmann

Zeitaufwand: Sieben Lektionen

Material: frei, gewählt wurden Linoldruck, Deckfarbe, Wachs- und Pastellkreiden, Filzstifte, Mischtechniken

Absicht

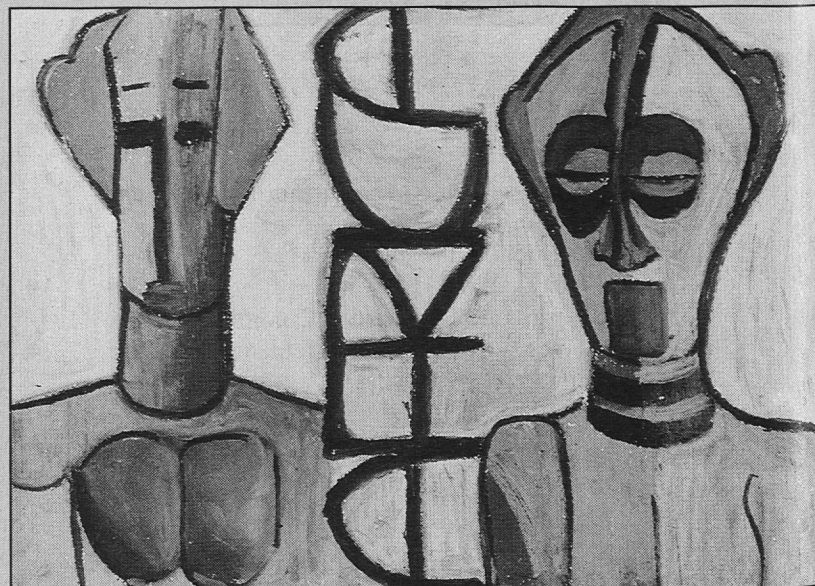
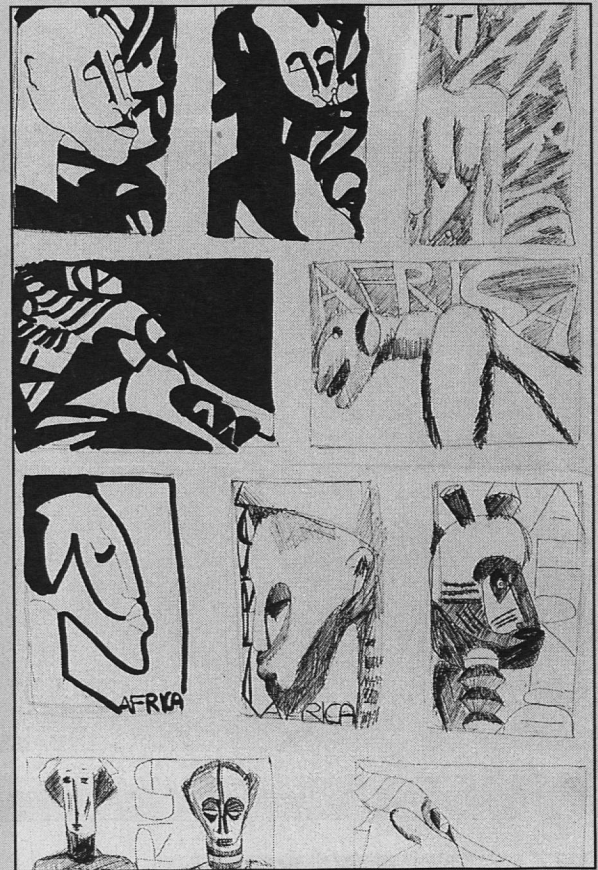
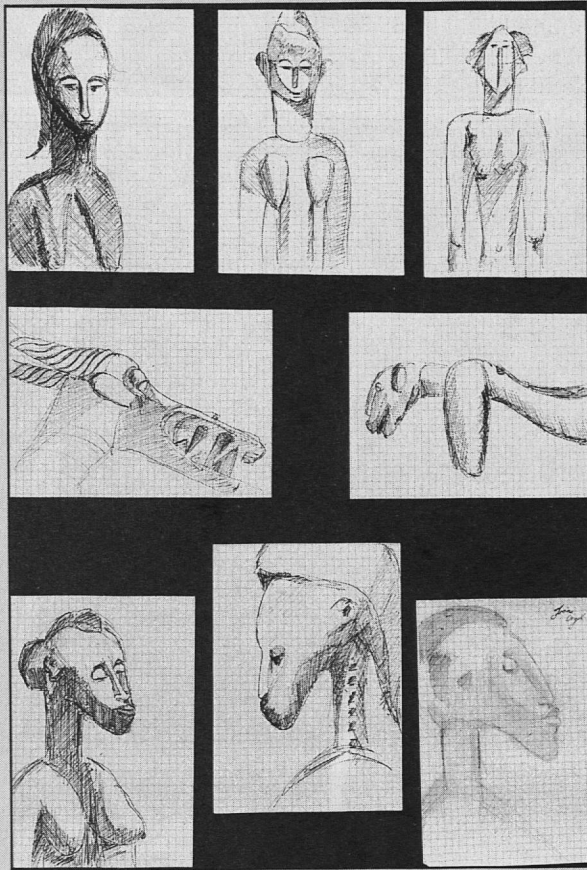
Selbständige Arbeit zum Abschluss der Ausbildung: Umsetzenkönnen von Skizzen zu einem Entwurf für Werbeplakat, Buchhülle, Schallplattenhülle. Der Schriftzug «Afrika» musste in die Gestaltung einbezogen werden.

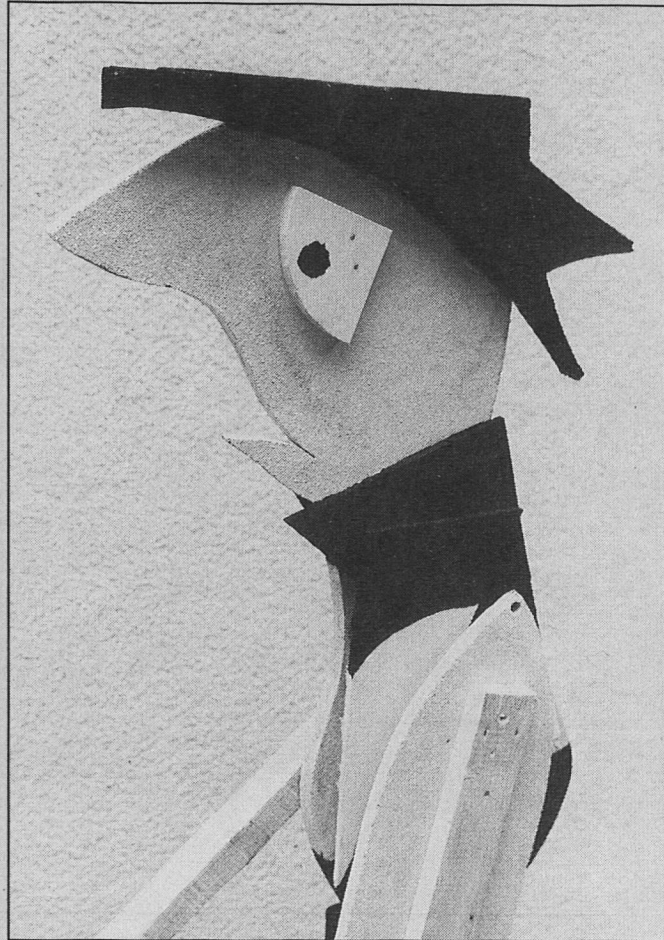
Vorgehen

- Im Fach Gemeinschaftskunde besuchte die Klasse eine Ausstellung des afrikanischen Stammes der Senufo. Dort entstanden einige Skizzen von Exponaten wie Figuren und Masken.
- Anhand der Skizzen wurden dann im Unterricht kleinere Entwürfe angefertigt.
- Während drei Lektionen entstanden Varianten einer ausgewählten Skizze, ebenfalls wurden Farbentwürfe gemacht.
- Vergrössern und Ausführen des besten Entwurfes, Format frei, Technik frei.

Vorarbeiten

Die Plakatgestaltung wurde bereits in der zweiten Seminarklasse behandelt.





Restenfiguren

Wir gehen von der Abfallkiste und ihrem vielgestaltigen Fundus an Leisten, Klötzchen, Spanplatten- und Sperrholzresten aus. Es soll eine lebensgrosse und standfeste Figur gebaut werden (Montageprinzip). Sägen, nageln, bohren, schrauben und leimen sind mögliche Arbeitstechniken. Die Figur soll eine typische Haltung einnehmen. Mit Farbe wird die Verwandtschaft aller von der Klasse gebauten Figuren betont. In einer kurzen Einführung zeige ich einige Dias von plastischen Arbeiten, die Picasso in den zehner und dreissiger Jahren mit Holzresten ausgeführt hat. Anschliessend stelle ich die Montagetechniken vor. Aus dem grossen Restenfundus wählt jeder sein persönliches Sortiment an Fundformen aus. Die zufällig vorhandenen Formen werden wenn möglich ohne Änderungen verwendet. Auf dem Schulhof legen wir die Figuren versuchsweise auf dem Boden aus und besprechen die «Skizzen». Jeder stellt seine Idee den anderen vor. Meinerseits verweise ich auf zwei Punkte, die zu wenig Beachtung fanden: Die ausgewählten Restenstücke könnten noch mehr Formverwandtschaft aufweisen. Das Auslegen auf dem Boden führt zum Übereinanderschichten der Teile. Flache Teile können aber auch zu räumlichen Gebilden montiert werden.

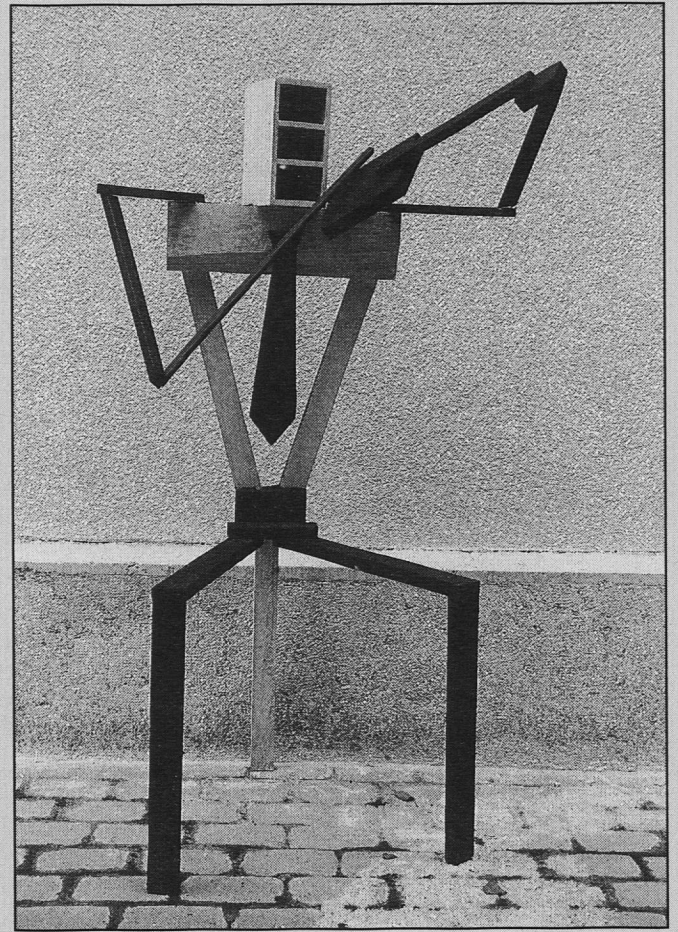
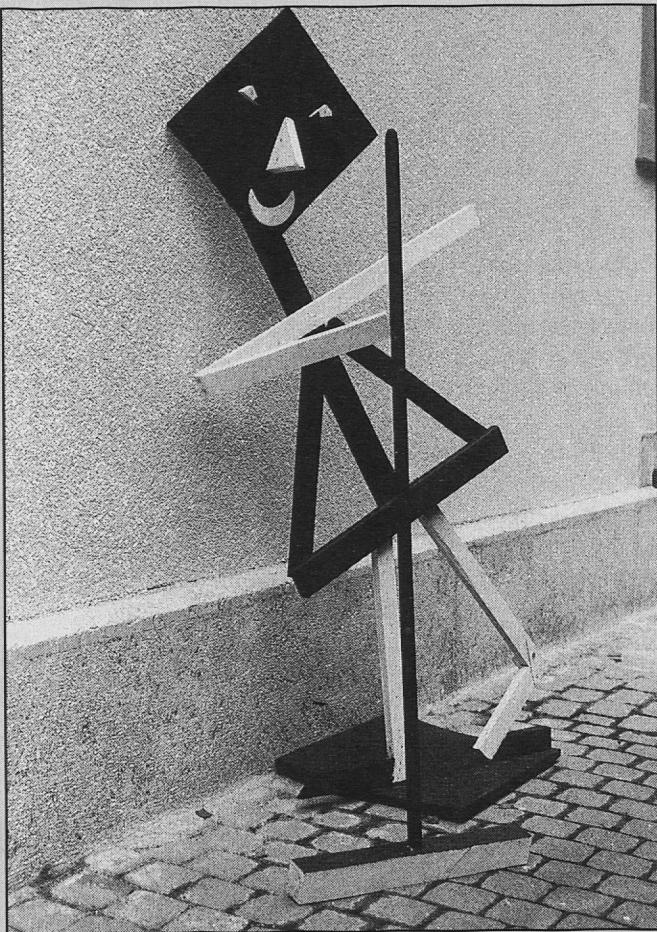
Die Montagearbeit beginnen wir mit der Grundplatte oder den Füßen der Figur. So kann bei allen Objekten von Beginn weg die Standfestigkeit laufend überprüft werden. Korrekturen können eingebracht werden, und im Laufe des Aufbaus entstehen Figuren, wie sie ursprünglich nicht vorgesehen waren. Nach jedem Arbeitsunterbruch werden die Arbeiten auf dem Schulhof aus grösserer Distanz betrachtet und kurz besprochen. Vorhandene Ansätze von formalen «Charaktereigenarten», z.B. nur abgerundete Resten auszuwählen, sollen noch verstärkt herausgearbeitet werden.

Im Klassengespräch wird ein gemeinsames Farbkonzept diskutiert. Die SchülerInnen entschlossen sich für reine Schwarzweissbemalung. Nicht allen gelingt es, die Bemalung so auszuführen, dass die Plastizität der Figuren darunter nicht leidet.

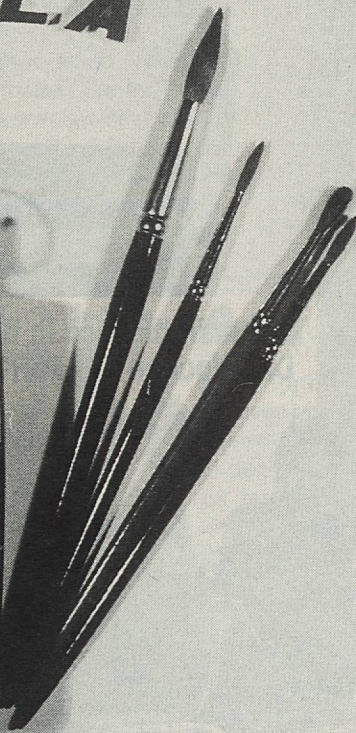
Nach Fertigstellung versuchen wir gemeinsam einen auf die einzelne Figur abgestimmten Platz auf dem Pausenhof zu finden.

Die Arbeit wurde von der Klasse S2a des Städtischen Lehrerseminars Luzern ausgeführt. Arbeitszeit total vier mal drei Lektionen (etwas zu knapp bemessen).

Erwin Bossard



ECOLA



Male heute, nicht erst morgen,
mit Talens-Farben keine Sorgen!



«JUHUI
ich
bin
aus...»



GRATIS



...AQUAFORM

dem besten Modelliermehl,
das Sie nun testen können !»

Verschenken wir doch 5000 Packungen **AQUAFORM**

Bitte füllen Sie diesen Bon aus und lösen Sie ihn
im nächsten Bastelgeschäft ein, damit Sie eine Packung
AQUAFORM gratis erhalten.

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Schulhaus _____

BON



Bastel
Müller
Qualität

Gültig bis 31.12.90

AURO

Konsequente Naturfarben

Werken,
Basteln, Gestalten

AURO-Produkte eignen sich ganz hervorragend fürs Wer-
ken, Basteln und Gestalten. Holz, Stein und Metall können
veredelt, imprägniert und gepflegt werden.
Verlangen Sie unsere Dokumentation und
Wiederverkäufer-Liste.

Coupon

Bitte senden Sie mir gratis Ihre Unterlagen über
☐ Imprägnierungen, Lasuren, Balsame
☐ Naturharz-, Klar-, Decklacke
☐ Wandfarben, Klebemittel
☐ Reinigungs- und Pflegemittel
☐ Pflanzenfarben zum Malen/Bilden
☐ Biologisches Isolationsmaterial

Name/Vorname _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: Lötischer Naturfarben, Ritterstrasse 18, 6014 Littau

Lötischer Naturfarben
Ritterstrasse 18, 6014 Littau, 041 - 57 55 66



Lascaux Studio Acrylfarbe



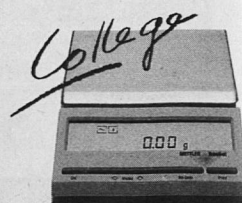
- Die vielseitig anwendbare Farbe, praktisch für jeden Untergrund geeignet.
- Für Tafelbild-Malereien, Wandbilder, dekorative Gestaltung aller möglichen Objekte und Gegenstände aus Holz, Metall, Beton, Stein, Karton, Papier, Leder, Stoff, Glas usw.
- Mit Lascaux Acryl Transparentlack 575 Glanz oder Matt kann die Farbe auch modifiziert werden: durch Beimischen zur harten, kratzfesten Farbe, durch Überstreichen bis zum hochglänzenden, emailleartigen Überzug.
- Auch im Freien (am Wetter) anwendbar, da nach der Trocknung wasser- und wetterfest.
- In 27 reinen und leuchtenden Grundfarben erhältlich, mit denen jede Nuance des Farbkreises ausmischbar ist.
- Hochkonzentriert und farbkraftig, daher auch äusserst ausgiebig.
- Sehr einfach zu verarbeiten (mit Wasser verdünnbar!)
- Das differenzierte Packungsangebot (30-ml-Dosen, Plastikflaschen mit Spritzausguss zu 85, 250 und 500 ml, Eimer zu 2, 5, 10 und 20 Liter) wird allen Verbraucherwünschen gerecht.
- Diese qualitativ einzigartige Acrylfarbe ist sehr preiswert.

Lascaux-Farben sind echte Schweizer Qualitätsprodukte von

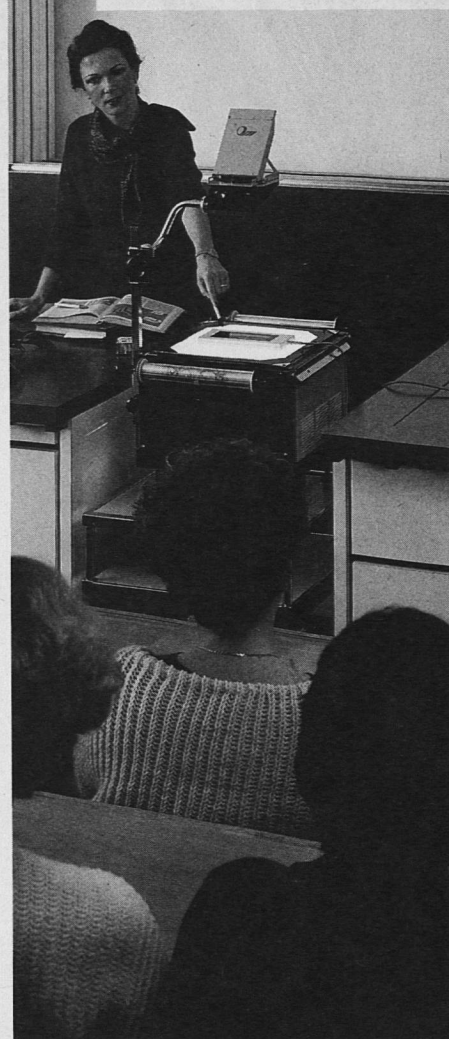
Alois K. Diethelm AG
Lascaux Farbenfabrik
CH-8306 Brüttisellen
Telefon 01-833 07 86



worlddidac
e x p o
In den Hallen der Schweizer Mustermesse
Stand 111, Halle 103



**Qualität, die sich in den Unterricht integriert:
Die Waagen der METTLER College Line.**



- genau und zuverlässig
- robust im Einsatz
- einfach bedienbar und kompakt, platzsparend
- Overhead-Display für eine lebendige Unterrichtsgestaltung
- begleitende Dokumentation «Schulversuche» für attraktive Experimente
- modernes Design

**Mettler Instrumente
(Schweiz) AG**
Grabenstrasse
CH-8606 Nänikon-Uster
Tel. 01/9416161
Tfx: 01/9416016

METTLER

Zentrale Beratungs- und Anmeldestelle für Sprachkurse.

Verlangen Sie unverbindlich Gratisunterlagen über Intensiv-, Diplom-, Ferien-, Jugend-, Einzel- oder Lehrer-Sprachkurse in England, Frankreich, Italien, Spanien, USA, Australien usw. Oder benützen Sie für nähere Auskünfte, wie Kursstufen, -dauer, -zeiten, Altersgruppen usw., unser Berater-Telefon: 052/23 30 26

PRO LINGUIS



Wylandstrasse 35 CH-8400 Winterthur Tel. 052/23 30 26

Unterrichtsheft 1990/91

25 000 Lehrkräfte möchten bei der täglichen Vorbereitung die Unterrichtshefte nicht mehr missen. Die praktischen Hefte mit der einfachen, immer wieder verbesserten Einteilung, dem farbigen Balacron-Einband und der Fadenheftung können wir Ihnen zu einem fairen Preis vermitteln.

Wenn Sie uns nicht schon einen Dauerauftrag gegeben haben, erhalten Sie Ihr Exemplar bei Ihrem Materialverwalter oder bei Ihrem Lehrmittellieferanten. Sie können aber auch den beigefügten Bestellschein direkt an den UH-Verlag senden.

Ich bestelle:

- _____ Ex. **Ausgabe A**, Vorbereitungsheft für die Lehrkräfte aller Stufen, 128 Seiten, Fr. 13.50
- _____ Ex. **Ausgabe B**, Sonderheft für die Handarbeitslehrerinnen und für weitere Fachlehrkräfte, 128 Seiten, Fr. 13.50
- _____ Ex. **Ausgabe U, Zusatzheft** ohne Kalendarium, 96 Seiten (5 mm kariert), Fr. 8.50
- _____ Ex. **Kuverts, Sonderdruck** «Bogen für Wochenpläne» aus A, B oder C; 50 Bg., Fr. 8.– (Gewünschtes bezeichnen)

Name und Adresse:

Unterrichtsheft-Verlag, A. Schmid, Schachenstrasse 10, 6010 Kriens

* Tonbildschau

Auf der Seite der Flüchtlinge

Die * Tonbildschau «Auf der Seite der Flüchtlinge» vermittelt anhand von drei (fiktiven) Asylsuchenden einen Einblick in das komplizierte Prozedere des neuen Asylverfahrens, das seit Januar 1988 in Kraft ist.

In der * Tonbildschau selbst kommen keine Flüchtlinge zu Wort. Der Betrachter lernt jedoch zehn Personen kennen, die sich in bestimmten Situationen und an verschiedenen Orten aktiv für Asylsuchende und Flüchtlinge einsetzen. Ihr Beispiel gibt Ansporn, den Kontakt mit Flüchtlingen zu suchen, ihnen zu begegnen und ihnen zu helfen. 80 Dias/20 Min./Tonkassette/Textheft

Auskunft
über Verleih
und Verkauf:

HEKS
AUDIOVISUELL

Stampfenbachstrasse 123
8035 Zürich
Telefon 01/36166 00

BOLCOLOR-Ringbücher und -Heftmappen

Als Materialverwalter und Lehrer wissen Sie, dass BOLCOLOR eine Edelpappe aus 100 % Altpapier mit zusätzlicher Schutzschicht ist. Neben seinem günstigen Preis und den 9 Farben qualifizieren folgende Eigenschaften BOLCOLOR als ein robustes und strapazierfähiges Schulmaterial:

reissfest

kratzfest

wasserfest

lichtecht



CARPENTIER-BOLLETER AG
Graphische Unternehmen

Hüferen 36 8627 Grüningen - Zürich
Telefon (01) 935 21 70 Telefax (01) 935 43 61

Senden Sie mir Unterlagen:

Schule: _____

Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

SLZ

Audiovisual

Dia-Aufbewahrung

Theo Beeli AG, Postfach 114, 8029 Zürich, 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20

Dia-Duplikate und -Aufbewahrung

DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Hellraumprojektoren und Zubehör

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

Kassettengeräte und Kassettenkopierer

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

A. J. STEIMER, ELECTRO-ACOUSTIC, 8064 Zürich, 01 432 23 63,
OTARI-STEREO-Kassettenkopierer FOSTEX und Audiovisual-Produkte

Projektionstische

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

Theo Beeli AG, Postfach 114, 8029 Zürich, 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20

Projektions- und Apparatewagen

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektionswände

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

Theo Beeli AG, Postfach 114, 8029 Zürich, 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20

Videoanlagen

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92



**Kinoprojektoren
Hellraumprojektoren
Kassettenverstärkerboxen**

AUDIOVISUAL

GANZ

8038 Zürich, Seestrasse 259, Telefon 01 482 92 92

Visuelle
Kommunikationsmittel
für Schule und Konferenz
Eigener Reparaturservice
Projektions-, EDV-
und Rollmöbel nach Mass



**Aecherli AG
Schulbedarf**

Telefon 01 930 39 88

8623 Wetzikon

Grafoskop

**Hellraumprojektoren
von Künzler**

W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel
5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43



Schmid AG
Ausserfeld
5036 Oberentfelden



Film- und Videogeräte
Diarahmen und Maschinen
Video-Peripheriegeräte



Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen

Gruebstrasse 17 Telefon 01 923 51 57
Für Bild und Ton im Schulalltag
Beratung – Verkauf – Service

VITEC VIDEO-TECHNIK AG
8050 Zürich · Leutschenbachstr. 48 · Tel. 01 301 46 06

Video-Anlagen für Schulen – Projektierung, Verkauf, Service

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56

Bücher

Bücher für Schule und Unterricht

BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

Bücher für Schule, Unterricht und Weiterbildung

Haupt PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Comics

Comic-Mail, Oristalstrasse 85, 4410 Liestal, 061 921 50 39

Spezieller Katalog für Schulen und Bibliotheken – Unterrichtsgestaltung

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege

Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Handarbeit und Kunstschaffen

Garne, Stoffe, Spinnen, Weben, Filet, Kerzen, Seidenmalerei, Klöppeln
SACO SA, 2006 Neuchâtel, 038 25 32 08. Katalog gratis, 3500 Artikel

Handweb-, Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne, Handwebstühle
Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne, Handwebstühle und Webrahmen

Rüegg Handwebgarne AG, Tödiistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webrahmen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Kopieren · Umdrucken

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 41 11



Die neuen **Bergedorfer Klammerkarten** für die Grundschule; Mathematik, Sprachbetrachtung, Wortgliederung. **Neu** in Konzept und Gestaltung: mehr Spaß in der FREIARBEIT!

Bewährte und neue **Bergedorfer Kopiervorlagen**: Kombispiele und Deutschlernpuzzles für Kinder fremder Muttersprache, Kombispiele zum ABC, u.v.m. **Prospekt anfordern bei: Verlag Sigrd Persen, Dorfstrasse 14; D-2152 Horneburg / Niederelbe**

Lehrmittel

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelfstrasse 32, 8045 Zürich
Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!

- fegu-Lehrprogramme
- Wechselrahmen
- Stellwände
- Demonstrationsschach
- Galerleschienen
- Klettentafeln
- Bilderleisten
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel/ Paul Nievergelt

Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Mobiliar



**Kompetent für Schule und Weiterbildung,
Tische und Stühle**

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH
Telefon 055 31 28 44, Telefax 055 31 88 29

**SCHREINEREI
EGGENBERGER**

«Rüegg»
Schulmöbel, Tische
Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gütenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

**bemag
sissach**
Basler Eisenmöbelfabrik AG

Ihr kompetenter Partner für...
Informatikmöbel Kindergartenmöbel
Schulmöbel Hörsaalbestuhlung

BE MAG
Netzenstrasse 4
Telefon 061/98 40 66 Postfach 4450 Sissach



Der Spezialist für Schul- und
Saalmobiliar

ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38, Post-
fach, 2501 Biel, Telefon 032 25 25 94

Musik

Blockflöten

H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzeistrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

Steeldrums und Unterricht

PANORAMA Steeldrums, Luegislandstrasse 367, 8051 Zürich, 01 41 60 30

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen



MURRI AG

Albert Murri + Co. AG
Spezialeinrichtungen für Schule und Labor
CH-3110 Münsingen, Erlenuweg 15
Fax 031 92 14 85, 031 92 14 12

Physik, Chemie, Biologie

Mikroskope

OLYMPUS, Optical (Schweiz) AG, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte/Computer

MSW-Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinberger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 25 58 90



Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat
von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

Schulbedarf

SCHUL FOTOS

CREATIVE
FOTO AG
REGION

Aargau + Innerschweiz	041 99 12 13
Basel + Nordwestschweiz	061 302 45 05
Zürich + Schaffhausen	01 710 79 17
Ostschweiz + Rheintal	071 48 22 62
Graubünden + Glarus	081 37 24 40

Schuleinrichtungen

Eugen Knobel AG, Kollerstrasse 32, 6300 Zug, 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44



Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH
Telefon 055 31 28 44, Telefax 055 31 88 29

leichter lehren und lernen hunziker schuleinrichtungen

Hunziker AG
Zürcherstrasse 72
CH-8800 Thalwil
Telefon 01 720 56 21
Telefax 01 720 56 29

Spiel + Sport

Zürichsee: Segelschule/Bootsvermietung

K+H Wassersport AG, Seeplatz, 8820 Wädenswil, 01 780 66 50

Drachen, Bewegungsspiele und Verspieltes

Spiel- & Drachenladen, Hauptstrasse 106, 4102 Binningen, 061 47 23 35

Jonglierartikel, Einräder, Bumerangs, Schminke

LUFTIBUS, Jonglier- und Theaterbedarf, Nussbaumstr. 9, 8003 ZH, 01 463 06 88

Spielplatzgeräte

ALDER + EISENHUT AG, Turnergerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53

Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, Postfach, 6210 Sursee, 045 21 20 66

Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21

Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tutwil-Wängi, 054 51 10 10

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Spielplatzgeräte, Kletterbäume

Armin Fuchs, Thun

Biergutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56
Verlangen Sie Unterlagen und Video-Film



GTSM_Magglingen

Aegertenstrasse 56

8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Hinnen Spielplatzgeräte AG

CH-6055 Alpnach Dorf

Telefon 041 96 21 21

CH-6005 Luzern



Telefon 041 41 38 48

- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport

- Kostenlose Beratung an Ort und Planungsbeihilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Sprache

TANDBERG -Sprachlehranlagen Ap -Klassenrecorder

Schörl-Hus, 8600 Dübendorf
☎ 01 821 20 22

- Vorführung an Ort
- Planungshilfe
- Beratung

Sprache

- Sprachlehranlagen
- Mini-Aufnahmestudios
- Kombination für Sprachlabor und PC-Unterricht

STUDER REVOX

Revox. Die Philosophie der Spitzenklasse

- Beratung
- Möblierungsvorschläge
- Technische Kurse für eigene Servicestellen

Revox ELA AG, Althardstrasse 146,
8105 Regensdorf, Telefon 01 840 26 71

Theater



Max Eberhard AG Bühnenbau
8872 Weesen Tel. 058 43 13 87

Vermietung von: Podestieren,
Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen

Beratungen, Planungen, Ausführung von:
Bühneneinrichtungen, Bühnenbeleuchtungen, Lichtregulieranlagen, Bühnenpodesten, Lautsprecheranlagen

Leichenberger electric ag, zürich



Bühnentechnik - Licht - Akustik
Projektiertung - Verkauf - Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Telefon 01/55 11 88, Telefax 01/55 11 65

Verbrauchsmaterial

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler + Co., Mezeneweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43



CARPENTIER-BOLLETER AG
Graphische Unternehmungen

Hüferen 36 8627 Grüningen-Zürich
Telefon 01 935 21 70 Telefax 01 935 43 61

Ringordner, Register,
Zeichenmappen usw.

Verlangen Sie
unser Schul-
und Büroprogramm!



Schulhefte, Einlageblätter,
Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehram-Müller-Ineco SA
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 271 67 67



Schul- und
Bürobedarf

Steinhaldenring
8954 Geroldswil
Telefon 01 748 40 88

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 850 58 11, Telefax 01 810 81 77

WEYEL AG, Rütliweg 7, 4133 Pratteln, 061 821 81 54, Telefax 061 821 14 68

Werken, Basteln, Zeichnen

Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Autogen-Schweis- und Lötanlagen

AGA

Aktiengesellschaft

Pratteln 061 821 76 76
Zürich 01 62 90 22
Genf 022 796 27 44
Maienfeld 085 9 24 21

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Holzbearbeitungs- maschinen

Werkraumeinrichtungen



Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Telefon 031 81 56 26

Holzbearbeitungsmaschinen



Sonnenhofstr. 5 Tel. 071/31 43 43
9030 Abtwil/SG Fax 071/31 48 95

Werken, Basteln, Zeichnen

Keramikbrennöfen

Tony Güller, NABER-Industrieöfen, Töpfereibedarf, Töpferschule, 4614 Hägendorf

SERVICE MICHEL VERKAUF
01 - 301 36 37
KERAMIKBRENNÖFEN TÖPFEREIBEDARF
KATZENBACHSTR. 120 CH-8052 ZÜRICH



Umweltschutzpapier Schulsortiment • Von C. Piatti gestaltete Artikel • Artikel für Werken: Quarzuhrwerke, Baumwollschirme zum Bemalen, Speziallinoleum • Leseständer UNI BOY • Carambole-Spiele und Zubehör • Schülerfüllhalter
Telefon 061 89 68 85, Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE



Jutegewebe roh und bunt (AIDA)
Taschen aus Jute, Halbleinen, Baumwolle
Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, Kirchbergstrasse 115, 3400 Burgdorf, Telefon 034 22 25 45

- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse



Lachappelle

Lachappelle AG, Werkzeugfabrik
Pulvermühleweg, 6010 Kriens
Telefon 041 45 23 23

Waltstein AG
Holzwerkzeuge
8272 Ermalingen



Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller. Auch Ergänzungen und Revisionen zu äussersten Spitzenpreisen. Beratung und Planung – GRATIS!
Rufen Sie uns an: 072 64 14 63

Werken, Basteln, Zeichnen

Seile, Schnüre, Garne

Seilereidenzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf

Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, Rabennest, 8840 Einsiedeln, 055 53 61 71
atelier citra, Töpfereibedarf, Letzigraben 134, 8047 Zürich, 01 493 59 29

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
Installations d'atelier, outillage et matériel pour écoles

Tel. 01/814 06 66



Steinackerstrasse 68 8302 Kloten

TRICOT

8636 Wald, Telefon 055 95 42 71



Schule – Freizeit – Schirme – T-Shirts zum Bemalen und Besticken

Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handgeschöpfte Papiere, Tuschmalartikel, Schreib- u. Zeichengeräte, Bastelmesser

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11, Telefax 01 810 81 77

Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Dia, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör. In Generalvertretung: Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette, Büroeinrichtungen

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 261 92 11, Telefax 01 262 06 77

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen, Plotter und Computergrafiksysteme

**Büchergestelle
Archivgestelle
Zeitschriftenregale
Bibliothekseinrichtungen**

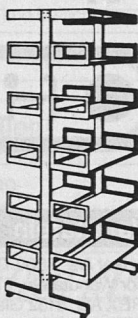
Seit 25 Jahren bewährt

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen!
Unverbindliche Beratung und detaillierte
Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.



ERBA AG

8703 Erlenbach, Telefon 01 910 42 42



NEUE STEINZEUGGLASUREN

STREICHFERTIG

► mehr Möglichkeiten für **individuelles Glasieren!**

► Verlangen Sie die **GRATIS-INFO-ZEITUNG** vom Fachhandel.



Tonwerk Lausen AG
Feuerfeste Erzeugnisse
4415 Lausen
Telefon 061 921 30 00



Neue Kiag Töpfereibedarf
Bernstrasse 9
3510 Konolfingen
Telefon 031 99 24 24



atelier citra Töpfereibedarf
Letzigraben 134
8047 Zürich
Telefon 01 493 59 29

PR-Beitrag

Das Oberhasli

Das Oberhasli ist eine Talschaft mit einer bewegten Geschichte, aber auch mit einer nicht minder bewegten Gegenwart. Wie wird wohl die Zukunft?

Der geologische Aufbau, die Landschaftsformen mit Schutzwald, Wildbach- und Lawinenverbauungen, die geografische Lage, klimatische Bedingungen und damit eine fast verwirrende Vielfalt an Pflanzen und Tieren, Mineralien und Gesteinen, Lebensgemeinschaften usw. prädestinieren das Gebiet geradezu für verschiedene Nutzungen durch den Menschen.

So finden wir hier ein Miteinander, Nebeneinander und auch einmal ein Gegeneinander von Natur und Technik, von Meinungen und Interessen, von Wirtschaftszweigen und von kulturellen Erscheinungen.

In dieser Bergwoche möchten wir Euch auf ausgedehnten Wanderungen davon einiges zeigen, erzählen und spüren lassen. Dem leitenden Bergführer werden Forstwart, Wildhüter und ein Geologe mit viel Wissenswertem zur Seite stehen.

Bergsteigerschule Meiringen-Haslital. Der Leiter: Peter Egger, 3857 Unterbach, Telefon 036 71 25 93.



Bergsteigerschule Meiringen-Haslital Peter Egger

Bergführer, 3857 Unterbach, Tel. 036 71 25 93

Bergferien im In- und Ausland

Skitouren, Bergwandern, Ausbildungs- und Fortbildungswochen
Gletscher-, Kletter- und Hochtouren, Korsika, Kilimandscharo
Bitte verlangen Sie schriftlich das ausführliche Jahresprogramm.

Weben – Ikat Zeichnen – Radieren Ferienkurse in der Toskana

Programm: Telefon 01 784 09 18
oder 003955/807 61 97,
Studio T, Anna Silberschmidt,
I-50020 Marcialla

Zernez/Engadin (Schweizer Nationalpark)

Ferienlager, 60 Plätze, für
Selbstkocher bzw. Halb- oder
Vollpension.

Familie Patscheider,
Telefon 082 8 11 41



Velo-Ferien

Frankreich, Italien, Deutschland, Schweiz. Begleitete Touren von 2 bis 9 Tagen.

Greg-Tours, Lambergstr. 2
8610 Uster, Tel. 01 941 25 66

Sehen und malen lernen

Landschaftsmalen in der Toskana, durchgeführt vom Kunstseminar Luzern in der Zeit von Juni bis Anfang Oktober. Unterlagen sind zu beziehen beim: Kunstseminar, Neustadtstrasse 24a, 6003 Luzern, 031 44 75 71, 041 71 26 02.

KRETA

Eseleien auf Ziegenpfaden

- Ferien abseits vom Touristenumrummel
- Mit Gepäckeseln auf Entdeckungstouren
- Kretische Geborgenheit
- Geselligkeit in kleinen Gruppen
- Badevergnügen an schönen Stränden
- Mit Linienflug oder Bahn und Schiff
- 14 Tage Voll-/Halbpension
- Ab Do, 19. April 1990, alle 14 Tage

Verlangen Sie detaillierte Unterlagen bei:

TELEMAR TOURS Switzerland
Haldenstr. 19, 5415 Nussbaumen
Tel. 056 82 56 31, Mo–Fr, 9–11 Uhr

Griechenland speziell!

Freude an Sport und Natur im Einklang mit Kultur und klassischem Musikgenuss in «Villas Idyllion» am Golf von Korinth. Naturverbundene familiäre Ferienanlage mit Bungalows und Villen/Appartements direkt am Strand. **Surfen gratis.** Segeln, Wasserski. **Kammermusik-** und Liederabende inmitten unseres romantischen Gartens. **Frei pflücken** Obst und Gemüse. Tagesfahrten zu Festspielen und Kulturstätten. **Flug** retour ab Fr. 375.–. Noch günstiger mit Fähre an Ancona. **Prospekt** Tel. 061 47 27 54.

Bergsteigen im der Alpen

Ausbildung, Skitouren, Wandern, Gletscherwandern, Klettern
Hochtouren, J+S-Kurse, Wochen- und Wochenendtouren
Verlangen Sie unser Detailprogramm.

Alpinschule Meiringen-Hasliberg
3680 Meiringen Telefon 036 71 22 71

EISENBAHN GESELLSCHAFTEN
AUTOBUSDIENST

MARTIGNY - ORSIÈRES & MARTIGNY - CHÂTELARD



BIETEN IHNEN ZAHLREICHE AUSFLUGSZIELE MIT WANDERWEGEN

Die Täler von Trient und von Chamonix Mt. Blanc

Salvan
Les Marécottes
(Gondelbahn von La Creusaz, Bergzoo)
Finhaut
Châtelard-Giétroz
(Drahtseilbahn von Barberine, Höhen-Zug
zum Staudamm von Emosson)
Forclaz-Pass - Trient-Gletscher
Pass von Les Montets (ökologischer
Naturpark, les «Aiguilles-Rouges»)
Chamonix - Mt. Blanc

Das Tal von Entremont, Gr. Sankt Bernhard und Aosta-Tal

Verbier
(direkte Gondelbahn-Verbindung ab Le Châble)
Fionnay
Mauvoisin
Champex-See
(Gondelbahn von La Broya)
La Fouly - Ferret
Bourg-St-Pierre
Gr. Sankt Bernhard-Hospiz
Aosta durch den Pass und Gr. Sankt Bernhard-Tunnel
Tour von «Les Combins»

**Ermässigungen
für Schulklassen**

AUSKUNFTE

DIREKTION DER GESELLSCHAFT MO - MC · 1920 MARTIGNY · TEL. 026 / 22 20 61
AUTOBUSDIENST MO · 1937 ORSIÈRES · TEL. 026 / 83 11 43

BT WANDERWEG VOM BODENSEE ZUM ZÜRICHSEE

Auf über 100 Kilometern
von Romanshorn nach
Rapperswil.

In 10 reichhaltigen Etappen
von Bahnhof zu Bahnhof.

Jede Etappe stellt allein eine
abgeschlossene Tages- oder
Halbtageswanderung dar.

Ein Farbprospekt mit Routen-
beschreibungen und allen
Informationen kann bezogen
werden beim Direktionsse-
kretariat BT, Postfach, 9001
St.Gallen, oder an Ihrem
BT-Bahnhof.



Ferienlager-Pension
Restaurant

belalp
2000 m.ü. M.

Mletschhorn

- Matratzenlager: 60 Plätze
- Leiterzimmer
- Speisesaal (Aufenthaltsraum): 100 Plätze

Bestens geeignet für Schulen (Selbstverpflegung)

Selbstverpflegungspreise (ab 25 Personen)

45 bis 60 Personen im Lager	Fr. 14.–
35 bis 45 Personen im Lager	Fr. 16.–
25 bis 35 Personen im Lager	Fr. 18.–
Leiterzimmer	Fr. 20.–

Alle Preise sind pro Person und Tag

Reservierungen für Sommer 1990 und Winter 1991
nimmt entgegen:

Familie Remo Eggel-Heinzmann

CH-3914 Belalp VS

Telefon 028 23 29 80



bantam

Kirchberg/BE
Direkt an der Ausfahrt N1
Telefon 034 45 37 81

Adliswil/ZH
Sihltalstr./Industriering
Telefon 01 710 31 12

- Motorhomes
- Wohnwagen
- Zeltklappanhänger
- Zelte
- Chalets
- Zubehör

✂ ————— **BON** —————

Senden Sie mir den 100-seitigen, farbigen bantam-Katalog

Name: _____
Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____ Le

einsenden an bantam-Camping, 3422 Kirchberg

Im Französisch unsicher?

Vertiefen Sie Ihre Kenntnisse –
abonnieren Sie

**Conversation
et Traduction**

Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer oder bestellen Sie gleich
ein Jahresabonnement zu Fr. 42.–.

- ☐ Jahresabonnement zu Fr. 42.–
- ☐ Halbjahresabo zu Fr. 22.–
- ☐ Gratis-Probenummer

Herr/Frau/Frl. _____

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

39
Einsenden an:

Emmentaler Druck AG
Conversation et Traduction,
3550 Langnau

Lungern Schönbüel

...das sonnige Erlebnis...!

Schulreise massgeschneidert!

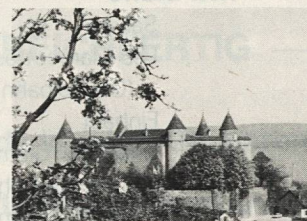
Ballenberg, Briener Rothorn, Brünig, Chäpeli, Glau-
benbielen, Kaiserstuhl, Sörenberg, Turren. Und vieles
mehr, zu kombinieren mit einem erfrischenden Bad im
tiefblauen Lungernsee!

Wir informieren Sie gern!

Verkehrsbüro: Telefon 041 69 14 55

Luftseilbahn: Telefon 041 69 14 85

Besuchen Sie Schloss Grandson



**Laufend Sonder-
ausstellungen**

Zeuge der berühmten Schlacht bei Grandson, welche Karl
der Kühne 1476 den Eidgenossen lieferte, ist das Schloss
lebendige Geschichte. Sonderpreis für Schulen: Fr. 2.50

Sommer täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr

Für Auskunft (auch deutsch): Telefon 024 24 29 26



JUGENDHAUS MORLIALP

ob Giswil OW,
1350 m ü. M., ideal
für **Klassenlager**.

3 Tagesräume. Alle Zimmer mit fliessend Wasser und Dusche, elektrische Küche. Umschwung mit Spiel- und Sportanlage, Wander- und Naturschutzgebiet.

Auskunft: R. Herzog, Gartenheimstrasse 34,
6006 Luzern, Telefon 041 36 26 64.

Magliaso



der ideale Ort für Schulverlegungswochen

- direkt am Luganersee gelegen (300 m Strand)
- Ausgangslage für viele Wanderungen im Südtessin
- gute Infrastruktur für Studienwochen

Wir haben noch einige Daten frei im Frühling, Sommer und Herbst 1990 und 1991

Evangelisches Zentrum für Ferien und Bildung

6983 Magliaso

Leitung: C. Zbären, Telefon 091 71 14 41

Besuchen Sie das SALZBERGWERK BEX

Gönnen Sie sich die ungewöhnliche Reise in
dieses faszinierende unterirdische Reich!



Im Herzen des Felsens:

- Ein Bähnli (2,2 km)
- Das Runde Reservoir, mit Ausstellung und audiovisueller Vorführung
- Gigantische Säle, Stollen und Schächte
- Ein Restaurant 400 m unter Tag

Einziges Salzbergwerk, das in Betrieb und für Besucher offen ist

Geöffnet vom 1. 4. – 15. 11. Reservation obligatorisch. Tel. 025/63 24 62



Lenk
- das ganze Jahr!

**Kurs- und Sport-
zentrum Lenk (KUSPO)**

Modernste Unterkunfts-, Verpflegungs- und Schulungs-
räume. Sportanlagen mit Mehrzweckhalle. Für Vereine, Schulen,
Klubs und Gesellschaften. • 450 Betten (3 Chalets).

Informieren Sie sich

heute, damit Sie schon morgen planen können.

Kurs- und Sportzentrum CH-3775 Lenk Tel. 030/ 3 28 23

Die Schulreise wohin?

In den Berner Tierpark Dählhölzli

Waldzoo mit der heutigen und früheren Tierwelt unseres Landes, darunter Wisent, Ur, Wildpferd, Wolf, Bär; Freilandterrarium, Grossaquarien mit einheimischen Fischen. Neues Vivarium mit Tropenhalle, Aquarium und Vogelhaus mit begehrter Grossvögelerei. 2000 Tiere in 300 Arten. Vivarium: Fr. 1.50/ Schüler; Sommer 8 bis 18.30 Uhr, Winter 9 bis 17 Uhr. Telefon 031 43 06 16.

Schulreisen oder Wanderlager

Im Herzen des Alpsteins

Berggasthaus Meglisalp

Fam. S. Manser

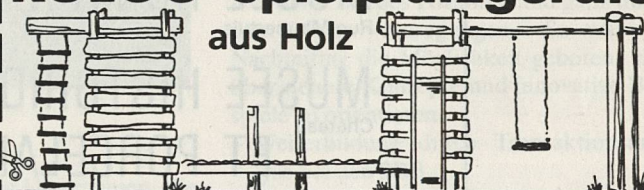
9057 Weissbad

Telefon 071 88 11 28 / 88 15 78

Wir sind gerne bereit, Ihnen Auskünfte über die
Übernachtungsmöglichkeiten, Wandervorschläge,
Preise, Menüs usw. zu geben.

RÜEGG-Spielplatzgeräte

aus Holz



Diesen Coupon
einsenden – und
umgehend erhalten Sie unseren informativen Rüegg-Spielgeräte-Katalog.

Sinnvoll, langlebig und naturverbunden

Bitte einsenden an:

ERWIN RÜEGG

Spielgeräte

8165 Oberweningen

Tel. 01-856 06 04

Senden Sie den GRATIS-Katalog an

LZ

Name

Strasse

PLZ/Ort



Für zahlreiche
attraktive Ausflüge ...



Broc (Schokoladenfabrik) – **Charmey** (Gondelbahn) – **Estavayer-le-Lac** (Froschmuseum) – **Fribourg** (Altstadt, Museen, ...) – **Gruyères** (Stadt, Schloss, Schaukäserei, ...) – **Molésan** (Luftseilbahn, Observatorium, ...) – **Murten** (Stadt, Ringmauern, Historisches Museum, Dreiseilen-Schiffahrt, ...) – **Schwarzsee** (Sesselbahn) ... sowie wunder-schöne **Wandermöglichkeiten**: Galternschlucht, Gorges de la Jogne.

... die Garantie für gelungene Schulreisen

Senden Sie mir bitte:

LZ 456/90

- ☐ das Bestellformular für Prospekte des Freiburgerlandes
- ☐ Ausflugsvorschläge im Freiburgerland

Name, Vorname, genaue Adresse:



Freiburger Verkehrsverband
Postfach 921
1701 **Freiburg**

wie wäre es mit einer Schulreise in den weltbekannten Basler Zoo? Einzigartiges Vivarium mit Fischen und Reptilien. Prachtige Freianlagen in schöner Parklandschaft. Modernes Affenhaus mit Grossfamilien bei Gorilla, Schimpansen und Orang Utan. Neuer Kinderzoo. Restaurants. Auskunft: (061) 54 00 00.



ZOO BASEL
immer im Grünen

Mit KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN bleibt niemand im Schulzimmer sitzen!

Suchen Sie noch ein geeignetes Lagerhaus für Ihre Schulverlegung? Schreiben Sie an KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN. Wir erreichen 320 Häuser in der ganzen Schweiz. Kostenlos und unverbindlich erhalten Sie Angebote direkt von den Hausbesitzern. «Wer, was, wann, wo, wieviel?» an



KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN, Telefon 061 96 04 05

Hotel Bergsonne

an der Südrampe der Lötschbergbahn

Preisgünstige Unterkunft und Pension für Klassenlager oder Schulausflüge

Fam. Pfammatter Berchtold, 3939 Eggerberg
Telefon 028 46 12 73

«Wartburg» Mannenbach TG



Das Kurs- und Lagerhaus mit genügend Aufenthaltsräumen.

Eigener Badeplatz mit Badehaus am Untersee. 115 Plätze (Zweier- bis Viererzimmer), sehr gut eingerichtete Küche für Selbstkocher, eigene Spielwiesen und viel Wald. Besonders **geeignet für Parallelklassen**, da separate Schulräume neben den Essräumen vorhanden sind.

Auskunft: Marianne Ackerknecht, Gerlikonerstrasse 5a, 8500 Frauenfeld, Telefon 054 21 35 05

Gletschergarten Luzern



Naturdenkmal – Museum – Spiegellabyrinth

20 Millionen Jahre Erdgeschichte: Von einem subtropischen Palmenstrand am Meer zu den Gletschern der Eiszeit.

Museum: Reliefs, Geologie und «Alt Luzern».

Interessante Tonbildschau, Arbeitsblätter für Schulen, Picknickplatz.

Das 1872 entdeckte Naturdenkmal ist neu überdeckt und kann bei jedem Wetter besichtigt werden.

Auskünfte: Gletschergarten, Denkmalstr. 4, 6006 Luzern, Tel. 041 51 43 40

MUSEE ROMAIN

Rue Maupertuis

MUSEE HISTORIQUE ET PORCELAINE

Château

MUSEE DU LEMAN

Quai Louis-Bonnard

MUSEES YON

1990



EXPO.

CITE ROMAINE

MAQUETTE DU CENTRE
ACTUALITE

VILLE HISTORIQUE

ARCHITECTURE
REFLET D'UNE SOCIETE 1750-1850

LE LEMAN

SES ORIGINES
SES NOMS

1 JAN.-
31 DÉC.

1 AVR.-
4 NOV.

1 JAN.-
4 NOV.

Die «Lehrerfortbildung von morgen» soll auch morgen noch stattfinden

Noch vor drei Jahren zeigten viele Kantone dem Ansinnen eines EDK-Projekts «Lehrerfortbildung von morgen» gegenüber die kalte Schulter. Am IV. Pädagogischen Forum der EDK vom 19. bis 20. März in Montreux drängten über 150 Schulleute aus allen Kantonen in die Diskussion um die Zwischenergebnisse und Zukunftsperspektiven dieses Projekts der Pädagogischen Kommission (PK) der EDK. LCH war mit einer aktiven Lehrerdelegation dabei.

«Lehrerfortbildung ist nicht blosses Hobby, ist nicht einfach die Dekoration auf der Torte. Lehrer sein heisst Lernen generieren. Das gibt der Lehrerfortbildung einen ganz besonderen Stellenwert. Denn nur wer sein eigenes Lernen ernst nimmt, der kann auch die eigenen Schüler bzw. erwachsenen Lerner wirklich ernst nehmen.» Mit diesen Worten leitete PK-Präsident *Ruedi Stambach* das Forum an den Gestaden des Genfersees ein. Dass der Fortbildung heute und noch stärker in der Zukunft eine herausragende Bedeutung zukommt, belegten die zwei Eröffnungsreferenten *Christian Lutz*, Direktor des Gottlieb Duttweiler-Instituts in Rüschlikon, und *Bernard Schneider*, Direktor des Centre Professionnel SSEC in Rolle.

Lernen in der Informations- und Kommunikationsgesellschaft

«Bildungspolitik für das 21. Jahrhundert» überschrieb Lutz – der auch die Schweizerische Vereinigung für Zukunftsforschung präsidiert – sein Referat. Ohne Zweifel seien wir mitten in einer Entwicklung zu einer zunehmend von Informationstätigkeiten dominierten Gesellschaft. Die Frage sei nur, ob die neuen Informationstechnologien im vertrauten Stil der «Einweginformation» zur weiteren Stärkung der traditionellen Industriekultur oder aber zur sozialen Innovation benutzt würden. Der innovative Ansatz wäre charakterisiert durch ein dialogisches Weltbild, durch projektorientiertes Lernen, durch interaktive Medien und durch einen erhöhten Grad der Selbstorganisation an der Basis. Die Kehrseiten seien, so Lutz, das Verschwinden bequemer Routinetätigkeiten für rationelle Massenleistungen sowie eine mehr oder weniger starke Dauerüberforderung: Die Vorgesetzten leben in Angst vor Kontrollverlust und die Mitarbeiter in der Angst vor der Verantwortung. Insgesamt stünden weniger Entlastungsmöglichkeiten zur Verfügung, man sei dazu «verdammt», immerzu problemlösend am Ball sein zu müssen, immerzu das Rad wieder neu zu erfinden. Bedingungen für das Gelingen einer neuen Informations- und Kommunikationskultur seien ein in der



Foto: Anton Stritmatter

Erziehung grundgelegtes Urvertrauen, die Möglichkeit des Lernens mit sinnlichem Erfahrungsmaterial, der Besitz eines guten Orientierungswissens, die Verfügung über geeignete Lern- und Arbeitstechniken sowie eine hohe kommunikative Kompetenz, welche eine ständige Persönlichkeitsentwicklung befördere.

Verbesserung des Bezugs zwischen Theorie und Praxis

In den Szenarien von Lutz spielt die Verringerung des Auseinanderklaffens von Theorie und Praxis eine bedeutsame Rolle. Bernard Schneider war als Direktor eines Berufsbildungszentrums dazu berufen, diesen Aspekt zu vertiefen. Das fange damit an, dass die heute stark segmentierten Bereiche des Erkenntnisgewinns zu besseren, partnerschaftlicheren Strukturen zusammenfänden. Die Forscher untereinander und die Forscher mit den Anwendern (Ausbildnern) hätten besser zusammenzuarbeiten: «Keine Forschung mehr für die Schubladen».

Für die immer wieder postulierte Vernetzung zwischen Grundausbildung und Fortbildung brauche es ein gemeinsames Inventar an «Schlüsselqualifikationen», an deren Entwicklung kontinuierlich gearbeitet werden könne. Dazu sei es aber notwendig, dass die traditionelle Theorieferne oder gar -feindlichkeit der Auszubildenden in der Fort- und Weiterbildung überwunden werde. Nur ein gemeinsamer Theoriebezug der Grundauszubildenden und der Fortbildner gewährleiste das nötige Kontinuitäts Erlebnis beim Lernenden. Schliesslich gehöre zu einem fruchtbaren Wechselbezug von Theorie und Praxis auch die Kombination von kontinuierlicher, berufs begleitender Fortbildung und von rekurrenter Vollzeit-Fort- und -Weiterbildungen.

Bewegung in der Fortbildungslandschaft

Der erste Tag des Forums stand ganz unter dem Motto «Anregungen». So war am Nachmittag die Möglichkeit geboten, sich über neuere Konzepte und innovative Beispiele zu orientieren:

- Weiterbildung durch Transaktionsanalyse bei den SBB
- Neues Lehrerfortbildungskonzept für den Kanton Basel-Landschaft
- Wiedereinstiegs-kurse für Lehrerinnen im Kanton Zürich
- Konzept für die Fortbildung der Fortbildner im Kanton Bern
- Die Verbindung der Grundausbildung mit der Fortbildung im Kanton Waadt
- Die Selbstbeurteilung der Lehrkräfte (Projekt der Société pédagogique romande)
- Sozial- und Wirtschaftspraktika im Kanton Tessin

Nach dem Aufbau und der Konsolidierung der Lehrerfortbildung in den letzten 25 Jahren scheint nun wieder starke Bewegung in die Szene gekommen zu sein (vergleiche «SLZ» 4/90). Dies vermerkte auch EDK-Generalsekretär *Moritz Arnet* in seinem Votum. Zusammen mit dem gewandelten Umfeld («Weiterbildungsoffensive» des Bundes, Mobilitäts-Vereinbarungen im Rahmen der Europäischen Gemeinschaft usw.) sei das Lefomo-Projekt mit-

verantwortlich für diese Bewegung. Es habe somit viele der von ihm erhofften Früchte bereits hervorgebracht. Für die Fortführung der Arbeiten sei nun aber wichtig, eine gute Ausscheidung der Aufgaben vorzunehmen. Es sei zu klären, welches kantonal bzw. regional zu bearbeitende Fragen und welches die weiterhin gesamtschweizerisch zu leistenden Entwicklungs-, Kommunikations- und Koordinationsaufgaben seien.

Das Lefomo-Projekt im Umriss

Der Dienstagvormittag galt der Präsentation und Diskussion des Vorprojekts, welches nun in der Abschlussphase ist und dessen Ergebnisse im Herbst dieses Jahres bei den Kantonen bzw. Regionen und den Lehrerverbänden in Vernehmlassung gehen werden. Die Projektssekretärin Kathrin Keller umriss als Hauptaufgaben des Projekts die Erstellung eines Inventars über den Ist-Stand und über Reformansät-

ze, den Informationsaustausch zwischen den Stellen der Lehrerfortbildung sowie die Erarbeitung von Anträgen für die Durchführung des anschliessenden Hauptprojekts. In Sitzungen, Tagungen und auf einer Studienreise nach Holland hat die Projektgruppe die nötigen Informationen zusammengetragen und ausgewertet. Darüber hinaus wurden konkrete Dienstleistungen angeboten: Kurzporträts der kantonalen und privaten Lehrerfortbildungs-

Kommentar...

Nach Montreux ist unklarer denn je, was die Einrichtung «Pädagogisches Forum» eigentlich soll. 1987 als eine Art «Pädagogische Tagsatzung» zur Ergänzung der zuvor stark verkleinerten Pädagogischen Kommission der EDK ins Leben gerufen, ist diese jährliche Grossveranstaltung zu einem kunterbunten Stelldichein von Vertretern der kantonalen Erziehungsdepartemente, der Lehrerverbände, der Rektorenkonferenzen, der Elternorganisationen, der mit Bildungsfragen befassten Bundesinstanzen, der Projektleiter von EDK-Projekten u. a. m. geworden. «Man» (dank der Lehrerorganisationen aufgewertet durch ein paar Frauen) trifft sich wieder einmal, knüpft oder erneuert in Pausengesprächen, beim Mittagessen oder an der Soirée im Eurotel, im National oder – wie in Montreux bei Kerzenlicht mit savoyardischen Fanfaren – im Schloss Chillon berufliche und private Banden. Man lässt sich über laufende EDK-Projekte informieren, diktiert in Gruppengesprächen Einzelmeinungen zu im voraus definierten Fragen in den Griffel des Protokollführers, fällt keine Entscheidungen und ermuntert mit dem Schlussapplaus die jeweiligen Projektverantwortlichen zur Fortführung ihres unter widrigen Umständen stattfindenden, aber für die Schule und vor allem und letztlich «für unsere Kinder» so wichtigen Engagements.

Fragen beantworten statt fragen

Was daraus wird, erfahren die Forumsmitglieder nur dann, wenn sie zufälligerweise selbst in den diskutierten Projekten mittun – oder die «SLZ» lesen; die nächste Post kommt in einem Jahr: die Einladung zum nächsten Forum mit den nächsten Themen...

Das ganze ist mit viel Aufwand und viel Liebe organisiert. Misstöne bleiben in der Regel aus; es gibt keinen Grund, das freundliche Wohlwollen durch kritisch-

laute Stimmen zu verderben, denn schliesslich gibt es in dieser auf allseitigen Wunsch undefinierten Versammlung weder etwas zu gewinnen noch etwas zu verlieren. Und Wohlwollen ist doch schon etwas angesichts des föderalistischen Skepsisreflexes, um den herum EDK-Projekte traditionellerweise zu pirschen haben.

Energien bündeln oder ableiten lassen?

Das Forum versammelt in der Tat einen Grossteil der «Crème des Schweizerischen Bildungswesens» (Zitat Begrüssungsreden von PK-Präsident Stambach und von Staatsrat Cevey). Gab es an den ersten Foren noch bescheidene Ansätze zur Meinungsbildung und -äusserung in diesem hochkarätigen Plenum, so blieb diese Möglichkeit in Montreux völlig ungenutzt. Das Plenum hatte sich Referate anzuhören, die Diskussion fand aufgesplittert in (eher zufällig sich zusammenfindenden) Gruppen statt. Dort wiederum wurden nicht Gruppenmeinungen erarbeitet, sondern Einzelvoten protokolliert und zusammengefasst. Was «das Forum» denkt, bleibt unerforscht. In welcher Weise und zu welchem Zweck die Gruppenprotokolle ausgewertet werden und ob die Teilnehmer das Resultat dieser Meinungskumulationsübung zu sehen bekommen werden, ist ebenso schleierhaft geblieben. Absichtsvolle Anwendung des divide-et-impera-Prinzips oder methodische Ratlosigkeit im Umgang mit Grossgruppen?

Weitermachen – egal wie nicht

Ein bezeichnendes Beispiel lieferte das Schlussplenum: Gerade drei von acht Gruppenchefs präsentieren eine Zusammenfassung ihrer Gruppengespräche. Eine exemplarische Auswahl ist das nicht, denn die drei Gruppen waren schon im voraus festgelegt. Dann die Schlussfrage: «Möchte jemand noch etwas sagen?» Peter Rottmeier, der Präsident des SVHS, will –

als einziger. Er habe gehört, dass noch in diesem Frühling (gemäss Mandat) die ganze Infrastruktur des Lefomo-Vorprojekts aufgelöst werden soll, dass namentlich für die tüchtige Projektssekretärin der Auftrag auslaufen soll. Es sei doch schade für diesen Abbruch der geschätzten Dienstleistungen des Projekts, man lasse kostspielig aufgebautes Know-how ziehen, und die Kontinuität zwischen dem Vorprojekt und dem doch allseitig gewünschten Hauptprojekt werde aufs Spiel gesetzt. Verlegene «Antwort» des PK-Präsidenten: Man wisse um das Problem, aber man habe schon zuviel Geld verbraucht (namentlich auch mit diesem Forum), man wolle ja schon, aber man könne wohl nicht, und man werde sehen, was sich allenfalls noch machen lasse. Der EDK-Generalsekretär ist nicht mehr anwesend, sein für das Lefomo-Projekt zuständiger Stellvertreter sagt nichts, und das Plenum schweigt wacker mit, denn schliesslich ist fünf vor Schluss und die Züge warten nicht. Fehlte noch, dass man sich nach zwei Tagen Kopfzerbrechen über die Zukunft der Lehrerfortbildung von morgen auch noch um die praktische Fortsetzung der Arbeiten zu kümmern hätte! Und überhaupt war die Frage gar nicht vorgesehen. Und eine aufmüpfige Resolution zu fassen wäre doch wirklich unhöflich nach so einem schönen Abend auf dem Schloss.

«Forum», sagt der Schülerduden, sei ein öffentlicher Platz, ein Marktplatz, in übertragenem Sinne ein «Personenkreis, der eine sachverständige Erörterung von Problemen garantiere». Die Gruppensäle im Hotel Eden in Montreux hiessen «Régence», «Victoria» und «Belle Epoque». Angenehm, sich darin nicht der Zugluft aussetzen zu müssen, die den Aufenthalt auf Foren doch so unwirtlich macht...

Anton Strittmatter

einrichtungen, Informationsblätter über laufende Entwicklungen, eine Broschüre mit Programmangeboten für die Fortbildung der Fortbildner sowie Auskünfte und Projektberatungen (z. B. für eine Studie über Fortbildungsbedürfnisse der Kindergärtnerinnen).

Alexandre Hof, einer der Lehrervertreter in der Projektgruppe, betonte die drei Schwerpunktanliegen des bisherigen Projektes: Es sei zunächst darum gegangen, die beteiligten bzw. interessierten Kreise und Partner besser untereinander in Kontakt zu bringen. Zweitens sei eine intensive Diskussion der Zielsetzungen der Lehrerfortbildung eingeleitet worden. Dabei sei neben den traditionellen Funktionen vermehrt die «prophylaktische Aufgabe» der Lehrerfortbildung ins Zentrum geraten, nämlich die Verhinderung des beruflichen Ausbrennens, die berufliche Gesunderhaltung. Und schliesslich sei neu auch das Anliegen eines besseren Gleichgewichts zwischen Grundausbildung und Fortbildung aufgegriffen worden. Daraus ergäbe sich, dass – im Vergleich zur Grundausbildung – künftig bedeutend grössere Mittel in die Fortbildung zu investieren seien.

Dorothea Meili, Vertreterin der Seminarleitenden-Konferenz in der Projektgruppe, nannte sechs Grundsätze/Thesen, welche für das Hauptprojekt wegleitend sein sollen:

- Lehrerfortbildung handelt rasch und aktuell.
 - Lehrerfortbildung ist ein Teil der *éducation permanente*: sie stimuliert und motiviert die Lehrer zur dauernden Fortbildung; sie bietet rekurrente Fortbildungsangebote (Bildungsurlaub u. ä.) an, sie umfasst auch Laufbahnberatung und Nachdiplomstudien sowie Wiedereinstiegskurse.
 - Lehrerfortbildung geht näher an den Arbeitsplatz.
 - Lehrerfortbildung vertieft die Zusammenarbeit mit der Grundausbildung.
 - Die Lehrerfortbildung fusst in neuen Grundlagen: sie geht von einer Verankerung in den Rechten und Pflichten der Lehrer und der Schulträger aus, von einer Integration in die Arbeitszeit, von einer über Kurse hinausgehenden, umfassenden Unterstützung der Lehrerinnen und Lehrer in der Erfüllung ihres Gesamtauftrages.
 - Lehrerfortbildung arbeitet ständig an ihrer eigenen Qualität: sie bildet ihre Fortbildner fort, sie verbessert die interkantonale und internationale Zusammenarbeit, und sie kümmert sich um ihre Wirkungen.
- In Gruppen wurden anschliessend die Lefomo-Thesen diskutiert, welche seit der Chaumont-Tagung von 1989 (vergleiche «SLZ» 17/89) noch etwas angereichert wurden. Die Ergebnisse der Gruppene-

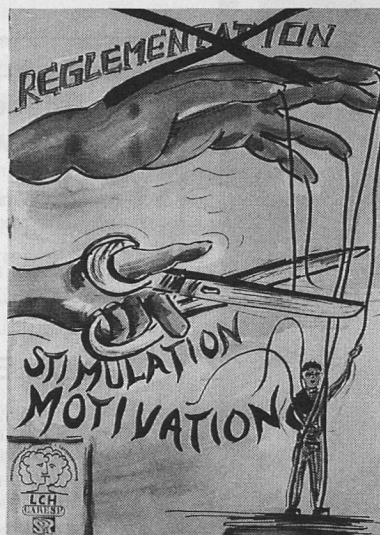


Foto: Anton Strittmatter

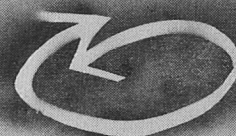
sprache werden nun von der Projektleitung zusammengefasst und können dann für die Schlussfassung des Abschlussberichts des Vorprojekts noch berücksichtigt werden.

Aktiver Auftritt der Lehrerorganisationen

Die «Arbeitsgruppe Lehrerfortbildung» der KOSLO (mittlerweile in gleicher Besetzung von LCH weiter unterstützt und finanziert) hatte für das Forum in Montreux – in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Kommission LCH – eigene Thesen verfasst. Diese wurden in Form von Plakaten, Animationsständen und «Zeltlipapierchen» mit Merksprüchen unter die Teilnehmer gebracht. Schwerpunkte der Anliegen der Lehrerorganisationen waren:

- Für eine Lehrerfortbildung mit Weiterbildungsperspektiven: Die Lehrerfortbildung sollte die Sackgassenperspektive des Lehrerberufs aufbrechen und Möglichkeiten der beruflichen Weiterentwicklung entdecken. Diese sollte nicht notwendig

Eine gute LFB bietet auch eine berufliche und persönliche Beratung an



Un perfectionnement bien compris offre aussi une orientation personnelle et professionnelle

aus der Schule hinausführen, sondern zur Übernahme besonderer Aufgaben innerhalb der Schule hinleiten. Eine Diversifizierung (Job-Enrichment) wird auch im Lehrerberuf als erfüllende Arbeitsbedingung angesehen.

- Für ein Lernen am Arbeitsplatz, im alltäglichen Beziehungsfeld: Neben traditionellen zentralen Kursen sollte die Fortbildung vermehrt in die Schule hinein, an den Arbeitsplatz verlagert werden. Lernen soll dort stattfinden, wo die Praxis stattfindet, wo man heimisch ist, wo die Kollegen mitlernen, wo man sich kennt, beim Wort nimmt und bei der Tat stützt, wo Eltern und Behörden mitgehen können.

- Für ein Gleichgewicht zwischen Grundausbildung und Fortbildung: Die GA (Grundausbildung) ist kein Generalabonnement für das Lehrleben. 200 Wochen Grundausbildung stehen heute lediglich 40 Wochen Fortbildung für die ganze Dauer der Berufstätigkeit gegenüber. Hier muss ein Gleichgewicht geschaffen werden.

Anton Strittmatter



LEHRER INFORMATION

Marz 1990 Nr. 30

Nachschreibungen

- Foto "Eder Neger"
- Video "Grooming" - "Steueramt"
- Enkelportrait "Brose"
- Modellhaus "Wasserwerk"
- Sonderdruck
- "Wasserwerk" - 1987
- Buch "HSCOB"

Kurz und bündig
- Wenig Wasser in Flüssen und Strömen
- IFEU an der Universität Bonn, im April 1997
- IFEU an der Universität Bonn, im April 1997

Unterrichtsstip

Der aktuelle Beitrag
Männig und Zukunft der Menschheit

Ein Tag im Leben von ...

Chief Energieprogramm

INFEL - Informationsstelle für Elektrizitätsanwendung



INFOS



3919 Blatten/Lötschental
Telefon 028 49 14 57

in einzigartiger Aussichts-
lage ob Blatten. Geeignet
für Skilager und Klassen-

lager. 38 Betten, Aufenthalts- und Arbeitsraum, 3 Leiterzimmer, moderne Waschanlage, K.W. Küche mit Kühlschrank.

Auskunft und Vermietung:
Josephine Tannast-Kalbermatten, Telefon 028 49 18 32

Qualitätsangebote
finden Sie in jeder
Ausgabe der
Lehrerzeitung!

Engstligenalp

Adelboden, 2000 m ü. M.

Zu vermieten Skihaus für Klassenlager, Ferienlager direkt neben Skiliften und Langlaufloipe. **Absolut schneesicher.** Bis 32 Plätze. Frei ab 6. bis 26. Januar 1991 sowie 25. Februar bis 9. März 1991 und 1. bis 7. April 1991. Günstige Preise. Telefon 033 73 33 62

Jugendlager Sand 3999 Oberwald

für Skilager und Klassenlager. Voll- oder Halbpension. In unmittelbarer Nähe von Sesselbahn und Skiliften.

Auskunft: Tel. 028 73 18 53

Zu vermieten

Berghaus

mit 12 Zimmern (26 Betten), komplett eingerichtet, ruhig gelegen, ideales Wandergebiet, Sattellegg 1200 m ü.M. Geeignet für Lager (Schulen, Gruppen, Firmen). ACANTA Treuhand AG, 8820 Wädenswil, Hr. Baechler, Telefon 01 7802474 oder 7808875 (ausser Bürozeit)

Tessiner Berge

Geräumiges Holzblockhaus in kleinem Tessiner Bergdorf auf 1500 m ü.M. Maximal 30 Plätze. Selbstkocherküche mit Holzkochherd. Weite Naturlandschaft, Wandergebiet. Nur zu Fuss erreichbar. Wareneilbahn vorhanden. Verschiedene Aktivitäten möglich.

H. U. Aeschbacher, Telefon 031 83 55 51

Schönried bei Gstaad Ferienheim Amt Fraubrunnen

Selbstverpflegung oder Vollpension, Zimmer und/oder Massenlager. Freie Termine ab Juni 1990.

Verwalter: Peter Wittwer, 3313 Büren zum Hof,
Telefon 031 96 78 26

Ferienlager Adelboden BO

Sommer ideales Wandergebiet: Gruppen von 30 bis 45 Personen, Selbstkocher, grosser Spielplatz. Frei: 15. Juli bis 15. August 1990.

Auskunft: Fr. Lauber, Dorfstrasse, 3715 Adelboden,
Telefon 033 73 13 88.

Ski- und Wanderparadies

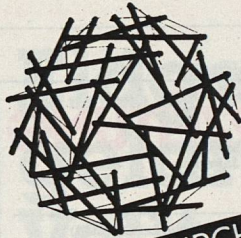
OBER-GOMS

Wallis/
Schweiz

Ferienlager FURKA, Oberwald

Das Haus für Sommer und Winter, max. 60 Plätze, verschieden grosse Schlafräume, Selbstkocher (Pension im Hotel Furka möglich). Im Sommer 100 km Wanderwege, grosser Spielplatz. Im Winter 40 km Loipe, Sesselsbahn, 2 Skilifte.

Verlangen Sie unseren Prospekt.
Toni Nanzer, Blattenstrasse 64, 3904 Naters. Telefon 028 24 22 08 oder 73 11 44



Sonderschau
Schule für eine Welt
Worlddidac Expo
Basel, 15.-18. Mai
1990

LERNEN DURCH VISIONEN

Wenn die Schwerkraft überwunden wird!

In den letzten 18 Monaten haben sich 16 verschiedene Organisationen und Institutionen auf Anregung des Forums «Schule für eine Welt» Gedanken gemacht zur Vermittlung einer globalen Weltsicht in der Schule. Die Ergebnisse dieser Arbeit werden als Sonderschau «Lernen durch Visionen» vom 15. bis 18. Mai an der worlddidac expo 90 in Basel präsentiert.

Die Sonderschau basiert auf dem 3-Phasen-Modell von Robert Jungk, das zeigt, wie Menschen Möglichkeiten für die Gestaltung der Zukunft finden können: Es wird Kritik am Ist-Zustand geübt (1. Phase), dann werden positive Visionen entwickelt (2. Phase), schliesslich sucht man Schritte zur Verwirklichung der Visionen.

Nach diesem Modell wurden zu den ausgewählten Themen Landwirtschaft und Ernährung, Welthandel und Verschuldung, Kultur, Kinder, Tourismus, Ökologie und Menschenrechte gemeinsam positive Visionen formuliert.

Unterrichtsskizzen in der «SLZ»

An der Ausstellung können die Besucherinnen und Besucher zu jedem Thema eine der drei Phasen handelnd erleben. In der zur Sonderschau gehörenden Publikation «Lernen durch Visionen» (erscheint als «Schweizerische Lehrerzeitung» Nr. 9) sind für alle Themen die drei Phasen in Form von Unterrichtsskizzen für verschiedene Schulstufen ausgearbeitet. So bilden die Sonderschau und die Publikation eine thematische Einheit.

Kulturbotschafter live

Unabhängig voneinander versuchen Menschen an vielen Orten der Welt, Vorstellungen von der Welt von morgen zu entwickeln und Schritte für deren Verwirklichung zu suchen, z. B. bei Basisgemeinden in Mittel- und Südamerika. Damit von dieser Vielfalt auch in Basel etwas spürbar wird, treten an der Sonderschau Künstlerinnen und Künstler aus verschiedenen Kulturen auf und zeigen, wie bereichernd kulturelle Vielfalt und wie nötig ein globaler Austausch und Dialog sind. Die meisten dieser Künstlerinnen und Künstler können auch für Auftritte in Schulen der Schweiz vermittelt werden.

Bambuskugel zu entdecken

Über der Sonderschau wird eine in der Schweiz in dieser Grösse erstmals realisierte Kugel aus Bambus hängen, deren Symbolik es zu entdecken gilt.

Für nähere Auskünfte über die Sonderschau «Lernen durch Visionen» wende man sich an: Christian Graf-Zumsteg, Forum «Schule für eine Welt», Busskirchstrasse 106, CH-8645 Jona, Telefon 055 27 52 48.

«Lesestadt» – Lesen zum Anfassen

Der Didaktiklehrer Hansheinrich Rüttimann errichtete Mitte der achtziger Jahre in Schiers (Kanton Graubünden) die erste «Lesestadt» und beschritt damit einen neuen Weg der Leseförderung. An der worlddidac expo 90 (Internationale Lehrmittel- und Bildungsmesse vom 15. bis 18. Mai 1990 in Basel) wird diese Ur-Lesestadt zum ersten Mal der breiten Öffentlichkeit präsentiert.

Spielend Wörter entdecken, Buchstaben, Sätze greifen und begreifen, so lässt sich die Idee der Lesestadt auf einen Nenner bringen.

Mitte der achtziger Jahre entstand dieses Pilotprojekt in der Gemeinde Schiers, wo



Schüler gemeinsam mit ihren Lehrern die erste «Lesestadt» aufbauten. Als Ergänzung zum Leseunterricht anhand klassischer Lehrmittel will die «Lesestadt» den Kindern einen neuen, anderen Zugang zum Lesenlernen eröffnen.

Die Lesestadt macht Lesen zum Erlebnis und zum Abenteuer zugleich, werden doch Wörter in einer konkreten Umgebung erkannt, benannt und zu einem einheitlichen Ganzen zusammengefügt und variiert.

Unter dem Motto «Lesen zum Anfassen» sind Kinder an der worlddidac expo eingeladen, in der «Lesestadt» einzutauchen und ihre eigenen (Lese)Erfahrungen zu sammeln!

Veranstaltungen

SLiV-Hauptversammlung 1990

Die Hauptversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins findet am Samstag, 12. Mai 1990, 14.30 Uhr in Bern im Bürgerhaus an der Neugasse 20 statt.

Wegleitung zur Kubismus-Ausstellung

Die Wegleitung zur Ausstellung «Picasso und Braque. Die Geburt des Kubismus» im Kunstmuseum Basel trägt zum Gelingen des Ausstellungsbesuchs mit der Klasse bei. Neben praktischen Informationen enthält sie kunsthistorisches Hintergrundwissen und methodische Anregungen, vor allem zu den berühmtesten, kubistischen Basler Gemälden. Die Wegleitung ist zur Vorbereitung auf den Besuch mit der Klasse von Nutzen und kann direkt an der Kasse des Kunstmuseums erworben oder bestellt werden. PC-Nr. 40-6809-6 (Kto. 191 177 LehrerInnen-Wegleitung). Preis: Fr. 8.- (Versand + Fr. 2.- Porto).

SZU-Kurse 90

«...ausser man tut es», die Titelüberschrift der sonntäglichen Spendeaufrufe am Schweizer Fernsehen gilt besonders auch für den Umweltschutz. Um-Denken genügt längst nicht mehr, Um-Handeln tut not. Das Kursprogramm 90 des WWF-Zentrums für Umwelterziehung SZU betont diese Ansätze zum Umsetzen von theoretischem Wissen in das Praktische. Ein Leitgedanke ist, dies auf eine Art zu tun, die sich für Erziehung und Unterricht eignet, indem sie Lust aufs Anpacken zu vermitteln sucht. Die 21 Kurse gruppieren sich um vier Haupt-Lebensbereiche. Beim Thema «Ökologie in Haus und Garten» geht es ums Bauen, Wohnen, Haushalten und Gärtnern. Den Problemen gefährdeter Arten in schrumpfenden Lebensräumen (Alpen, Kulturland, Wald) wird im Themenkreis «Erhaltung der biologischen Vielfalt» nachgegangen. «Ökologie in Schule und Gemeinde» setzt beim (noch nicht) umweltfreundlichen Schulhaus, aber auch bei biologischen Beobachtungs- und Messmethoden («Bioindikation») an. Die «wirtschafts- und gesellschaftsorientierten Kurse» schliesslich zeigen Wege zum ökologischen Büro, zu verantwortbarer Geldanlage oder zur umweltschonenden Abfall- und Abwasserbewirtschaftung in der Gemeinde auf. Bestellungen für das neue SZU-Kursprogramm 1990 sind zu richten an: Schweizerisches Zentrum für Umwelterziehung/SZU des WWF, Rebbergstrasse, 4800 Zofingen. (Bitte ein an Sie selbst adressiertes und frankiertes C5-Couvert beilegen).

Kneubund

Konrektor Kneubunds resedagrüner Notenordner mit Goldmonogramm ruhte auf dem massiven Eichentisch des ehrwürdigen Konventraums, ganz er sich selber. Im Saale herrschte gedämpfte Betriebsamkeit – man kennt das. Kneubund widmete seine Aufmerksamkeit sichtlich ungerührt, aber eindrucksvoll kopfschüttelnd einer «Weisung gegen Fusspilz im Hauswirtschaftsunterricht», während sein Kreislauf unablässig gegen seine champagnergeschädigten Schläfen pochte. Was war mit Fredi Guck? Was konnte der Schüler gesehen haben gestern nacht?

Kneubund (5): Notenkonvent

Mit raubkatzenhaftem Schwunge trat Rektorin Bruni Brunner, die dynamische Neusprachlerin und Damenriegen-Jazztänzerin, in den neugotischen Schulsaal und nahm an Kneubunds Seite Platz. «Man hat dich schwer vermisst am Elternabend, Obsi.» Dr. Kneubund räusperte sich. «Ich weiss, ich weiss», flüsterte er, «ein unerwarteter Einsatz. Ich wurde telefonisch aufgeboten. Die Nationalbank hat uns alarmiert, denn unser guter Schweizer Franken ist plötzlich katastrophal abgerutscht. Wir mussten unsere Landeswährung bis in die frühen Morgenstunden stützen, aber schliesslich gelang es uns doch, sie zu halten.» Bruni Brunner seufzte: «Ich dachte immer, dafür sind die Bänker da.» «Bänker», zischte Kneubund, «die waren doch alle schon auf Feierabend. Genau für solche Notfälle hat der Bundesrat unsere Einsatzgruppe doch geschaffen, aber das ist natürlich alles auch total geheim.» «Natürlich, Obsi», sagte die Schulleiterin mild, während sie in ihren Papieren wühlte. «Du brauchst mir nicht zu sagen, wo du wieder abgestürzt bist.» Kneubunds Mund umspielte ein wissendes Lächeln: Wie hatte sein Führungsoberst doch gesagt: Am geheimsten ist, was jeder hört und sieht und keiner glaubt...

Bruni Brunner eröffnete den Notenkonvent. «Wie Sie den Unterlagen entnehmen konnten, beschäftigt uns heute nur ein einziger Fall – alle übrigen Entscheide sind vorbesprochen und eindeutig – es ist dies der Fall des Schülers Fredi Guck.» Ein Raunen ging um den Tisch. Die Liste der von Fredi Guck in Wahnsinn und Hirnerweichung getriebenen Lehrkräfte war ebfurchtgebietend. «Ein Antrag des Kollegen Kneubund verlangt Nichtbeförderung und gleichzeitigen Ausschluss vom Unterricht, da der Schüler Guck die obligatorische Schulzeit obnehin um mehr als drei Jahre überschritten hat. Sidian Kneubund hat das Wort.»

Obsidian Kneubund spannte bedeutungsvoll den Vierfarbenstift und liess Rot sausen. «Als ich», hub er an, «vor nunmehr doch zwanzig Jahren als blutjunger Pädagoge an dieser Schule anfang, dies möchte ich einmal vorausschicken...», und der gewiefte Schulmann legte zunächst eine seiner intellektlähmenden päda-linguistischen Nebelwände, auf deren exakte Wiedergabe wir barmherzig verzichten. Und schloss so: «Und so muss ich doch feststellen, dass Schüler Guck ein tragischer Fall ist. Menschlich tragisch. Schüler Guck hat unsere schulische Gemeinschaft schwer belastet, keine Frage. Wir alle würden seine Abwesenheit seiner Präsenz vorziehen. Dazu möchte ich jetzt eine persönliche Erklärung abgeben: Wie ich in geduldigen, aber aufreibenden nächtlichen Ermittlungen ermitteln konnte, verbringt der Schüler Guck seine Nächte damit, die Abfallkörbe unserer Agglomeration nach leeren Flaschen abzusuchen, mit deren Pfand er seiner Grossmutter weiche und frische Brötchen zum Frühstück kauft. Die gute Greisin hat nämlich ihr Gebiss beim Wellenreiten im Alpamare zu Bruch geschlagen und bekommt jetzt, wo im Osten alles im demokratischen Umbruch ist, in Budapest so rasch natürlich keinen neuen Termin. Diese kosmosozialen Bezüge rücken die Problematik des Fredi Guck zweifellos in ein neues Licht. Ich weiss, dass ich mir widerspreche, wenn ich meinen Antrag zurückziehe, liebe Kolleginnen und Kollegen, aber ich nehme nur mein Recht in Anspruch, in tiefer Betroffenheit meine Meinung zu ändern. Ich danke euch – ich danke euch allen.»

Uns stockt der Atem. Der Kloss im Hals erspart die Träne nicht. Wovon hängt Grösse ab, wenn nicht von Kleinigkeiten? Doch geht das Leben weiter. Mit Folge sechs: Eine Chance für die Liebe? Von Max Müller.

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

erscheint alle 14 Tage, 135. Jahrgang

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 12.00 Uhr, 12.30 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.15 Uhr)
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
Zentralpräsident:
Alois Lindemann, Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)
Präsident der Redaktionskommission:
Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthaler, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10
Susan Hedinger-Schumacher, 4805 Brittnau, Telefon 062 51 50 19
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)
Redaktionssekretariat: Ursula Buser-Schürmann, Mattweg 13, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10 (vormittags)
Alle Rechte vorbehalten
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Insertate, Abonnemente

Zürchersee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz
Annahmenschluss für Insertate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Insertateil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

Mitglieder des LCH	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 64.—	Fr. 90.—
halbjährlich	Fr. 38.—	Fr. 53.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 87.—	Fr. 115.—
halbjährlich	Fr. 51.—	Fr. 67.—

Einleseabonnemente (12 Ausgaben)
– LCH-Mitglieder Fr. 29.—
– Nichtmitglieder Fr. 39.—

Kollektivabonnemente
– Sektion BL Fr. 37.50

Einzelhefte Fr. 5.50 + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.
Druck: Zürchersee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiter

Hans Berger, Sursee; Robert Campiche, Steffisburg;
Roland Delz, Meisterschwanden; Stefan Erni, Winterthur;
Hans Furrer, Boll; Dr. Johannes Gruntz, Nidau; Hansjürg Jeker, Allschwil; Paul Menz, Arlesheim; Gertrud Meyer, Liestal;
Urs Schildknecht, Frauenfeld; Peter Stadler, Stallikon.
Fotografen: Josef Bucher, Willisau; Geri Kuster, Rüti ZH;
Roland Schneider, Solothurn.

Korrespondenten

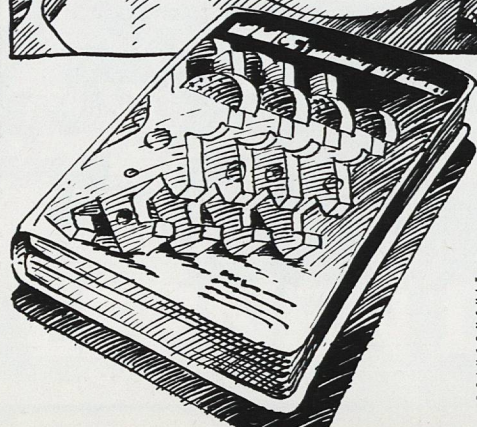
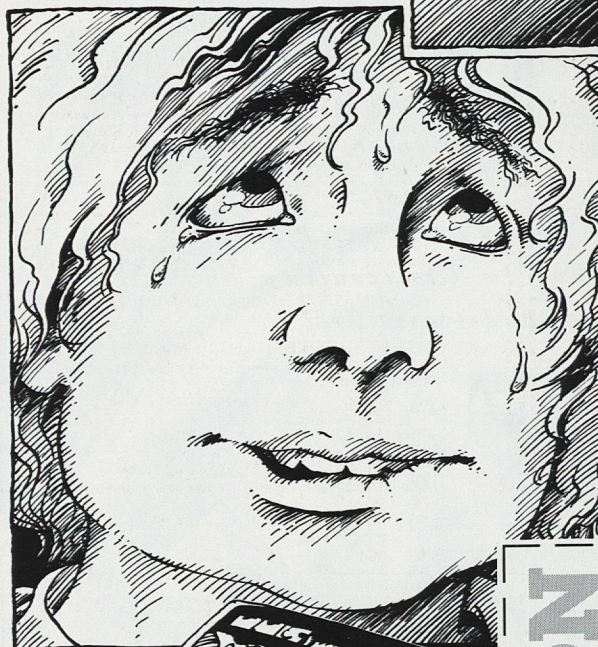
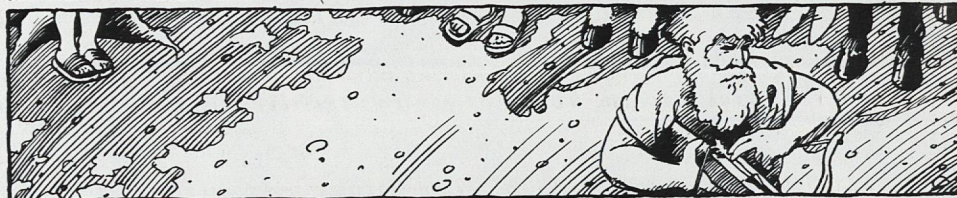
ZH: Max Peter, Feldstrasse 115, 8004 Zürich
(Telefon 01 241 35 02)
BE: Werner Zaugg, Sekretariat BLV, Brunnengasse 16, 3011 Bern
(Telefon 031 22 34 16)
LU: Hans Kneubühler, Erlenrain 12, 6208 Oberkirch
(Telefon 045 21 42 60)
UR: Kari Schuler, Rüti 398, 6472 Erstfeld (Telefon 044 5 28 76)
(Kantonale Schulnachrichten) (Telefon 044 2 81 31)
SZ: Julius Burri, Schützenstrasse 36, 6430 Schwyz
(Telefon 043 21 57 73)
OW: Madeleine Huber, Goldmattweg 9, 6060 Sarnen
(Telefon 041 66 63 37)
NW: Alex Vieli, Ennetbürgerstrasse 40, 6374 Buochs
(Telefon 041 64 49 69)
GL: Peter Meier, Bühl 19, 8755 Ennenda (Telefon 058 61 47 84)
ZG: Doris Huwyler, Dachliserstrasse 10, 8932 Mettmenstetten
(Telefon 01 767 17 89)
FR: Beat Bacriswyl, Brunnenweg 1, 3184 Wünnewil
(Telefon 034 36 27 69)
SO: Jörg Meier, Bornweg 4, 4654 Lostorf (Telefon 062 48 15 62)
BS: Claude Luisier, Baumgartenweg 5, 4123 Allschwil
(Telefon 061 63 76 36)
BL: Max Müller, Im Klosteracker 27, 4102 Binningen
(Telefon 061 47 81 34)
SH: Ursula Fey, Dreispitz 2, 8207 Schaffhausen
(Telefon 053 3 43 63)
AR: Peter Elliker, Hauptstrasse 63, 9052 Niederteufen
(Telefon 071 33 10 57)
AI: Edwin Keller, Mendlegatter, 9050 Appenzell
SG: Heidi Gehrig, Toggengrabenstrasse 133, 9500 Wil
(Telefon 073 23 43 70)
GR: Martin Pally, Beverstrasse 395, 7430 Thusis
(Telefon 081 81 23 12), (Kantonale Schulnachrichten)
AG: Dieter Deiss, Sekr. ALV, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau
(Telefon 064 24 77 60, P 064 65 16 27)
TG: Markus Germann, Hubacker, 8265 Mammern
(Telefon 054 41 37 41)

Schweizerische Lehrerverkrankenkasse:
Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Eidgenosse gelang Volltreffer!

Käse gibt es solange wie's die Schweiz gibt, und er holte sich schon auf so manchem Menüplan die besten Noten. Denn Käse bringt immer wieder Abwechslung mit sich und wird deswegen von alten und jungen Eidgenossen heiss und kalt geliebt!

Mit der kostenlosen Broschüre «AMK-Abwechslung mit Käse» treffen auch Sie – mitten ins Schwarze. 25 feine und wahrschafte Rezepte – Kochanleitungen für 10 oder 100 Personen. Und viele wertvolle Tips über den Umgang mit Käse. Also wappnen Sie sich, und bestellen Sie die AMK-Broschüre noch heute!



POLYCONSULT

COUPON

Bitte schicken Sie mir gratis und franko:

- Ex. Broschüre «Abwechslung mit Käse» in der praktischen Schutzhülle (max. 1 Ex. pro Bestellung)
- Paket/e à 150 Käsesäcklein (max. 3 Pakete pro Bestellung)
- Ex. Block mit vorgedruckten Formularen für Verpflegungspläne
- Das Verzeichnis aller Fondue-material-Ausleihstellen
- Set à 24 Ex. originell bedruckte Menükarten

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

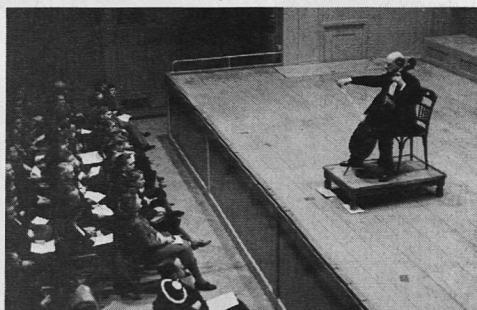
PLZ/Ort: _____

Tel. zivil, Privat: _____

Tel. Geschäft: _____

Bitte einschicken an: Schweizerische Käseunion AG, Postfach 8273, 3001 Bern

SLZ



*Barcelona, 1892: Mit seinem Vater streift Pablo Casals, 15, durch mehrere Musikalienläden, bis er unverhofft auf « **S e c h s S u i t e n f ü r V i o l o n c e l l o a l l e i n** » von Bach, BWV 1007 bis 1012, stösst. In den folgenden zwölf Jahren entdeckt er die Schönheit der Suiten erst einmal für sich allein, bevor er sich entschliesst, sie öffentlich vorzutragen. Und sie lassen ihn sein Leben lang nicht mehr los: «Jeden Tag entdecke ich neue Dinge...», wird Casals 60 Jahre später sagen.*

Wer sich in unserer Musikalienabteilung auf die Suche begibt, stösst auf Noten aus aller Welt und allen Musikrichtungen. In einer einmaligen Fülle und Vielfalt, die zum Stöbern einlädt. Und dabei helfen wir Ihnen gerne mit unserem Fachwissen. Auch wenn Sie etwas Bestimmtes suchen und dann für sich entdecken möchten. Zum Beispiel, da capo, die Noten zum BWV 1007 bis 1012.

Alles, was Klang und Namen hat. Bei Jecklin in Zürich am Pfauen. Filialen in Zürich an der Sihlporte und im Glattzentrum, in St. Gallen im Multishop, in Baden an der Badstrasse.



Jecklin